

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

284 (16.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719475)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.60 M. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 25. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das Bergatum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Gehehäftsstelle, Peterstraße 25, lokale Anzeigen, 20, R. Schmidt, Adorfstraße 123, H. Pöhl, Herrenstr. 2, H. Hoff, Oldb., H. Witter, Postenstr. 1, B. Lohde, Darenstraße 4, G. Sandtke, Zwischenstr. und Jämtl. Alm.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 284.

Oldenburg, Mittwoch, 16. Oktober 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Friedenspräliminarien zwischen Italien und der Türkei wurden am Dienstagabend 6 Uhr in Ouchy unterzeichnet.

Die hohe Flotte hat ihre Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen abberufen.

Die ungarische Delegation hat am Dienstag die Nachtragskredite für das Heer und die Marine angenommen.

Wie man in Wiener unterrichteten Kreisen privatim aus Russland erfährt, wird, entgegen den offiziellen russischen Meldungen, die Mobilisierung in Russisch-Polen weiter fortgesetzt.

Frankreich betreibt gegenwärtig die Einberufung einer Konferenz zur Lösung der Balkanstreitigkeiten.

Nach einer Mitteilung, die in einer Versammlung der Duisburger Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit gemacht wurde, soll die Rehabilitierung Pfarter Traubs bevorzugen.

Das Marine-Luftschiff, das, wie bereits gemeldet, nach Stündiger Fahrt in Johannisthal glatt gelandet ist, wurde von Reichsmarinematr. übernommen. „L. 1“ hat sich auf der Dauerfahrt als das schnellste Luftschiff der Welt erwiesen.

Das Telegramm von der Proklamierung der An-nexion Aretas durch Griechenland hat auf der Insel eine unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. Die freudige Bevölkerung veranfaßte patriotische Kundgebungen, in denen Hochrufe auf Griechenland und den Ministerpräsidenten Venizelos ausgebracht wurden.

Der Friedensschluß in Ouchy.

Rom, 15. Okt. Um 6 Uhr abends wurden die Friedenspräliminarien in Ouchy unterzeichnet.

Ouchy, 15. Okt. Der endgültige Friedensvertrag wird nach im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden.

Die Friedensbedingungen.

Wien, 15. Okt. Zu dem Präliminarien, der heute in Ouchy zustande gekommen ist, werden von italienischer Seite folgende Friedensbedingungen mitgeteilt:

1. Tripolitanien und die Cyrenaika werden von der Türkei unabhängig erklärt, wodurch das italienische Gebiet betreffend die Erstreckung der Souveränitätsrechte Italiens auf diese Provinzen die indirekte Zustimmung der Türkei erhält.
 2. Die türkischen Truppen werden aus Sybien zurückgezogen.
 3. Die Türkei erklärt eine Proklamation an die Krater in Tripolitanien, von weiteren Kämpfen abzuweichen.
 4. Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen werden die von Italien im Laufe des Jahres besetzten Inseln an die Türkei zurückgegeben.
 5. Die Türkei erhält von Italien als Ersatz für die türkischen Staatsdomänen eine noch näher festzusetzende Geldentschädigung.
 6. Italien erkennt die religiöse Oberhoheit des Sultans als Sultanen in Libyen an.
- Diese Bedingungen enthalten, wie man sieht, was nicht schon früher als ihr wahrscheinlicher Inhalt bezeichnet worden wäre, und was man nicht allgemein als Grundlage des Friedens angesehen hätte.
- Im allgemeinen gibt diese Nachricht der politischen Lage eine ganz wesentliche Erleichterung. Die Türkei bekommt die Arme frei, um sich ihren Bedrohungen auf dem Balkan zu erwehren, und je besser und nachdrücklicher dies geschieht, um so mehr Aussicht haben wir auf die Beendigung dieses Krieges, der von dem Sterbend wohl überhaupt nur im Vertrauen darauf angezettelt wurde, daß die Kraft der Türkei durch den italienischen Krieg gebunden sei.
- Da aus die Verbündeten unter Führung des britischen französischen Ministerpräsidenten den besten Willen zeigen, das Feuer auf dem Balkan nicht weiter um sich greifen zu lassen, so öffnet sich die Aussicht auf einen selbst, der hoffentlich von der Türkei mit einigen wichtigen Schlägen rasch zu Ende geführt werden wird.
- Wir müssen dabei natürlich voraussetzen, daß die türkische Armee wirklich in so vorzüglicher Verfassung ist, wie ihr von Sachkennern seit Jahren nachgesagt

wurde. Und kommt dann der Winter, so wird die so übel gehönte Ruhe auf dem Balkan hoffentlich wieder hergestellt sein.

Der Krieg auf dem Balkan.

Eine Balkanoffensive.

Der französische Ministerpräsident setzt seine Bemühungen zur Zusammenhaltung der Großmächte auf dem Balkan eifrig fort. Er ist zu diesem Zwecke gestern an die Regierungen mit dem Vorschlag einer Balkanoffensive herantreten. Im gegenwärtigen Augenblick hat dieser Gedanke selbstverständlich nur akademischen Wert, weil eine Möglichkeit, den kriegführenden Mächten jetzt noch in den Arm zu fallen, kaum besteht. Man darf aber annehmen, daß der Vorschlag zu einem erneuten Gedanken-austausch unter den Kabinetten Veranlassung geben wird und vielleicht der gegebene Weg ist, um die Lokalisierung des Krieges zu erreichen.

Die Haltung der Mächte zu den Balkanereignissen illustrieren noch folgende Telegramme:

Paris, 15. Okt. Poincaré's neue Beratungen mit den hiesigen Botschaftern ergaben die vollkommene Übereinstimmung imbezug der Lokalisierung des Balkankrieges. Der österreichische Botschafter Zecchi gab die Erklärung ab, Oesterreich betrachte die Tatsache, daß der Sandschal Nowibazar einen Teil des Kriegsschauplatzes bilde, als keinen Grund zur Intervention, nur eine Festsetzung Serbiens oder Montenegro's daselbst werde Oesterreich niemals zulassen.

Wiel bemerkt ist die Tatsache, daß Poincaré gestern mehrere Stunden lang mit dem russischen Botschafter, bereit, zunächst vor dem Ministerrat, sodann auch nachher. Man versichert, daß Poincaré eine austro-russische Verhandlung über die etwaige Neukonstitution von Nowibazar durch Oesterreich zustande bringen will. Weiter wird berichtet, daß Poincaré's Botschaft nahelegte, die russische Orientpolitik müsse demart manövrieren, daß Frankreich nicht in Verwickelungen hineingezogen würde, die ihm ganz fernliegen.

Petersburg, 15. Okt. Man bestätigt, daß der Zar die bisher übliche Subvention an Montenegro einstufte, wovon die Cetinjer Regierung verständigt wurde.

Die Kriegserwartung in der Türkei.

Der Krieg scheint zur unumgänglichen Tatsache geworden zu sein. Die Gesandten der Balkanstaaten mit ihrem Personal nehmen allseitig Abschied und werden auf dem Seewege baldige die Türkei verlassen. Der Ministerrat hat einstimmig die Räte der Balkanstaaten abgelehnt und beschlossen, die Ehre und Würde der Nation auf das Letztstündigste zu verteidigen. Das Ministerium des Innern hat den Vilajetsbehörden ein Zirkular zugunsten lassen, wonach die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Landesinteressen trifft. Die Worte beruht ihre Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen ab, um nur einen Sekretär jenseits Besetzung der Archive zurückzulassen. Der endgültige Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten ist heute zu erwarten. Der Schick der in Sofia, Athen und Belgrad lebenden Osmanen ist Deutschland anvertraut worden. Die kriegerische Stimmung und der Ernst der Ereignisse gelangte Montag-nachmittag bei der Parade, welche der Sultan mit dem Hauptquartier vor dem Kriegsministerium abnahm, zum wirkungsvollen Ausdruck. In Stambul und Pera ist das Leben enorm. Die Menge kennt nur ein Thema: den Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Die fagenhafte „Stadt“ Zugi hat sich, wie schon gemeldet, am 14. Oktober den Monteneroern ergeben. Das ist nun bereits das vierte Mal, daß die Monteneroer sich dieser gewaltigen Kriegstat rühmen. Schon am 11. Oktober und seitdem jeden Tag haben sie der fagenhaften Welt in verschiedenen Variationen verkündet, daß sie Zugi im Sturm genommen hätten. Ob die Meldung vom 14. ebenso erlogen ist, wie es offenbar die vom 11. war, ist nicht festzustellen; türkische Seite liegt keine Nachricht darüber vor. Der sühne Herrscher des monteneroischen Reiches gesteht sich in allerlei heroischen Worten. So wird uns berichtet:

London, 15. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Express“ telegraphiert aus Cetinje: Als Schicksal, die letzte Besetzung von Zugi, gefallen war, ritt der König von Montenegro, der die Schlacht persönlich geleitet hatte, in die zerstörte Festung und hielt persönlich die Flagge seines Reiches auf dem gefallenen Fort.

Die besonders getriebene Entführung des Hingels Deschisch nach der Parteilung eines gefangenen türkischen Majors, die sich in Londoner Blättern findet, durchaus keine Selbentat. Die Stärke der türkischen Besatzung betrug vor Ausbruch der Feindseligkeiten 500 Mann; hierbon desertierte ein Viertel, das aus Griechen,

Bulgaren und Serben bestand. Das sogenannte Fort bestand aus losem, nicht einmal durch Mörtele gestütztem Mauerwerk. Von vier Geschützen waren drei völlig veraltet. In eine wirksame Gegenwehr war nicht zu denken. Mehrheit wird es wohl auch bei den übrigen „mächtigen Befestigungen“ gewesen sein.

Der vom Süden her geplante monteneroische Angriff auf Zutari

scheint bis jetzt gründlich vorbeigelungen zu sein, wenn man dem Berichterstatter der Times glauben darf, der meldet:

Cetinje, 15. Okt. Den letzten Informationen zufolge waren die Kämpfe bei Schirofa (am Zutarische) sehr blutiger Natur. Umgefahr 1000 Monteneroer bereiteten zur Nachtzeit einen Angriff auf den Berg Taraboch vor, als plötzlich die Scheinwerfer von Zutari aufzufallen begannen: Der Feind wurde entdeckt und die Geschütze der Türken eröffneten sofort ein furchtbares Feuer gegen die Monteneroer, die schwere Verluste erlitten. Die Offiziere wollten ihre Truppen aus dem Feuer zurückziehen, allein diese weigerten sich, dem Befehl zu gehorchen und verlangten, gegen die Beschießungswerte im Sturmangriff geführt zu werden. Es scheint, daß die gesamte monteneroische Abteilung aufgerieben wurde. Die Monteneroer fochten noch nach einer verlasteten Taktik. Um so abenteuerlicher erscheint unter diesen Umständen eine andere Londoner Meldung, daß bisher 3600 Türken von den Monteneroern gefangen genommen worden seien und man sich in Montenegro bereits Sorgen wegen der Verpflegung der vielen Gefangenen mache. . . .

Im Berane

wird noch immer tüchtig gekämpft. Das neueste Telegramm besagt darüber:

Konstantinopel, 15. Okt. Bei Berane fand ein wüthender Kampf statt, der noch andauert. Die Monteneroer beschießen aus der Höhe. Das türkische Detachement hatte bei Zugi zwei Divisionen Monteneroer, die durch Kalliforen verlastet waren, heldenhafte Widerstand geleistet. Major Slabedim stamm ist gefallen.

Rustland mobilisiert weiter.

Wien, 15. Okt. Entgegen allen Erwartungen der russischen Presse halten die polnischen Blätter Galizien daran fest, daß in Russisch-Polen umfangreiche Mobilisierungen stattfinden. Die Nachrichten der galizischen Blätter werden hier als vertrauenswürdig angesehen.

Die militärischen Streitkräfte der Balkanstaaten.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Die stärkste Streitmacht auf dem Balkan ist die Türkei, eine genaue Angabe der Kräfte ist jedoch hier unmöglich, besonders in dieser Zeit, da noch ein Teil der Truppen in Tripolis den Italienern gegenüber steht. Kommt der Friede in Ouchy zustande, so beträgt die Türkei annähernd über dieselbe Truppenzahl wie Bulgarien, Serbien und Griechenland zusammen. In dem bevorstehenden Kriege können auf beiden Seiten annähernd eine halbe Million Streiter ins Feld geführt werden, die Türkei allerdings ist noch in der Lage, durch Einberufung ihrer asiatischen Heere ohne Schwierigkeiten weitere 100—150 Tausend Leute zusammenzubringen.

Nicht die numerische Überlegenheit wird den entscheidenden Krieg entscheiden, sondern vielmehr neben der richtigen taktischen Verwendung und Führung der Truppen wird die Begeisterung, die Ausbildung der Soldaten und ihre technische Bewaffnung eine Rolle spielen.

Setzt man die Begeisterung der alten Truppen im Anfang als gleichmäßig voraus, so ist es doch ohne Zweifel, daß der Türkei als Soldat seinen Gegnern bei weitem überlegen ist. Alle Schriftsteller der Kriegsgeschichte loben den türkischen Soldaten ganz besonders wegen seiner Zähigkeit und Ausdauer im Ertragen von Mühen, Hunger und Strapazen. Er kennt kein Murren, auch wenn die Verpflegung knapp wird, er ist tüchtig und gehoriam, dabei geschickt und juberläufig. Durch die gute Ausbildung, die ihm im Frieden zuteil wurde, und die er wohl in erster Linie den nach der Türkei kommandierten deutschen Offizieren, an der Spitze dem Generalfeld-marschall führt, von der Gols-Vaiba verbannt, hat er für die kommenden Kämpfe eine sehr gute Schule gehabt.

Auch den Bulgaren und Serben wird man die Eigenschaften als Soldat nicht abprechen können, denn beide sind jahe und kräftige Naturen. Es fennen jedoch die Ausdauer des Türken nicht, sind vielmehr in ihrer Wehr-zahl, besonders die Serben, nicht münftig und weigen zu Eigenbräuelen. Ihnen ist das Gehörden nicht so gegeben wie ihren Gegnern, und Ausdauer, sowie Reuterieren werden wohl nicht ausbleiben. Das Offizier-korps fehlt bei weitem nicht so auf der Höhe wie in der Türkei.

Bulgarien ist der numerisch stärkste Gegner der Türkei, da es angeblich über 300 000 Mann

zur Verfügung hat. Eine andere Frage ist es allerdings, ob eine solch große Truppenmacht in Wirklichkeit zusammengebracht werden kann, oder ob sie im Frieden nur auf dem Papier steht.

Das in Bulgarien vielleicht möglich ist in Serbien fast ausgeschlossen; dieses Land wird wohl nie mit der Mobilmachung fertig werden, denn das Verhältnis der Friedens- und Kriegsstärke ist hier besonders ungünstig. Das serbische Heer wird die Stärke von 100 000 Mann wohl kaum erreichen.

Griechenland kann 50 000 Streiter etwa ins Feld führen, doch sind hier noch besonders große Schwierigkeiten in der Organisation und Uniformierung vorhanden, sodaß auch diese Zahl wohl schon zu groß ist. Hierzu kommt, daß die Griechen sich nicht besonders zum Soldaten eignen; ihm fehlt vor allem die Zähigkeit und oft wohl auch der Schmelz. In den Offizier- und Unteroffizierkorps sind große Schäden vorhanden.

Zum Schluß Montenegro, das ja schon das erste Eisen aus dem Feuer geholt hat. Das Geschick bei Podgorica hat den Beweis bereits erbracht, daß man mit diesem neuen Königreich wohl kaum ernstlich im weiteren Verlaufe des Krieges zu rechnen braucht, denn es ist der montenegrinischen Armee in vier Tagen nicht gelungen, einen entscheidenden Erfolg über die Truppen zu erringen, obwohl dieselben nur 1600 Mann stark, also etwa 10 zehrfach als zwei deutsche kriegstaugliche Bataillone, waren.

Montenegro verfügt eigentlich nur über ein Milizheer, denn auch jeder Bürger zum Wehrdienst verpflichtet ist. Die Stärke der Truppen in dem Lande ist sehr schwer anzugeben, sie wird wohl die 30 Tausend nicht überschreiten.

Zum Schluß einige Worte über die Bewaffnung. Auch hier steht die Türkei an erster Stelle, wenn auch Bulgarien nicht sehr weit hinter derselben folgt. In Serbien ist noch vieles recht veraltet und Griechenland und Montenegro weit zurückgeblieben. Die modernen technischen Hilfsmittel (Flieger usw.) sind in der Türkei und Bulgarien wohl gleichwertig.

Der gefährlichste Gegner der Türkei bleibt Bulgarien, besonders wenn sich die anderen Staaten seiner Führung anvertrauen und sich seinem Willen unterordnen. Mehr denn in den letzten Kriegen wird auf dem Balkan neben dem Kriegsglück die strategische und taktische Führung von der größten Bedeutung und für den Erfolg ausschlaggebend sein.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Beschlossene Eröffnung des Abgeordnetenhauses

Berlin, 15. Okt. Das Abgeordnetenhaus, das Anfang Juni verlagert wurde, nimmt am 22. Oktober seine Arbeiten wieder auf. In Beratungssitzung wird es ihm nicht fehlen. Direktor Geheimrat Ante hat ein Verzeichnis der unerledigten Vorlagen und Anträge zusammengestellt, das eng gedruckt in nicht weniger als 24 Nummern sechs Tausend Seiten füllt. 51 Vorlagen und Anträge sind außer 79 Berichten der Petitionskommission sofort zur Plenarberatung reif; 16 Vorlagen der Regierung und 35 Anträge der Fraktionen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung am 22. Oktober stehen ausschließlich Initiativanträge. Dem Abgeordnetenhaus liegt eine nationalliberale Interpellation betreffend die Reichssteuerung vor.

Teuerungsmassnahmen

Berlin, 15. Okt. Der Magistrat beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung zur Durchführung der gegen die herrschende Teuerung getroffenen Massnahmen, insbesondere zur Ermöglichung der Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus Russland, die Summe von 600 000 M. — Um der ausländischen Konkurrenz in der Versorgung des deutschen Marktes mit Obst und Gemüse wirksamer als bisher entgegenzutreten zu können, wird der nächste preussische Etat größere Mittel zur Förderung des heimischen Obst- und Gemüsebaues zur Verfügung stellen. Im letzten Jahr hat Deutschland rund 50 Millionen für Obst an das Ausland bezahlt. Die Einfuhr an fremdem Gemüse belief sich auf 46 Millionen. Die Förderung durch die Regierung soll sich auf einen planmäßigen Ausbau von Obst und eine systematische Förderung des garten- und selbstmäßigen Gemüsebaues in den dafür durch Bodenbeschaffenheit und Lage zu großen Absatzmärkten besonders geeigneten Gebieten erstrecken.

Nachdem von Seiten der Regierung die Einfuhr lebenden Viehs aus Holland gestattet ist, macht sich eine starke Ausfuhr von Rindern aus Holland nach Deutschland bemerkbar. Gestern und vorgestern passierten große Viehtransporte die deutsch-holländische Grenze. Das Vieh war für westdeutsche Städte und für Karlsruhe, Heidelberg und Frankfurt a. M. bestimmt. Da die holländischen Viehzüchter eine solche plötzlich einsetzende Nachfrage nach holländischem Vieh kaum befriedigen können, sind die Preise stark im Steigen begriffen. Auch große Fischtransporte kommen aus Holland nach Westdeutschland zur Versorgung der von einzelnen westdeutschen Städten eingerichteten Fischmärkte.

Warer Traub rehabilitiert?

Düsseldorf, 15. Okt. In einer Protestversammlung der Düsseldorfer Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit teilte der Warer Pastor von der Reindolfsmeinde in Dortmund mit, daß das Verfahren im Falle Traub noch nicht erledigt sei, daß vielmehr begründete Hoffnung bestehe, daß Traub rehabilitiert werde.

Protest der Sozialdemokratie gegen den Krieg

Berlin, 15. Okt. Der sozialdemokratische Parteivorstand verurteilt heute einen Protest gegen den Krieg und spricht die Entschlossenheit der Partei aus, mit aller Kraft seine Ausdehnung zu verhindern. Im ganzen Reich sollen Massenversammlungen als Demonstrationen für den Weltfrieden veranstaltet werden. In Berlin wird die erste Versammlung am 20. Oktober stattfinden. Das internationale Bureau der Sozialdemokratie in Brüssel verbreitet ein Manifest der Sozialisten der Türkei und der Balkanländer, in dem ebenfalls gegen den Krieg protestiert und die Wilschke des Proletariats für friedliche Durchführung der Reformen auf dem Balkan angezapfen wird.

Ausland.

Das Attentat auf Roosevelt.

New York, 15. Okt. Aus Milwaukee wird noch gemeldet: Das Attentat auf Roosevelt wurde von einem Mann verübt, der sich John Schrant nennt und als seinen Wohnort New York angibt. Das Attentat erfolgte vor dem Hotel Waldorf. Gegen 8 Uhr abends bestieg Roosevelt, von einer jubelnden Menge umdrängt, ein Automobil, um nach einer großen Halle mit Namen Auditorium zu fahren und dort eine Rede zu halten. Roosevelt stand in dem Automobil und schwenkte den Hut, die Größe der Menge erwidend, als der Attentäter sich herandrängte und den Schuss abfeuerte. Er die Menge wachte, was geschehen war, hatte Roosevelts Sekretär Albert Martin sich schon auf den Attentäter gestürzt und ihn entwaffnet. Roosevelt lag mit grösster Ruhe zu. Gegen den Kopf des ihm bedrohenden Kruges fuhr er dann nach dem Auditorium weiter. Nach der Untersuchung und entgegen den Protesten der Menge im Auditorium betrat Roosevelt die Redtribüne. Der Vorstehende der Versammlung kündigte dann an, Roosevelt sei angefallen worden und habe eine Kugel im Leibe. Totenstill verbreitete sich in der überfüllten Halle. Dann stieg ein Schrei des Entsetzens auf.

Das Attentat auf Roosevelt, das sich auf der Höhe seines Wahlsieges ereignet hat, einen niederschlagenden Eindruck auch im Feindeslager gemacht. Die Gerüchthaber wurden anfangs für erdichtet gehalten, da Roosevelt noch über eine Stunde eine Rede hielt. Die Meldungen gegen Mitternacht lauteten ernstlich, besonders als bekannt wurde, daß der Verwundete nach dem Krankenhaus gebracht worden sei. Sechs Ärzte suchten vergeblich die Kugel. Später wurde die Ueberführung nach Chicago beschlossen. Einzelheiten fehlen fast völlig, nur wird berichtet, daß der Mordanschlag auf New York stammt und Roosevelt lange gefolgt ist, auch Wollen nährlicher Briefe mit sich führt. Er behauptet, er habe den Auftrag zu dem Attentat von Gott. Sein Name soll Schrant oder Schrand sein. Der Eindruck des Verbrechens ist besonders niederschmetternd, weil schon drei Präsidenten ermordet worden sind. Vieles herrscht die Ansicht, daß Roosevelt, der durch eine Kugel Präsident geworden sei, jetzt durch eine Kugel seine Aussichten erheblich verbessert habe, nachdem seine Kandidatur schon dem Zusammenbruch nahe gewesen war.

Aus den obigen Nachrichten geht hervor, daß es sich in der Tat bei dem Mordanschlag auf Roosevelt nicht um das Verbrechen eines sozialistischen Anarchisten, sondern eines Arminigen handelt, dem der lebenswichtige Wahlkampf, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten tobt, zu Kopfe gestiegen ist. Roosevelts Präsidentschaftsausichten ist der Vorfall sicherlich nicht abträglich gewesen; denn die tapfere Art, in der er die Verletzung ertrug, hat, wird die Begeisterung für seine Persönlichkeit weitaus aufs neue entzünden.

Unpolitisches.

Das Nachspiel zum Hamburger Verbot. Hamburg, 15. Okt. Die gemeldete Durchreise des Senators von Werderberg-Gosler hat in ganz Hamburg Aufsehen hervorgerufen. Es wird jetzt bekannt, daß der Senator inzwischen von der Militärgerichtsbarkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Es heißt, daß noch mehrere Zwischenfälle in derselben Affäre bevorstehen. Das Urteil zwischen ihm und dem Grafen Königsmark fand am 17. September bei Büttnerberg in Weckburg. Die Verbindungsworte lauteten in diesem Falle: dreimaliger Angeklagter aus gezogenen Wäffeln auf 20 Schritt Entfernung. Dr. Stammmann erhielt eine Kugel in den Unterleib, die bisher nicht entfernt werden konnte. Er liegt im Hospital in Ludwigslust; unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht.

Schwere Pulverexplosion in Teheran. Teheran, 15. Okt. Hier fand gestern in der Nähe des Stadtors eine Pulverexplosion statt. Der Käufer wurden getötet, neun Personen verletzt. Ein Beamter des Arsenals hatte in seinem Hause aus dem Arsenal geführtes Pulver verborgen, das explodiert war.

Ein deutscher Arzt nach Sofia verufen. Kofburg, 15. Okt. Der Direktor des Landratsamtes, Professor Colmer, welcher im russisch-japanischen Krieg und bei dem Erdbeben in Sikkim hervorragend tätig war, wurde von König Ferdinand von Bulgarien für die Kriegsdauer nach Bulgarien berufen.

Am Prozeß Felix Weingartners gegen den König von Preußen, vertreten durch die Generalintendantur der königlichen Schauspiele, hat das Reichsgericht in Leipzig auf Zurückweisung der Revision des Klägers gegen das Urteil des mit dem Kammergericht verbundenen Geheimen Justizrats vom 26. März erkannt. Der Klageanspruch ging dahin, daß der von Weingartner mit der Generalintendantur abgeschlossene Vergleich, nach welchem er während fünf Jahren in Berlin und innerhalb eines gewissen Umkreises nicht öffentlich auftreten darf, als ungültig anzusehen sei, weil er gegen die guten Sitten verstoße.

Sum Attentat auf Roosevelt. New York, 15. Okt. Roosevelt wurde später nach Chicago übergeführt. Dort nahm man im Mercy-Hospital eine Röntgenstrahlenuntersuchung vor, welche ergab, daß die Kugel im Gewebe, aber in ungefährlicher Entfernung von den Lungen liegt. Roosevelt ist folgende Depesche an seine Gattin: Die gegenwärtige Untersuchung zeigt keine Gefahr; Puls und Respiration normal; kein Blutverlust. Roosevelt konnte ohne Hilfe gehen und auch seine Post selbst durchsehen. Der Attentäter Schrant ist in Erding in Bayern geboren und 36 Jahre alt. Er kam vor 27 Jahren mit seinen Eltern hierher. Er war, wie bei ihm gefundene Papiere darthun, Roosevelt schon längere Zeit gefolgt. Der Täter ist offenbar gefahrlos. (Siehe auch unter Ausland.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wird am 17. Oktober in Weimar eröffnet. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Retruken-einstellung. Am morgigen Tage werden bei unserem Infanterie-Regiment die Retruken eingestellt. In den Regimenten sind bereits die nötigen Vorbereitungen für den Empfang der angehenden Jünger des Mars getroffen.

Der Stadtrat hält nächsten Dienstag eine Sitzung ab. X. Die Handwerkskammer sucht, wie man weiß, seit längerer Zeit nach einem neuen Heim. Die bisherigen Diensträume im Landesgewerbemuseum müssen über kurz oder

lang getäumt werden. In der Folge hat die Kammer mittels einer Anzeige um Anbot von Pauschalpreisen über Grundflächen geeigneter Art ersucht. Daraufhin sind 23 Angebote eingelaufen. Von diesen sind allerdings verschiedene von vornherein ausgeschlossen worden, weil sie für die Zwecke der Kammer nicht in Betracht kommen konnten. Die Nachprüfung der anderen Angebote ist einem besonderen Ausschuss überwiesen worden. Inzwischen ist auch schon der Bauausschuss in Tätigkeit getreten. Voraussichtlich wird der nächsten Vollversammlung der Kammer am 29. Oktober verschiedene brauchbare schon vorgelegt werden können.

Die „Oldenburg“-Kammer, die die berühmte „Illustrirte Zeitung“ in Leipzig zum 60. Geburtstag des Großherzogs am 14. November herausgibt, vertritt ein literarisches und künstlerisches Central-erlen Ranges zu werden. Aus dem Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge, sowie der zahlreichen Bilder, die die Kammer schmückt, geht hervor, daß die Oldenburg-Kammer eine Monographie unseres Landes von bleibendem Wert sein wird. Von den Bildern nennen wir ein Familienbild des Großherzogs; ferner sind Prof. Winter, Andreas Achenbach, Salenus, Morisse, Müller vom Ziel, Ludwig Rißbeck u. a. vertreten. Zeitliche Beilagen lieferten Prof. Dr. Rühning, Hofmusikdirektor Cuden, Rautat Raubold, Direktor Dr. Haspe, Oekonomierat Oeffen, Chefredakteur von Busch, Prof. Dr. Dürkhoff, Walter Fleming in Hofau, Rechtsanwalt Börr in Oberhain, Oberbibliothekar Prof. Kühn, Dramaturg Dr. Ullrich. Eine historische Erählung schrieb Georg Auleter unter dem Titel „Die alte Adolfs-Planung“ für diese Nummer. Die Buchhandlung von Guno Wittmann zeigt an, daß sie schon jetzt Bestellungen auf diese Nummer entgegennimmt.

Der Suberentat (3. November) fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Die Suberentat hinter der Meute des Königs. Militäre Ministerium, zu der aus den Garnisonen des 10. Armeevors als jährlich zahlreiche Offiziere (auch aus Oldenburg) nach Hannover zu kommen pflegen, wird daher voraussichtlich schon am Sonnabend, den 2. November, geteilt werden.

Richtschvorführung im Kaiserhof. Ueber alles Erwartung hat sich die erste Richtschvorführung. Vingt vor Beginn hatte sich der große Saal des Kaiserhofes bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Interessenten haben umfahren müssen, und aus diesem Grunde wird gewünscht, daß die Veranlassung zum mindesten noch einmal stattfinden. Der überführermeister Tappenberg, der die ganze Angelegenheit euberoberndlich gefördert hat, war zugegen. Der Landesherr, Herr Schenk, hat seine persönlichen Vorstehen vertreten, ebenso der Richtschvorführer Oldenburg. Die gründliche Vorarbeit der Herren Schenk und Fische, von denen ersterer die notwendigen Erklärungen gab, haben zum Erfolg, des Abends wesentlich beigetragen. Eine Stunde nach Beginn konnte Herr Schenk den ersten Zeller Richtschvor mit Oberbürgermeister präsentieren. Die Richtschvor gingen reichend ab und man hörte nur allgemeines Toben. Im weiteren Verlaufe wurden noch die verschiedensten Gerichte bereitet. In gedämpfter Ruhe mit Gemüth, Richtschvor, Fische, in dem Beschluß bildete ein geistlicher Hofbeamter, Vertretung fanden nur lässige Fische, nämlich Kottbusch und Kottbusch. Der Richtschvor, Herr Schenk, entließ sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Die gemachten Erklärungen sind bezüglich der Raumordnung und einer weitergehenden Erläuterung werden bei dem nächsten Abend sich erwarten lassen. Die gelungene Veranstaltung wird ohne Zweifel dazu beitragen, der weiteren Einbürgerung der Richtschvor die Wege zu ebnen.

Grüßfest im Gertrudenheim. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, feiert das Gertrudenheim (vordem Diözesananstalt) sein dreißigjähriges Grüßfest, zu dem alle Freunde der guten Sache wiederum freundschaftlich eingeladen werden, denn schon das Kommen von vielen Hörnern bereitet den Anwesenden eine große Freude. Wie in den Vorjahren, wird auch jetzt wieder ein milderer Festzug arrangiert werden, in dem der als Grüßfestbesuch ausgeschiedene Gesellen aus Haupttruppen bilden. Die Festansprache hat Pastor Pleus übernommen.

Allgemeine Teilnahme bringt man dem Chepal Hullmann in Osterburg entgegen, deren neunzehnjähriger Sohn, das einzige Kind, am Sonnabend vom Automobil überfahren und sofort getötet wurde. Der Knabe war mit seinem gleichaltrigen Freund auf einem Bierwagen nach Oldenburg gefahren, am Fährmarktplatz sind sie abgefallen und dann nach Osterburg zurückgefahren. Bei der Dragoonierkaserne trafen sie ein Gepann, dessen Führer sie fragten, ob sie mitfahren dürften. Er gestattete es ihnen, und sie stiegen auf. Nach einiger Zeit kam ihnen ein Auto nachgefahren, das das Fährwerk links nicht überholen konnte. Weil das Auto aber so schnell herankam, wurde der kleine Hullmann angefaßt, und beschriebe, das Auto kam ihm an die Seite zu stehen. Er stieg deshalb ab, um Schutz auf dem Fußweg zu suchen. Das Auto hat dann das Führer, da der Führer anahm, rechts fest mehr Platz, rechts überholt, und dabei hat sich das gefährliche Unglück zugezogen. Der Autoführer ist sofort abgepfungen, um sich des Kindes anzunehmen. Händeringend stellte er denn fest, daß das Kind tot war. Er ließ sofort die Eltern benachrichtigen und stellte sich dann der Polizei.

Der Stationsvorsteher a. D. Adolf Müller feiert morgen hier in voller körperlicher und geistlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Durch seinen sozialen, biederen Charakter, durch seine mannigfache Tätigkeit in der engsten Heimat und zur See hat er sich eine große Anzahl Freunde erworben, die in ihm einen Mann von edelm Schrot und Korn verehren. In jugendlichem Alter ging er zur See; er hat in über 40jährigem Seebienst all die Freuden, Entbehrungen und Leiden, die den Seemann auf Segeln dauernd umgeben, in reichstem Maße erlebt, bis er 1872 in den oldenburgischen Eisenbahndienst übertrat. Seine Verdienste aber war die See. Eine dankbare Freunde empfand er deshalb, als der Großherzog, damals Erbprinz, bestimmte, daß er ihn auf seiner Segelfahrt „Eiffel“, auf den Dampfern „Arabella“ und „Lensa“ in den Jahren 1876/88 begleiten sollte. Weiteren Streifen wurde er in den Jahren 1890 bis 1908 als Kapitän Müller des Dampfers „Nordfriesland“, der den Personenverkehr zwischen den Nordseeinseln vermittelt, bekannt. Seit 1908 lebt er im wohlverdienten Ruhestand, den der rüstige Seebär noch viele Jahre froh genießen mag.

Wahlen zur Sanftelammer. Die Wahlen der Sanftelammer für die auf Grund der Nr. 10 und 12 des

J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Lieferung wohnfertiger Zimmereinrichtungen einschliesslich Teppiche, Gardinen und Dekorationen in einheitlicher, geschmackvoller Ausführung. Nur gediegene Herstellung bei niedrigen, der Qualität entsprechenden Preisen. — Ich bitte um die Besichtigung meiner Musterausstellung. — Musterbücher, Kostenausschläge und Sonderentwürfe kostenlos. — Franko Lieferung.

Möbel!

Riesenauswahl, enorm billig! Katalog mit 200 Abbildungen gratis und franco. Verkauf nur gegen bar! Befichtigung ohne Kaufzwang! Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstr. 5, am Friedensplatz.

Gutevolle Polsterung und Stahlmatratzen D. R. Pat. und D. R. G. M. eigener Anfertigung, das Beste, was existiert. Nicht teurer, wie gewöhnliche Polsterung. —

Todes-Anzeigen.

Bürgerseide, 15. Okt. 1912. Heute entschlief nach kurzer, bestiger Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder **Johannes** im Alter von 12 Jahren. In tiefer Trauer M. G. Heden und Familie. Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 17. Uhr von Peter Friedrich Ludwig-Spital aus auf dem neuen Friedhof.

Statt besonderer Anzeige. Oldenburg, Neuhagen, 13. Oktober. Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Vater, guter Vater, Schmiegenster und Grosvater, der Rentner **D. A. Engelbart** in seinem 88. Lebensjahre. In tiefer Trauer August Engelbart geb. Lantzen, Hermann Engelbart, Bertha Engelbart, Altmuth Engelbart geb. Katten und die 3 Enkelkinder. Die Beerdigung findet am Sonntag den 13. Okt., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Neuhagen statt. Abfahrt aus Oldenburg vom Stadtbahnhof, Friedhofstr. 40, morgens 8 Uhr.

Danksaugungen. Bekunden, den 15. Oktober 1912. Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, u. hilfreich zur Seite standen, seien Satz mit Kranzen schmückten, sowie Allen, die ihm das letzte Geleit gaben, und insbesondere Herrn Pastor Hansen für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank. G. Harms Wwe. u. Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unseres lieben Vaters sagen Allen herzlichsten Dank. Ida Wüdemann u. Angehörige.

Allen, welche uns zu unserer Silberhochzeit Aufmerksamkeit erweisen, hiedurch besten Dank. Paul Gühne und Frau, 211. geb. Habenicht.

Weitere Familien-Nachrichten. Geboren (Sohn): Wilhelm Rabe, Hiltringen. J. Alun, Nordham. Kapitänleutnant Ehrhard, Wilhelmshaven. Jahrgang 18. Anders, Emden. (Tochter): M. Lemmer, Bielefeld. Oberleutnant Müller, Bielefeld. Seine, Wilhelmshaven. Karl Harms, Leer. Kapitän G. de Dühr, Warfingsb. R. Herter, Dittlage. Verlobt: Katharine Bohlen, Bielefeld. mit Heinz Jörn, Hagenmoor. Christine Grabe, Berne, mit Friedrich Brau, Bielefeld. Hina Zebben, Zehnberg, in Jan Hollander, Bielefeld. Marie Wübena, Oberjuni, in Hecht, Nauken, Dorfsum. Elisabeth Gröbe, Schöninggen, in Augustin Arno Berends, Hiltringen. Verheiratet: A. Kromminga mit M. Diekmann, Leer. Geboren: Martha Selms, Jhrum, in Landwehr, Bielefeld. Moorwarden, 65 J. Johanne Käbler, Hiltringen, 3 W. Obermattrose Wüb. Schmier, Wilhelmshaven. Wwe. Friederike Abbs geb. Wedemeyer, Wilhelmshaven, 73 J.

Oldenburger Stoffhaus. **Robrtkoffer, Pappelholzkoffer.** Eigenes Fabrikat, in großer Auswahl. **Franz Hallerstedt,** Polsterer, Langestr. 26a. Fernruf 275. Gegenüber d. Irma G. Wiemken.

Handarbeits-Unterricht erteilt Sophie Gärdes, geprüfte Handarbeitsl., Langestr. 7111. Zu verkaufen ein schöner Ausstellungsstuhl, auch im Laden zu gebrauchen. Baumstr. 5. Dreifachstuhl. Zu verkaufen ein Zylinderstuhl. In Knippel, Bremer Chanf. 31. Zu verk. getr. Damen- u. Herrenkleider, Näh. Fil. Langestr. 20. **Moderne Zimmer-Einrichtung** billig für 125 M. zu verkaufen, bestehend aus 1 Sofa mit Tisch und 4 Stühlen, 1 gr. geschl. Zylinderstuhl mit Konsolen, 1 Zylinderstuhl, Meiners Möbel, Wilhelmstr. 5. **Günstiges Angebot!** Eine elegante mod. Kammer-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen, 1 gr. zerlegb. Schrank mit Spiegel, 1 gr. Weichstommode mit Marmor und Spiegel, 1 Nachtschrank, zusammen enorm billig für 200 M. zu verkaufen. Meiners Möbel, Wilhelmstr. 5.

Bernh. Wilh. Freese, Oldenburg i. Gr., Achternstrasse 28. — Fernsprecher Nr. 683. **Entzückende Neuheiten** — in — **: Besatz-Artikeln, :** — wie — **Passenstoffe u. Galons,** zu allen modernen Kleiderfarben passend, von dem einfachsten bis zum feinsten Genre. **Besatz-Seidenstoffe** in jeder Farbe. **Futterstoffe** in bekannt guter Qualität. **Anfertigung von Stoffknöpfen** in jeder Grösse bei billigster Berechnung. **Auswahlendungen jederzeit.** **Bernh. Wilh. Freese,** Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Großherzogtl. Theater. Donnerstag, 17. Okt. (15. Vorstell. im Abonnement): „Johanna von Neapel“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 18. Okt. (16. Vorstell. im Abonnement): „Der Vogelhändler“. Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, 20. Okt. (17. Vorstell. im Abonnement): „Kleiner Krieg“, Schauspiel in 4 Akten von C. Hofmann. Anfang 7 1/2 Uhr. **Bremer Stadt-Theater** Donnerstag, 17. Okt., abends 7 1/2 Uhr: „Cavalleria rusticana“; hierauf: „Der Bajazzo“. Freitag, 18. Okt., abends 7 1/2 Uhr: „Macbeth“. Sonnabend, 19. Okt., abends 6 1/2 Uhr: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Sonntag, 20. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr: „Gög von Berchtesgaden mit der eigenen Hand“. abends 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin“.

Heiratsgesuche. Hier, salber, 24jähr. Landwirt mit schöner Stelle und Vermögen sucht zwecks Heirat Damenbekanntsch. v. Lande, mit etwas Vermögen, jedoch nicht Bedingung. Strenge Verschwiegenheit. Gef. Off. u. S. 170 Alilale, Langestr. 20.

Intell. jung. Herr sucht mit gebildeter Dame zur Heirat in Verfahr zu treten. Wünsche nicht ausschließl. Anonim zwecklos. Ausführl. Off., mögl. m. Bild, w. zurückgeschickt wird, erbeten unter Postleitzahl 32, Oldenburg.

Heiratsgesuch. „Verlobter in fester Lebensstellung, Ende der Zwanziger, gute Erziehung, sucht zwecks baldiger Heirat mit einer jungen Dame aus guter Familie in Verfahr zu treten. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Gef. Offerten mit Bild, welches retour gelangt wird, unter G. A., postlagernd Bielefeld, erbeten. Discretion Ehrenfache.

Reiche Damen, u. a. vermög. südamerik. Witwe, ja. deutsche Balle, 400 000 Vermög., mehr. Ausflüssen mit 50 b 200 000 Verm. u. noch viele 100 vermög. Damen aus allen Gesellschaften, wünsch. rasche **Heirat.**

Familien-Nachrichten. Vermählungs-Anzeigen. **Herm. Meyer Meta Meyer** geb. Gäntherodt. Vermählte. Oldenburg i. Gr. u. Hildeb. Weff. den 16. Oktober 1912.

J. Blum u. Frau, Mimi geb. Bruns, zeigen die Geburt eines kräftigen **Knaben** an. **Nordenham,** 13. Oktober 1912.

Der Rundflug den der Magenbitter **Lestomac** seit mehr als vierzig Jahren durch Deutschland genommen und der stets wachsenden Umlauf beweisen zur Genüge, daß der **Lestomac** durch seine magenstärkende und appetitanregende Wirkung zu einem wahren Volksgetränk geworden ist. Mit Recht sagt der Königl. Professor M. F. in B. über den **Lestomac**: „Alle Gegner wird er schlagen, sobald die gesunde Wirkung des **Lestomac** dem Publikum genügend bekannt ist.“ **Lestomac** ist in allen Wirtschaften zu haben, wo nicht, weisen Sie bitte auf die Frage nach **Lestomac** jeden andern Wirtzen zu. **Vertretung u. Lager:** **Joh. Woltje, Oldenburg.**



Brillanten, Perlen, Smaragde, Rubine. Moderne, gediegene Einfassungen, in eigener Werkstätte angefertigt. **Otto Bardewyck,** Juweler und Goldschmied, Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Akad. Fachschule f. Damenschneiderei Oldenburg, von Frau Annl Meyer, Marienstr. 4. Lehrkurse für den häusl. Bedarf von 10 M. an. Zuschneide-Gachkurse für Schneiderinnen. Inklusiv 2 Selbststärkungen d. Garderobe. Wer erteilt ja. Mann gründl. J. vergeb. ein 14. Junge nach Unterricht im Englischen? Offerten unter E. 500 an die Expedition d. Bl. **Pariser** erteilt französisch. Unterricht 2 mal pro Woche. Klein. Rialen, monatl. 8 M., reimal. 20 M. Prof. Fischer, Lambertstr. 17. **Tubia** d. Wehrburg, zu verk. 18. Woch. Hausgund, 3. Eben.

Restaurant Theodor Radecker, Burgstraße 11.

Zwangsvorsteigerung. Am Donnerstag, den 17. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Lindehof: 12 Sofas, 2 Spiegelkränze, 8 Spiegel, 14 Bilder, 2 Paarsesseln, 8 Bettstätten, 1 Sofa, 7 Tische, 9 Kleiderstühle, 1 Stuhl, 1 Jagdrenservice, 1 Fellvorlage, 1 H. Tisch, 1 Studentisch, 6 Regulatoren, 1 Polophon, 4 Teppiche, 1 Geweb, 2 größere Musikeln, 1 Geige mit Bogen, 4 Fahräder, 1 H. Zerker, 1 H. Wanduhr, 2 Nähtische, 1 süß. Damenstuhl, 1 gold. Damenuhr, 1 Konielle, 1 Kaffeetisch, 1 Kommode, 1 Fremdenbett, 1 Nähmaschine, 1 Barometer, 1 Bauernstuhl, 12 Posterschilder, 1 Sofa, 1 Piano, 20 Flaschen Weisswein, 20 Flaschen Rotwein, 10 Flaschen Bittern, 1 Faß Rum, 1 Faß Wittern, 1 Faß mit 20 Flaschen Steinbager, 20 Flaschen Bittern, 20 Bierflaschen mit Steinbager, 1 goldene Kette, 1/2 Duz. verfilb. Tischgabeln u. 1/2 Duz. verfilb. Tischmesser im Karton, 1 Sängelampe, 1 Vort mit Rippfäden, 1 Photograbierfänger, 1 Wäschgarntur, 1 Chinolauge. Gegen Barzahlung zu Versteigerung.

Wegen Aufgabe Gardinen ganz unter Preis. **Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

Heinr. Hoyer, Oldenburg, Ecke der Gaststr. **Reichhaltiges Lager in silberplattierten, nickelplatt. und Reinnickelwaren.**

Giles Restaurant. Heute: **Kaffee-Konzert** und **abends Konzert.**

Restaurateur, 31 Jahre, 2 hübsche Kinder, 3 und 4 Jahre, sucht passende Haushälterin zwecks späterer Heirat. Eintritt beliebig. Etwas Vermögen oder Erbparrnisse erwünscht. Gefl. Offerten, möglichst mit Photographie, unter E. 594 befördert die Expedition d. Bl.

Jellies, Gerichtsvollzieher. Wardenburg. Verkauf beste reinf. hochtr. **Quene.** G. Geizen.

Dr. Thompson's Seifenpulver führt den Schwan als Schutzmarke. well es die Wäsche schwanenweiß macht! Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel „Seifix“ bleicht selbsttätig!

1. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 16. Oktober 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Eine heimliche Ehe des Herzogs Borwin von Mecklenburg-Schwerin. Ein interessanter Prozess, der nach Deutschland hinübergeführt, beschäftigt die amerikanischen Gerichte. Vor dem Vormundschaftsgericht in Kingston im Staate New York klagen die erwachsenen Kinder der Gräfin de Casquet-James geborenen Gräfin Elisabeth Pratt-Tibbitts aus New York, der Gräfin, ihrer Mutter, die Verwaltung des vom Vater hinterlassenen Vermögens von mehreren Millionen Mark zu entziehen. Als Grund gibt die Klage an, daß die Mutter eine heimliche Ehe mit dem Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin eingegangen sei. Die Mutter ist 55 Jahre alt, der Herzog zählt 24. Die Hinterlassenschaft wird von den Kindern als gefährdet betrachtet, weil sie annehmen, daß in der Ehe mit dem Herzog das Geld ausgegeben wird, und es nicht, wie es das Testament bestimmt, den Kindern zugute kommt. Die Gräfin de Casquet-James wohnt auf Schloss Statteneng in Krain, sie besitzt außerdem in Dinard in Frankreich eine Villa und eine große Wohnung in Dresden, wo sie die Gemeinschaft des Herzogs Borwin gemacht hat. Wo und wann die Ehe zwischen dem Herzog und der Gräfin stattgefunden hat, ist nicht bekannt. Die Kinder behaupten in der Klage, im Besitz vollständiger Dokumente zu sein, daß eine heimliche Ehe vollzogen worden ist. Die Gräfin de Casquet-James heiratete, den Abstammung einer französischen Auswandererfamilie. Die Herkunft des Grafenstammes, der ihrem ursprünglichen Namen beigefügt wurde, ist etwas unklar. Außer den zwei in Amerika befindlichen Kindern war eine Tochter an einen hohen sächsischen Offizier verheiratet, ist aber vor einigen Jahren gestorben. Herzog Borwin befindet sich mit einer bekannten amerikanischen Millionärsfamilie auf einer Antivoyage durch Deutschland. Die Klage ist jetzt nach vielen Bemühungen durch das amerikanische Generalkonsulat in Dresden der Gräfin de Casquet-James zugesellt worden.

Die Revision im Prozeß Schmach vorverurteilt. Leipzig, 15. Okt. Das Reichsgericht hat heute die Revision gegen das Urteil des Landgerichts 1 Berlin wegen der Methylenalkoholvergiftung vorverurteilt, durch das der Doktor Julius Schmach zu fünf Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, die Geschäftsfreundinnen Johanna und Aden zu je zwei Monaten und der Zahnärztin Dohle zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden sind.

Millionenfälligkeit von belgischen Wertpapieren. Wie aus Brüssel weiter zu der von uns schon oft mitgeteilten Stamballafrage telegraphisch gemeldet wird, soll Direktor Wilmart von der belgischen Eisenbahngesellschaft Generalrenten Obligations dieser Bahn im Betrage von über 12 Millionen Franken gefälligst und zu Gelde gemacht haben. Unterhändler hatten in den letzten Monaten angeblich im Auftrag eines Großkapitalisten mehrfach bei

Privatleuten sehr bedeutende Posten dieser Obligationen zu sehr niedrigen Preisen zur Veräußerung oder zum Ankauf angeboten und dabei angegeben, die Bahn würde in kurzem vom Staat übernommen, die die Obligationen dann voll auszahlen werde. Da diese Angebote sich in der Stadt bald herum sprachen, erfuhren auch einige Großbanken davon, die selbst große Posten der Obligationen für Wilmart besaßen hatten. Nachforschungen ergaben, daß die Gesamtsumme der zu veräußernden Stellen lombardierten Obligationen den Betrag der von der Gesellschaft überhaupt ausgegebenen Obligationen bedeutend übersteigt. Die Bahn hat nämlich nur ein Kapital von 4 Millionen Franken Aktien und 2 Millionen Franken Obligationen. Es wurde festgestellt, daß in einer Druckerei allein in den letzten Monaten für fünf Millionen Franken Obligationen für Wilmart gekauft und auch bei der königlichen Stempelbehörde beständig Stühle zur Stempelung eingereicht worden waren. Die Fälligkeiten wurden schon seit zwei Jahren vertrieben. Direktor Wilmart verhinderte die Entdeckung dadurch, daß er Preis vor Fälligkeit der Kupons sich diese gegen Zahlung der Beträge von den Banken ausshändelte. Erst als er bei seinen Verbindungen weitere gefälligte Stühle nicht mehr unterbringen konnte und seine Geschäfte mit Privatleuten begannen, wurden die Fälligkeiten entdeckt. Der ungetreue Direktor soll nach Paris geflüchtet sein. Der Betriebsdirektor der Eisenbahngesellschaft wurde ebenfalls unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Betrug verhaftet. Infolge der Aktienfälligkeiten bei der Eisenbahn-Gesellschaft hat jetzt auch schon ein Brüsseler Wechselmakler Selbstmord verübt, weil er dabei über 700 000 Franken verloren hat.

Eine Witwer mit ihren beiden Kindern in den Tod. Die in der Schönhauser Allee 72 in Berlin wohnende 43jährige Frau Ida des Stellmachers Wilhelm Krüger vergiftete Montagabend sich und ihre beiden Söhne im Alter von 8 und 7 Jahren mit Leuchtgas. Als man gestern früh in die Krügerische Wohnung eindrang, waren alle drei bereits tot. Frau Krüger hat die furchtbare Tat verübt, weil ihr Mann ihr Grund zur Eifersucht gegeben haben soll.

Der Prozeß gegen Leunant Beder. Die Schwierigkeiten, die sich der Staatsanwaltschaft entgegenstellten, um in dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder Zeugenaussagen zu erhalten, zeigten sich während der Vernehmung von Thomas Han, einem Chauffeur, der aufgefordert wurde, die Leute zu identifizieren, die beschuldigt sind, sich an dem Mord beteiligt zu haben. Han zitterte vor Furcht, als die Angeklagten in einer Reihe vor ihm aufgestellt wurden, und weigerte sich, zu beschwören, daß er gesehen hatte, wie sie die verdächtigsten Schiffe absehten. Auch weigerte er eine Wiederholung seiner Aussage, die er vor dem Assistenten des Districts-Staatsanwalts abgelegt hatte. Positive Aussagen gab ein deutscher Kellner, namens Krause ab, der die drei: Whitey Lewis, Lefty Louis und Gyp the

Blood als Täter bezeichnete. Auch ein Leisterreicher namens Stanich beschwor, gesehen zu haben, wie Whitey Lewis auf Rosenthal schöß. Eine andere wichtige Aussage kam von einem jungen Luban, der gehört hatte, wie Beder zu Jack Kojic, seinem angeblichen Agenten, ein paar Tage vor dem Mord sagte: „Wenn dieser... (Rosenthal) nicht bald stille gemacht wird, werde ich es selbst tun.“ Der englische Zeuge Coupe, der ebenfalls als Zeuge verlangt wird, aber erst kürzlich nach England zurückkehrte, wird vom Staatsanwalt Whitman aufgefordert, nach New York zu kommen. Alle seine Auslagen sollen ihm bezahlt und sein Leben wird auf Staatskosten für 40 000 Mark versichert werden.

Die Fahrt des Marineluftschiffes. Berlin, 14. Oktober. Die Dauerfahrt des neuen Marineluftschiffes erfahren wir noch folgendes: Das Reichsmarineluftschiff trat bekanntlich gestern früh in Friedrichshafen unter Führung des Grafen Zeppelin die Abnahmefahrt an. Der Weg führte über Gmünd und die Nordsee. Trotz der heftigen Gegenwinde kreuzte das Luftschiff sowohl über der Nord- als auch über der Ostsee 11 Stunden lang. Dann schlug es die Richtung nach Lübeck und Demmin ein und landete schließlich glatt um 4 Uhr auf dem Flugplatz von Jöcknitzthal, wo es sofort in der Luftschiffhalle untergebracht wurde. Die Fahrt hätte noch länger ausgedehnt werden können, da der an Bord befindliche Benzinvorrat noch für vier Stunden ausreichte. Man war zur Landung deswegen so frühzeitig geschritten, um nicht die Dunkelheit hereinbrechen zu lassen, da sie sich in letzterem Falle wegen der ungenügenden Beleuchtung sehr schwierig gestaltet hätte. Der Aufsteiger hatte seine Fahrt auch bedeutend längere Zeit fortsetzen können, wenn er nicht seinen Benzinvorrat um das Gewicht der fünf an Bord befindlichen Herren von der Abnahmecommission zu verringern gezwungen wäre. Die Besatzer des Grafen Zeppelin mochten trotz der langen Dauer der Fahrt einen vorzüglichen Eindruck. Die Abnahmecommission war über den Verlauf der Fahrt hochbefriedigt und bezeichnete sie als geradezu glänzend.

Die Rottfische im Meer. Paris, 15. Okt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich an der algerischen Küste. Die Rottfische, die den Personen- und Postverkehr zwischen Alger und dem Nachbarhafenort LaGaronat vermittelt, wurde unterwegs an der Meeresküste von einer Sturzwelle überfacht und fortgeschwemmt. In dem Postwagen befanden sich 12 Personen. Der Ruffisher, der die Welle herankommen sah, sprang vom Boot und rettete eine Frau und ein Kind. Als er eine weitere Person zu retten versuchte, wurde er selbst von der Welle fortgerissen. Sehn Personen sind ertrunken. Bis jetzt sind zwei Leichen geborgen.

Johanna von Neapel.

Drama in vier Akten von Hanna Adenmacher.
(Aufführung im Großherzogth. Theater.)
Bearbeitung von Dr. Richard Hamel

Das Zeitalter.

Frauenamen gibt es in der Weltgeschichte, klingend wie Farben des Lebens und des Todes zu gleicher Zeit; Frauen, die keinen der großen Herrscher menschlichen auf Erden und Klugheit, und von keinem übertraffen werden an Ehracht und Verdorrenheit. Verliebt man sich in Leben und Treuen nicht weniger dieser Frauen, so gewinnt man den Begriff einer Komantit der Götter, in allen möglichen Graden und Schattierungen, in allen Heintheiten, allem Zauber, allen Schrecknissen, allen Leidenschaften. Kleopatra, Katharina, Fredegunde, Elisabeth, Maria — um nur ganz beliebige, wie sie einem gerade einfallen, zu nennen aus einer langen bunten Reihe, zu der auch Johanna von Neapel gehört. Sie alle sind in der herborragenden Weise, die Königin des schönsten Landes, das nach langwierigen Kriegen um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu Neapel, Bildung und zu jedem heiteren Lebensgenuss erblüht war. Auf dem Throne dieses Paradieses denke man sich nun ein edles Neapolitanerweib, berauschend schön und geistreich, „entscheidend löcherhaft und gewissenlos“, voll hammernder Leidenschaft, brennender Lebensgier. An solchen barmhertigen Männern und Frauen war Italien reich in jenen Zeitaltern der wiedererlebenden Freude an der Wirklichkeit, am Dasein mit allen seinen Unmittelbarkeiten. Nach der langen Weltensagung, die das mittelalterliche Christentum gepredigt und geübt hatte, nach der Flucht ins Jenseits, nach diesem, wie die biologische Psychologie sich ausdrückt, ungeliebten Ernüchterungszustande der Wölfer, folgte naturgemäß ein um so gewaltigeres Aufschwollen der Jahrhunderte lang unterdrückten oder eingekerkerten Lebenslust. Wie steht es an jener wunderbaren Zeitenwende, die auf allen Gebieten der Kunst, der Wissenschaft, der vorurteillosen, vom Banne der Kirche sich lösenden Forschung, des feinsten Lebensgenusses, eine Ueberfülle von seltenen Erscheinungen herborzauberte, überraschend, bewundernd durch die Größe ihrer Tugenden und ihrer Laster.

Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet, steht auch Johanna, die Königin von Neapel, da, eine Gestalt, deren Pracht und Tragik die Dichter und Musiker, vor allem die Dramatiker, immer aufs neue zur künstlerischen Bewältigung reizen mußte.

Hier gilt es, die weibliche Seele in ihren Abgründen und Höhen zu erfassen, zu schildern, zu entwickeln, hier magt ein Meer von Röntgen aller Art, geistlichen und weltlichen. Denn auch in der römischen Kirche war jene Verküpfung eingetreten, die zu den sich fleißig Jahre hindurch ausbreitenden Kämpfen der Päpste und Widerspäpste führte, und Johanna war es, die am meisten zu diesem Mißstand beigetragen hatte und daran beteiligt war. Hielt sie es doch mit dem Gegner

Ulrbans des Zechen, der, von Avignon nach Rom zurückgekehrt, mit dem von den französischen Kardinalen ernannten Widerläufer erbitterten Streit um die Tiara ausfochten mußte. So wagt sich vor dem dramatischen Dichter ein großartiger Stoff empor, reich an Gegensätzen aller Art, vielseitig, lebendig. Es ist daher um so erfreulich, — denn wir wundern uns ja heutzutage immer noch über den intellektuellen und künstlerischen Mut einer Frau, — daß der jüngste Versuch, den großen Vorwurf zu meistern, just von einer Dichterin unternommen ist. Hanna Adenmacher, und mehr noch, daß er je vorzüglich gelungen und eine vollständige Talentprobe in verschiedener Hinsicht geworden ist.

Das Stück.

Dem modernen Geschmack, oder sagen wir der neueren Richtung, entsprechend, hat die Dichterin sich bemüht, den mächtigen historischen Stoff nicht zu einer unübersehbaren Staatsaktion sich auszuwachsen zu lassen; an derartigen so oft am Neufestlichen und nur Theatralischen haftenden Behandlung empfinden wir sein sonderliches Gefallen. Die Dichterin hat vielmehr die Geschichte nur so weit verwertet, als unbedingt zum Verständnis vor allem der Persönlichkeit Johannas nötig war. Die Durchdringung, Entwicke lung, Enttäufelung dieser wunderbaren Weiblichkeit steht ihr in erster Reihe. Damit erhalten wir ein psychologisches Drama in der Art Gebets und Lebens, wenn auch, wie schon von anderer Seite gesagt wurde, nicht in deren besonderem Stile. Und weiter war da nun auch das Zusammenpressen der historischen Ereignisse zu dem Entscheidungspunkt im Leben Johannas notwendig geblieben, denn hier mußte sie ihre ganze Seele einschleieren, hier drängte sich Vergangenheit und Gegenwart zusammen, und aus jener heraus wird diese und die ganze Natur der Königin in ihrem Tun, Denken, Fühlen und Wollen verständlich und durchsichtig. Und auch in dieser letzten und äußersten Entwicklung der Dinge bewegt sich die innerliche Handlung um eine rein psychologische Entwicke lung. Diese große Sublerin, die ihren ersten Gemahl hatte erdrosseln lassen, lächelnd — so versichert ihre Amme zu Beginn des Dramas —, und schon in nächster Nacht in den Armen des Mörders, ihres Veters Ludwig von Tarent, schlief, — die sich dann, zahlreicher Liebchaften ungeachtet, noch zweimal vermählte, wird von dem jungen Karl von Durazzo, — dem sie ihr Reich als Erbe zugesagt hatte, im aber zu Gunsten eines Anjuns erbenben wollte, — betrogen, in Neapel gefangen genommen, und wird nun ein Opfer der Liebesränne, mit denen sie den jungen vertrauenden und in aufrichtiger Liebe zu ihr erkrankten König Karl zu umgarnen wollte. Aber nicht nur äußerlich zum Opfer, nein, das ist die Hauptaufgabe, sie verleiht sich zum ersten Male in ihrem Leben selbst in Karl, — aber das Recht politischer Intriguen, das sie bereits im ihm gewonnen, vermag sie nicht mehr zu zerreißen, und der von ihr wider ihren Willen verordnete König muß sie von sich stoßen, ihre wahre Liebe erkennen und sie aus Scham über seine Schwäche erdrosseln. Die wahre Liebe, die über Johanna gekommen, ist die Mächtigin aller ihrer früheren Liebesuntaten, und die Entwicke lung dieser Wendung in der Natur

Johannas ist die Meisterprobe, welche die Dichterin des Dramas glänzend besteht.

Aber wie vieles ist sonst noch zu rühmen: der Aufbau, in knappster Ausdrucks- und doch überall durchsichtig, die Charakteristische, ausdrucksvolle Sprache, und die wunderbaren Persönlichkeiten Johannas, des jungen Königs, seines Feldherrn Albertus von Barbiano in seinem unverfälschten Haffe des einst verdrängten Liebhabers der Königin, auch des Kardinals, obgleich dieser schon ein wenig konventionell erscheint. Welch ein geringer Aufwand an handhabbar: Personen, welche eine Straffung und Spannung in den Geschehnissen, wie schnell und sicher der Ablauf! Darf man der Dichterin die Reingung zum theatralisch Effektvollen zum Vorwurf machen? Bei so vielen Vorzügen sicherlich nicht, denn die Mißne verlangt jenes auch, wir sind im Theater und wollen an Theater uns ergötzen, erregen, fesseln lassen. Die Klippe ist diesmal, wie so oft, der Ausgang, hier der 4. Akt. Nach einmal einer Auseinandersetzung zwischen Johanna und dem nun völlig verwandelten König, der schließlich die Geliebte erdrücken muß! Alles wohnortmäßig, aber doch innerlich überflüssig, äußerlich freisch nicht. Das Theater ist hier der Traum, der ein sicheres Ende gebietet.

Johanna und ihre Liebe.

„Sie schläft — und sein Engel des Himmels kann unschuldsvoller ansehen.“ — Sehr geschickt und geistvoll macht uns mit diesem Worte die Dichterin gleich zu Anfang mit der „grausam schönen“ und lafterhaften Königin bekannt. Wir sind an einem Sonntag 1382 in einem Kastell der von Karl belagerten Stadt Neapel; die Belagerten leiden bereits höchste Not, Otto von Braunschweig, der jetzige Gatte Johannas, (Gatte nur der Form nach, denn trotz aller seiner Tapferkeit und obgleich blindes Werkzeug in der Hand der Königin, hat sie ihn nie für seine plumpe Treue „entlohnt“), hat bereits die Stadt übergeben, was Johanna aber noch nicht erfahren hat. Da kommt die Amme der Königin aus deren Schlafgemach und ruft dem Lieblichsträuelin der Herrscherin, Zimoneira, jene Worte zu: „Sie schläft — und sein Engel des Himmels kann unschuldsvoller ansehen!“ Diese alte „durchsichtige“ Amme ist so ganz anders, als Namen holder Frauen sonst in Dramen zu sein pflegen. Sie ist keine Liebedienerin, sondern eine Geistesmutter, voll Unheil und verlockter Klage“. Auch jene Worte sind biffige Ironie; die Amme ergötzt sie durch den Jutak, die Königin habe bñe Traume gehabt und den Namen ihres ersten ermordeten Gatten gefunden. Aber bald tritt Johanna ganz gefaszt ein und bemerkt, Träume seien für sie wertlos, die Schweden der Wirklichkeit seien ihr angenehmer als das Weseulose. Eine geschickten unharmonischen Dreiflang bilden die Urteile der drei Frauen der Königin über die Herrin. Bianca, Schwesterkind Johannas, eine stolze und herbe Jungfrau, merkt, daß die Königin bereits den Gedanken hegt, den König Karl, ehe sie ihn noch sah, zu umfassen und ruft aus: „Meine Lippen würden ihn begüßern und ihn küssen, wenn er einjcht.“ „Wie wenig hast Du von einem Weibe,“ erwidert die Königin, Bianca

Aus der gestrigen Sitzung der Landesynode.

Oldenburg, 16. Okt.

Kurz vor Drucklegung unserer gestrigen Nummer wurde dem Gesetzentwurf, wonach der Kirchentag einer Gemeinde beschließen kann, die Passionsgottesdienste vom Freitagvormittag auf eine andere Zeit zu verlegen oder ganz wegfällen zu lassen, zugestimmt. Hier konnten nur noch den Beschluß mitteilen, ohne ein erschöpfendes Bild von der Debatte, die der Beschlußfassung vorausging, zu geben. Die Ansichten der Synodalen gingen weit auseinander, je nach den Erfahrungen, die sie mit den Passionsgottesdiensten gemacht haben. An einigen Orten kamen Freitagvormittags zwei erwachsene Personen in die Kirche, und Pastor Siegfriedmann führte aus, die Passionsgottesdienste in ihrer jetzigen Gestalt hätten den Pastoren ein gut Stück ihrer Arbeitsfreudigkeit geraubt. — Pastor Barckmann sagte, die Passionsgeschichte sei den Pastoren zu hoch und heilig, als daß sie leeren Bänken preisgeben wollten. — Kirchenrat Lohse stellte schon im Jahre 1879 einen Antrag, der sich inhaltlich mit dem jetzt angenommenen Gesetzentwurf deckt. In seiner Gemeinde Stollhamm ist man schon vor 26 Jahren dazu übergegangen, die Passionsgottesdienste am Freitagabend abzuhalten, und Redner erklärte, er wolle die Einrichtung nie wieder abschaffen; in ihrer sonst üblichen Form seien die Passionsgottesdienste etwas außerordentlich Valambles geworden. Man müge mit der Form, wie sie in Stollhamm geübt wird, einen Versuch machen. Noch einige andere Redner, z. B. Pastor Willens, Pastor Jöbsten, Pastor Mansauer, Pastor Tartzs, nahmen das Wort. — Nach Annahme des Gesetzentwurfs haben die Kirchensynoden freie Hand bekommen und können die Passionsgottesdienste so regeln, wie sie den örtlichen Verhältnissen entsprechen. Groß wird die Zahl der Gemeinden, die an dem Freitagvormittag festhalten, nicht sein. Die Bevölkerung nimmt schon lange keine Rücksicht mehr auf die Passionsgottesdienste; in 42 von 61 Gemeinden waren sie bisher für den Vormittag zwar noch angelegt, aber in der Mehrzahl der Gemeinden bestanden sie nur noch dem Namen nach. Die gesetzliche Ordnung war in einigen Gemeinden, wie Betel, Bockhorn, Jade, Abbehausen, Arens, Daelganne, schon soweit durchbrochen, daß der Passionsgottesdienst überhaupt nicht mehr angelegt wurde, in 14 Gemeinden wurde er nur noch von Kindern besucht; daß kein einziger Erwachsener erschien, war selbstverständlich. Die Lehrer werden die Beschlußfassung mit Freuden begrüßen; sie haben ja auch des öfteren auf die Verlegung der Passionsgottesdienste hingewirkt. Die Ferienordnung bestimmte, daß die beiden ältesten Jahrgänge der Schul-

Kinder an den Fastenfreitagen dem Schulbesuch befreit waren, das wurde von den Lehrern als ein Hemmnis ihrer Arbeit empfunden, wodurch Ruhe und Stetigkeit in ihrem Betrieb gefährdet wurden. Hervorgehoben zu werden verdient ferner der Beschluß, wonach die Pfarren mit dem 70. Lebensjahre Anspruch auf Pensionierung haben oder auch gegen ihren Willen pensioniert werden können. — Im übrigen verweisen wir auf den Bericht in der 3. Beilage.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Ernte in den Vereinigten Staaten. Der Gesamt-ertrag der Ernten der wichtigsten neun Landesprodukte wird auf 3500 Millionen Dollars bewertet. Der Gesamtmarkt der Getreideernten stellt sich nach den bisherigen Schätzungen um 530 000 Bushel höher als im Herbstjahr 1906. Die Weizenausfuhr ist die größte seit Jahren; schon wegen der freigerichteten Verwickelungen in den Vorkanländern wird mit einer großen Getreideausfuhr gerechnet. Die Staaten Mississippi, Alabama und Georgia haben eine kleine Baumwollenernte, und auch die Rohrzuckerernte in Louisiana ist geringer. Dagegen sieht man einer bedeutenden Rübenzuckerernte entgegen.

Berlin, 15. Okt. Geldmarkt feier, Privatdiskont 4 3/4 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 15. Okt. Anlagemarkt für Balkanwerte erhol.

	14. Okt.	15. Okt.
Diskonto	180,25	181,87
Deutsche Handelsbank	244,75	246,37
Badener	162,50	163,75
Badener	225,75	228,50
Kassa	164,75	166,—
Deutschl. Bank	169,62	172,50
Harpen	183,—	187,37
Sachsen	188,50	192,—
Gelsen	262,—	265,37
Kanada	146,50	149,12
Rafel	114,—	117,37
London	86,50	86,87
4 % Russen	143,—	144,—
Rorod. Welle		fest.
Tendenz		fest.

Im Grunde ist es doch wohl die unbändige Herrschlust, die Johanna nun rechtzeitigen Besen- niss ihres Verrats jurcht. Sie hofft wohl, trotz ihrer Liebe, auf die Befreiung, auf den Triumph über den Ueberwinder. Allerdings gibt sie ihrem Benehmen zuletzt vor dem König, nach ihrem verstellten Nachdruck zu dem endlich vor Realpel eingetroffenen Herr, das Pentheilea-Rotiv: „Geliebter, ich hätte Euch zum Kampfe gefordert. Ich hätte meine Pfeile mit Rosen umwunden.“ Aber Karl kommt über das ge- täufelte Vertrauen nicht hinweg, auch nicht nach ihrem Worte, daß ihre wilde Sehnsucht in ihm ihr Ziel gefunden habe. Da wendet sie sich traurig und eitel zum Abschied. „Wir leiden alle unter selbstgeschlag- genen Wunden. Das andere würde Götlichkeit gewesen.“

Abfälliger greift die eiserne Logik der Tatsachen in das Gesicht der Königin ein. Dem König wird mitgeteilt, daß Realpel sich wegen der Ankunft des französischen Heeres bereits wieder für Johanna erkläre. Dies und die List des Kardinals, der hier entscheidend eingreift und dem König die Wahl diktiert, er sei das blinde Opfer einer großartigen Intrige geworden, die alle außer ihm ge- wußt hätten, vollendet den Wuch Karls mit Johanna. Er fühlte sich von ihr der Lächerlichkeit preisgegeben, be- schämt, und seine Mannheit bäumt sich auf gegen sie. Allerdings kann er auch nicht anders handeln, will er die Unterstützung der Kirche gegen Frankreich nicht ein- büßen und so den Franzosen gegenüber den Kürzeren ziehen.

Er beschließt die Unterjog Johanna und vollstreckt das Urteil selbst im letzten Akt, nach einer letzten Unterredung mit der Königin, in der er sie durch den Schimpfnamen „Weze“ herabsetzt, daß sie ihn für unwürdig ihrer Liebe erklärt und für einen Schwächling, der ganz ihr Sklave gewesen aus Schwäche, und jetzt aus Schwäche sie mordet. Sie wolle bis der Welt verkünden. Diese Szene soll natürlich die Prätalität motivieren, daß Karl die Geliebte selber er- droffelt. Und sobald er es getan, wirft er sich vor Johanna's Feet (die Leiche ist erstarrt) nieder und vergräbt sein Haupt in ihre Rippen: „Ich habe die geliebt, die ich liebte. Und doch war keine größer als sie!“

Der Schluß ist, wie gesagt, schwächlich und erweckt nur Ekel vor dem König, der in so glanzvoller Charakteristik vor uns stand. Und man begt trotz dem heißen und geistvollen psychologischen Vermöhen der Dichterin, und die Liebe Johanna's zu begründen, dennoch einen leisen Zweifel. Wie leicht auch an der Wirklichkeit der Liebe oder beider. Ihre Liebe gründet sich mehr auf den Triumph des gegenseitigen sich Ueberwindens, als auf die einfache und natürliche Herzensübereinstimmung.

Damenramen.

Dieser Versuch glücklicher dramatischer Begabung, der schon in Leipzig gefallen hat, läßt Zweifellos erwarten. Es wäre ein allerhöchster Witz der Literaturgeschichte, wenn trotz dem heutigen „Goethe“ und „Schafepare“ eine Dame sich die dramatischen Palmen erränge. Mehr Vöhenverstand beweist sie sicherlich, als die heutigen „Nährsäbigen“, die be- einzeln in ihren sämtlichen Werken verdorben sein werden. Kein Nobelpreis wird sie davon denaken! Uebrigens ist es nicht richtig, daß bisher keine moderne deutsche Frau sich im großen historischen Drama versucht habe. Abgesehen von Clara Wie- bias, Carmen Solms u. A. Versuchen, wurde vor etwa zwei Jahrzehnten ein Hofensaufensplan von Marie Ritter am Mannheimer Theater mit gutem Erfolge aufgeführt. Aber wie es solchen historischen Damenversuchen zu ersehen pflegt: man hört allenthalb nichts mehr von ihnen. Möge Hanna Rademacher mehr Glück beschieden sein

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 15. Oktober.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Kurs	Verlauf
I. Münzbesitzer.		
4proz. Oldenb. Konjols. Rüd. b. 1919 ausg.	97,60	—
4 pCt. do. Rüd. b. 1922 ausgeschrieben	97,60	—
3 1/2proz. alte Oldenb. Konj. s.	87,—	87,50
3 1/2proz. neue Oldenb. Konjols. (halb. Zins)	87,—	87,50
4proz. Oldenb. Konjols. Staats. Kreditanleihe-Obligat.	—	—
4proz. 1906, Rüd. bis 1. Januar 1917 ausg.	98,70	99,90
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, Rüd. bis 1. Juli 1922 ausgeschrieben.	99,20	99,80
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. früheinst. Rüd. ab 1. Okt. 1917	98,50	99,—
3 1/2proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.	92,—	92,55
4proz. Oldenb. Staats. Anleihe von 1909, un- kündbar bis 1919	—	98,50
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911: Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	98,50	—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	98,50	—
4proz. Bremer Staats-Anleihe v. 1911, Rückzahlb. v. 1917/19	—	—
4proz. Bremer Staats-Anleihe v. 1907/9	98,50	99,—
4proz. Bremer Staats-Anleihe v. 1917/19	—	—
4proz. Bremer Staats-Anleihe v. 1911, Rückzahlung bis 1921 ausgeschrieben	98,50	—
4proz. Bremer Staats-Anleihe v. 1911, Rückzahlung bis 1918	98,50	—
4proz. M.-Glückbader Staats-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1936 ausgeschrieben	—	—
3 1/2proz. Königsberger Staats-Anleihe	88,45	—
II. Nicht mündelsicher.		
4proz. Jütlandische Pfandbriefe, Serie V, im Zinsenmarkt mündelsicher	91,70	—
4proz. Pfandbriefe der Westb. Hyp. u. Wech- selbank, Ser. VII, Rüd. bis 1919 ausg.	96,70	97,—
4proz. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit- Anst. v. 1911, Ser. XXVII, Rüd. b. 1921 ausg.	97,40	97,70
4proz. abgelt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.- Aktien-Bank	94,70	—
3 1/2proz. abgelt. Pfandbr. der Preuss. Hypoth.- Aktien-Bank	86,45	87,—
4proz. Deutsch-Österreichische Zeig. Obligations	94,50	96,15
4proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung bis 1923 ausgeschrieben	94,70	96,25
4proz. Gelsenkirchener Bergwerks-Obligationsen,	—	—

Die hiesige Aufführung.

Das Wert ist von Herrn Dr. Ulrich, dem tüchtigen Dramaturgen unseres Theaters, mit größter Sorgfalt im Ganzen und laubender Ausgestaltung in den Einzelheiten in Szene gesetzt, ein Beweis übrigens auch für den bilden- den und fördernden Einfluß des Oberregisseurs Herrn Kirchner. Die landschaftlichen Bühnenbilder, so einfach sie gehalten sind, bereiten uns in die italienischen Derkeltzeiten und in die den Ereignissen nützliche Stimmung. Einige Änderungen in den hiesigen Anweisungen der Dichterin erweisen die richtige Abschätzung für das theatralische Mög- liche. So unterbleibt am Schluß das Fortschaffen der Leiche Johanna's; die Königin wird von Karl auf ihrem Des- demona-Lager erdrückt, und Karl verdirbt sein Antlitz nicht schwächlich in den Rippen. Jetzt bleibt er aufrecht, wie es dem zu neuem Kampfe eifenden Führer geziemt. Herr Dr. Drach schuf einen glaubhaften König Karl, der sich in den aufregenden Szenen mit Johanna verließ; genug be- stimmt und dann um so leidenschaftlicher in seinem Schmerz über den Verlust der Geliebten und ihren Verrat sich aus- tobt, aber fast immer mit der angebornen Haltung und erregenden Würde. Daß er nach der Erdrückung Johanna's, die Entsen von ihrem Lager herabsteigen, seinen Mantel hebt, kalte ich dem Augenblick nicht für angemessen, es wird heimlich nach solch einer Tat. Angenehm überraschte mich, wie Herr Dr. Drach in erstem Ringen und Streben manche Sonderlichkeiten überwinden und abgelegt hat, die sein Spiel manchmal nicht unbedeutlich schädigten. Dr. Drach entwickelt sich, und wer ihn auch nicht lassen will, muß doch seine Fortschritte anerkennen. In Fr. Ella Hartmann haben wir eine Johanna, die zunächst wunderhübsch und verführerisch genug aussah und die dann auch den mannigfaltigen Aufgaben der „Circ von Neapel“, der unterworfenen nachsichtigen und betrügerischen Herrscherin, die dann sich zum liebenden Weibe wandelt, geschickt und talentvoll gerecht wurde. Leider ging sie aus ihrem Pathos nicht heraus und unterließ viel zu viel. Das führte mehrmals zur Disharmonie mit der letzten Art des Königs. Fräulein gelang es ist am Schluß, in ihrem Haß und Abscheu gegen Karl ge- radezu zu erlösen. Mit dem Bezug von Braunshweig erweckte Herr Weiß durch schicktes helles Weisen, Treue und aufrichtige Verzeihung das Mit- gefühl. Aberich, der von Johanna verhäßteste Liebhaber, Herr Gerlach, war ganz nachsichtig und Mitleidlosigkeit. Nur muß er sich zuerst, die Vorkast des Königs ersuchend, breit mit gepreßten Bei- nen vor die gefangene Königin hinplätzen. Auch seien und die Waise nicht vortellhaft. Den etwas an Maritimität er- merkenden Kardinal hielt Herr Ebert auf der richtigen Linie bei seinen schänen Diplomaten. Das Tragische betonte Fr. Lau- ber im Charakter der Bianca, das lieblich hingebende Mäd- chenhafte in der Simonetta Fr. Remdorf. Eine geistreiche Annäherung war Frau Kämmerer, nur nicht beizend genug. Die feinen Rollen des Schloßhauptmanns (Herr Adams) und des Vertrauten des Königs, des Grafen Jakobulus (Herr Edm.) sind unbedeutend. Auffällig ist die nicht seltene falsche Betonung, besonders der Anfangsbuchstaben Parallelen, z. B. wenn, wie. Aber die Vorkastung im ganzen ist eine gute Interpretation des Wertes und reicht bis den verdienstvollen Auf- führungen unserer Bühne würdig an. Daher fargte das Publikum mit Beifall nicht. Der Besuch konnte besser sein; das Drama ist außer in Spanien, von Anfang bis zu Ende, und man braucht sich vor den historischen Zutaten nicht zu fürchten; sie stören das Interesse niemals; das rein Mensch- liche behält überall die Vorhand.

Table with financial data including 'Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen', '4 1/2 pCt. Hohenzollern-Berle Oblig.', '4 pCt. Oldenburg-Oblig.', etc.

Oldenburgische Landesbank mit Filialen in Brake, Burg a. H., Burgdamm, Cloppenburg, Glinn, Lauenbrunn, Rarel, Rehd., Regeled a. W. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich kreditlos und provisionsfrei.

Table with financial data including '4 pCt. Oldenburgische fons. Staatsanleihe von 1909', '4 pCt. Oldenburg. fons. Staatsanleihe von 1912', '3 1/2 pCt. Oldenb. fons. Anleihe mit ganzl. Zinsen', etc.

Table with financial data including 'gewonnen II. Cm.', '4 pCt. Braunschweig. Hyp.-Kredit-Verein-Fland.-Briefe', '4 pCt. Bremer. Boden-Kreditbank-Flandbriefe', etc.

Bremen, 15. Oktober. Baumwolle ruhig/feurig. Upland middling loco 60 Pfg. (vor Not. 60,25 Pfg.) - Kaffe ruhig - Schmalz ruhig, Lubs und Rirkins 63,75 Pfg., Doppelpelmer 64,75 Pfg.

Fleischmärkte. Osterfeld, 14. Okt. Schlachtviehmarkt. Zugeführt 192 Ochsen, 50 Bullen, 208 Färsen und Kühe, 8 Ferkel, 2116 Schweine, 270 Kälber, 340 Schafe. Es folgten 50 Kilo Lebens- bezw. Schlachtgewicht Ochsen: 1. 49-51, 86-88, 2. 46-48, 83-85, 3. 41-43, 80-82 Wt. Bullen: 2. 46-47, 82-84, 3. 37-39, 75-78 Wt. Färsen und Kühe: 1. 51-52, 85-86, 2. bis 44, bis 80, 3. 34-35, 68-70, 4. 27-28, 60-63, 5. 20-22, 50-54 Wt. Jungvieh: 37-39, 75-78 Wt. Kälber: 2. 69-72, 108-112, 3. 63-66, 100-105, 4. 53-57, 90-95 Wt. Schafe. Weideschafe: 1. bis 45, 67, 83-84, 2. 34-35, 75-78 Wt. Schweine: 1. 66-67, 83-84, 2. 66-67, 83-84, 3. 67-69, 84-85, 5. 60-63, 80-82, 6. 53-60, 70-78 Wt. Geflügel im allgemeinen ruhig.

Rind, 7. Okt. Schlachtviehmarkt. (Nicht eingekammerte Rindern verstehen sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht, eingekammerte Rindern für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.) Preise für Großvieh sind überwiegend Schätzungspreise nach den Stückverkäufen; Preise für Lebendgewicht beruhen auf Notierungen in Köln. Auftrieb: 650 Ochsen, darunter 491 Weideschafe: 1a. 59-61 (98-101), 1b. 59 bis 61 (98-101), 2. 50-54 (88-92), 3. 44-49 (78-82), 4. 32-40 (65-73) M.; Weideschafe: (73-92) M.; 615 Kühe, darunter 176 Weideschafe: 1. 50-55 (---), 2. 45-49 (84-87), 3. 40-44 (78-82), 4. 35-39 (72-76), 5. 27-30 (65-70), Weideschafe: (75-85) M.; 78 Ferkel: 1. 50-53 (86-88), 2. 45-48 (81-84), 3. 40-43 (75 bis 80) M. (Markt in Ochsen und Ferkeln schleppend, Ueberfland, in Bullen besser und geräumt); 359 Kälber: 1. 80 bis 86 (---), 2. 62-65 (---), 3. 58-60 (---), 4. 50 bis 55 (---), Ferkel (---) M.; 36 Schafe: 1. (---), 2. (---), 3. (---), Weideschafe: 1. (---), 2. (---), 3. (---) M. (Markt in Schafen still und langsam geräumt); 5365 Schweine: 1. 66-67 (83-85), 2. 65-66 (82-84), 3. 65-66 (82-84), 4. 66-67 (83-85), 5. 60-63

176-80), 6. 58-65 (74-80), 7. 57-66 (72-76) M. (Markt lebhaft, geräumt).

Schiffnachrichten. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Panja“. Bärenfels, Engelage, 14. Okt. in Calcutta. „Exp. Kafels“, Soeten, 15. Okt. in Samarang. „Garsburg“, Jiegenmeier, 13. Okt. von La Plata nach Hamburg. „Steinburg“, Drenska, 15. Okt. in Hamburg. „Julenturm“, Garzens, 14. Okt. von Hamburg nach Antwerpen. „Lindensfels“, S. Krüfer, 15. Okt. von Hamburg nach Antwerpen. „Reidensfels“, Weg, 13. Okt. von Calcutta nach Hamburg. „D. J. D. Ehlers“, Friedrich, 15. Okt. in Singapore. „Jageturm“, Erbo, 15. Okt. in Port Said. „Rauensfels“, S. Krüfers, 15. Okt. in Laticoria. „Schönfels“, Strüfung, 15. Okt. in Colombo. „Trautenfels“, Hüper, 15. Okt. in Hamburg. „Wedensfels“, Gooje, 15. Okt. in Madras.

Oldenburg Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Zaffi“, Behen, 15. Okt. in Hamburg. „Vorto“, Hüßebusch, 15. Okt. in Hissabon. „Las Palmas“, Schwann, 15. Okt. ausgehend Dussant passiert. „Bikaral“, Riffen, 15. Okt. ausgehend Dover passiert. „Faro“, Leuten, 15. Okt. ausgehend Dover passiert. „Wogador“, Thaden, 15. Okt. einkommend Dover passiert.

Girchliche Nachrichten. Am Gräbdenpark, dem 18. Oktober 1912. Samberit-Kirche zu Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr. P. Bultmann. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr. P. Bultmann. Kirchenchor. Abendmahls-gottesdienst 5 Uhr. P. Schaefer. Garmann-Kirche. Gottesdienst 10 1/2 Uhr. Biblionsprediger Rogge. Kirche zu Everten. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für Bethel. Kirche zu Oernburg. Gottesdienst 10 Uhr. Kollekte. Hüßebudiger Kirche. Kirche in Ohmstedt. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. P. Bardenwed. Kollekte für die Seemannsmission. Kirche in Oden. 8 1/2 Uhr Kinderlehre. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Seemannsmission.

JAVOL für die Haare. Seit vorigem Jahr gebraucht meine Frau Javol die Flasche zu 2 Mark. Ich muß gestehen, daß die Haare vorzüglich ist und in kurzer Zeit die Haare bedeutend gewachsen sind. Krefeld, 22. 6. 1911. F. D. Originalbrief kann bei den Kolportage-Stationen für Lederhülle, Osterbach Kolberg, eingesehen werden. JAVOL, feintalig für normales und trockenes oder fettig für fettiges Haar. Preis: Originalflasche 2 M. Doppelflasche 3,50 M. Ueberall zu haben. Großer Gehalt an Lanolin und Balsam! zeichnen Frauenmann's „Sausung“ 2 Lanolin aus. Paket à 5 Stück nur 95 Pfennige. Einzelstück 20 Pfennige.

„Das Grossherzogtum Oldenburg“ Sonderausgabe der „Leipziger Illustr. Zeitung“ erscheint am 14. November d. J., anlässlich des 60. Geburtstages unseres Landesfürsten in hervorragender schöner Ausstattung mit zahlreichen Abbildungen. Preis nur Mark 2.00. Bestellungen erbitten schon jetzt. M. L. Müller, Buchhandlung Oldenburg i. Gr., Radorferstr. 4, am Haupteingange des Gertrudenkirchhofes. Sandstropfapparat „Magic Weaver“ stopft, strickt, webt Strümpfe, Garbrosche, Decken, Zeinen bis neu. Rinderleichte Handhabung. Preis mit Illustr. Gebrauchsanweisung 3,40 M. franco, gegen vorherige Kasse. Kadon, 3 S. mehr. H. B. Binstowski, Berlin D. 17, P. 8. Zu vert. 1 sch. Gehrock-Anzug, Anzweidstr. 5 L. Rabork. Zu vert. 1 Wollenkaid. Zu vert. 1 Wollenkaid. Zu verkaufen. Alexander, G. B. 288. Ein H. eiserner Ofen mit Rohr für 4 zu vert. Lotentstr. 23. Wäsche-Wäherci. Einfertigung sämtlicher Damen-, Herren-, Kinder- u. Bettwäsche. F. Schröder, Donnerbergstr. 83, oben. Zu kaufen gesucht: alter Kaputtier 4-räderiger Handwagen. Schönbeldweg 31.

! Ulster! Die grosse Mode. Ein grosser Posten neu eingetroffen. Modernste Ausführungen, schneideriger Sitz! Besonders preiswertes Angebot! 18 23 27 30 36 42 45 Alex Hirschfeld, Konfektionshaus (früher Staust.) jetzt Markt Nr. 8. Männergesangverein Neusünder. Die regelmäßigen Übungspunden beginnen am Freitag, dem 25. Oktober, abends 8 Uhr. Um pünktliches Ercheinen bitten. Der Vorstand. NB. Diejenigen, die dem Verein diesen Winter beizutreten gedenken, werden gebeten, sich dann zu melden. Wehen 6. Hahn. Büntche 8 bis 10 Stück. Vieh in Futter zu nehmen. Fr. Krue. Oldenburg. Zu vert. alter Kirchhofstr. 5.

Geld-Darleh. ohn. Büro. Nat. Rückst. distr. reell u. schnell. Selbst. Schwegel, Berlin, Rohlstr. 8. Rückporto. 10 000 Mark und 15 000 Mark sofort oder 1. Nov. gegen Hypothek zu belegen. Köhler & Behne. 7500 Mark find durch mich zum 1. November d. J. gegen 4 1/2 Prozent Zinsen auf nur gute Landhypothek zu belegen. C. Memmen, Auktionator, Theaterwall 30. Anzuleihen gesucht. Auf ein größeres Landgut im süblichen Jeverland werden zum 1. Mai n. J. 60-65 000 Mark als erste Hypothek auf mehrere Jahre von promptem Zinszahler anzuleihen gesucht. Offerten unter Z. 560 an die Exp. d. Bl. erbeten. Oldenburg. Anzuleihen gesucht geg. mündelsichere Hypothek 30-, 40- u. 50 000 M. B. D. Ottmann, amtl. Stellf., Biemarckstr. 18. - Genlv. 1282. Gesucht auf ein neues Geschäft u. Wohnhaus an vorzüglicher Lage 30 000-40 000 M. zur ersten Stelle, vor eingetragenen 25 000 M. zu 4 1/2 Proz. Zinsen. - Ferner 4000 M. und 5000 M. auf ein Wohnhaus in besserer Gegend. B. J. Timmen, Wolfstr. 17. Aber leihst eine Frau zum 1. Nov. 500 M. bei monatl. Zins von 30 M. Off. erb. u. S. 366. Filiale, Langestraße 20. Mündelsichere 1. Hypothek 10 000 M. auf sofort oder später anzuleihen. Einzahlung vierteljährlich. Off. unter Z. 567 an die Exp. d. Bl. 2 mal 5000 M. auf 1. mündelsichere Hypothek zum 1. November gesucht. C. Heimann, Auktionator, Berkerstr. 17a. - Fernlv. 656.

2. Beilage

zu Nr 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 16. Oktober 1912.

Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Den Sanga aufwärts durch Neu-Kamerun.
Von Oberleutnant Paul Graef.

(Nachdruck verboten.)

Nolambu (Süd-Kamerun), 31. Juli 1912.

Die palmengedrehten Hütten von Mossaka liegen hinter uns. Die „Sngiama“ fluecht auf die Landzunge zu, welche mit ihrem dichten Schwamm in den Sanga hineintragt, zwischen der Mündung des Likuala-Mossaka und des Sanga. Die Strömung des Sanga fließt sich gegen den Zug, als sich der Kiel jetzt über die äußerste Spitze der halbinsel hinausschiebt. Jinfo wendet gegen den Strom. Noch einmal schneift der Wind über dieses strömende Meer, von dessen Ausdehnung, Wasserreichtum und Kraft sich nur der einen Begriff machen kann, der eigenen Pfaden folgend, mit eigenem Fahrzeug ihm getrotzt. . . .

Die breite deltaförmige Mündung des Sanga tut sich auf, eingetaucht von hohen, tropischen Wald. Ein düsterer Strom! Jinfo vor einem Jahr wurde sein Schiffal gemacht dabei in Europa am grünen Tisch. Der stille Fluß, der hier seine Wassermaßen dem Sanga zuführt, war in aller Munde. Schmahungen jeder Art mußte er über sich ergehen lassen. Deutschlands und Frankreichs Preise fielen in gleicher Weise über ihn her. In Deutschland war man mit der Ausnutzung der politischen Konjunktur nicht zufrieden, in Frankreich schmeißt man Trost. Die „Kühlerne“ — nennt der Kolonialwisig zu Hause unsere neue Kolonie — nicht mit Unrecht. Die schwarz-weißen Farben wehen jetzt am Sanga. Wir haben jetzt mitunterden im Räte der Räter Europas, wenn es sich um Sanga-Interessen handelt. Die „Sngiama“ fluecht in deutschem Gewässer.

Der Strom des Sanga ist nicht bald so stark, wie der des Sanga, doch gleich inständig. Mitternacht meint man am Ufer entlangzufahren und erkennt plötzlich, daß man eine Insel neben sich hat. Mehrere Rührarme greifen durch Inseln und Festland nach dem Sanga und dem Likuala-Mossaka. Ein Europäerhaus kommt in Sicht, in der Wärdart der Eingeborenen, mit Gras gedeckt, daneben stehen die Branturinen eines Steinhauses und weiterhin zwischen Bananen einige niedrige palmendachgedeckte Hütten: Sanga. Wir legen an, um unsere neue Landzunge, die Sanga-Sanga, kennen zu lernen — große, fröhliche, heftigere Regier mit danksüchtiger Ferriede, in der Mitte gefeiert, die Frauen fett, baldnadt, hat jeder Graste. Der hier ansässige Franzose hat sich fieberkrank nach Mossaka schaffen lassen. Ein Sanga-Sanga bringt eine Ente. Fünf Kranen. Wir verzichten, um unierten Nachfolgern nicht die Preise zu verderben. Die „Sngiama“ stößt ab. Männer, Weiber und Kinder stehen stumm am Ufer und schauen hinter der deutschen Flagge drein. Sie mögen's wohl wissen, daß sie den Herrn: zerschneidet. . . . Bald genug werden sie den Wechsel spüren, wenn die deutsche Verwaltung hier ihren Einzug hält mit Paratographen und Hinterladern. Gleichmäßig schallt das Rotations des Motors von dem üppigen Wachstum der Ufer und Inseln wieder. Wir passieren den ersten Grad jülicher Breite. Ein kleiner schmuggiger Schraubendampfer, nur von Schwarzen bedient, stampft an uns vorüber. In den Strahlen der Nachmittagssonne erhebt sich über lehmigem hohen Uferland eine Gruppe Vorkampspalmen, dann türmen sich wieder die massigen Mauern des Uralwals rechts und links. Wir suchen nach einem Landungsplatz, nach einer offenen Stelle in diesem dicken Birtenwald von Pfanzengewächs — vergeblich. Die Sonne steht schon tief. So werden wir mitten im Fluß den Anker werfen. Da taucht vor der Siebel ein neues Haus auf. Wir fluechten darauf los. Welche Täuschung! Ein vom Tornado oder Bliz gefahter

Baum hat uns das Lustschloß vorgezaubert. In der Dämmerung erkennen wir gerade noch ein Stück gelben Uferlandes, von Papyrusstauden und Strauchwerk maskiert. Hier laufen wir an und machen fest. Droben am Ufer hat ein Grasbrand im trockenen Sumpfe gewüht und den Grund mit Ruß und Asche bedeckt. Die Lagerstätten werden im Boote hergerichtet — die erste Nacht in Neu-Kamerun.

Die Nilpferde grunzen uns nach. Weiter zwischen Baumstümpfen den Sanga aufwärts. Ein verlassenem Dorf liegt hinter einem Bananenrain versteckt. Ein Holzposten wird angepflanzt. Wir wollen erfragen, ob unsere Orientierung stimmt. Wir werden argwöhnisch, unfreundlich aufgenommen. In europäischen Lumpen gehaltenes Gesindel, Furch und heimtückisch bligen uns die kleinen schwarzen Augen an. Joseph examiniert. Wir sind richtig im Kurs. Weiter. Die „Sngiama“ führt eine Sandbank. Wir sumpfen aus. Der Strom dreht den Kiel. Mit ganzer Kraft vorwärts. Der Propeller wirbelt den Sand auf. Langsam kommen wir los und loten uns in weitem Bogen um die Untiefe. Steuerernte wir bisher nach Norden und Osten, so zeigt der Kompaß jetzt plötzlich westliche Fahrt. Der Sanga beschreibt hier ein Knick und wendet sich wieder nach Norden. Im Schatten des Ufers gewahrt wir einen kleinen Dampfer. Wir gehen langsam, freundlich von dem einzigen Europäer, einem Franzosen, begrüßt. Ein Handelsboot der „Compagnie française“ nimmt Holz über. Auf den Rat des Franzosen halten wir hart am linken Ufer entlang. Ein Protodil, den mächtigen Rachen weit geöffnet, liegt unter dem dunklen Geiß. Ein Schimpansen schwingt sich hoch in den Zweigen. Kleiner Affen springen behende an den Klauen empor. Am Sanga-Sangadorf Rondo schlagen wir unsere Zelte auf. Der kleine französische Dampfer trifft eine Stunde nach der „Sngiama“ ein. Bei einem Glase Absinth, vor dem wir jedoch unserem Whisly-Edel den Vortzug geben, besichtigt der Franzose aus seiner mehr als zehnjährigen Kenntnis des Flusses die Zerlosigkeit des unteren Sanga, während der Oberlauf, reicher bevölkert, große Summibestände aufweist. Der Wert des Sanga als Verkehrswege für Süd-Kamerun wird wesentlich durch die enormen Frachtsätze der „Chemie de fer du Congo“ (Kinschasa-Natadi) herabgedrückt. Während der kleine Franzose „L'Esch“ am 22. Juli bereits vor Morgen grauen abdampt, nimmt uns das Abbrechen des Lagers und das Verlaufen bis acht Uhr in Anspruch. Auch heute das gleiche Bild. Ufer und Inseln mit düstem Uralwald bestanden. Die glossina palpalis, die Schlafkrankheitsfliege, stattet uns nur ganz vereinzelt einen Besuch ab. Die Breite des Stromes schwant zwischen 200 und 300 Metern. Der Holzreichtum ist allenthalben längs des Sanga enorm, doch nur so weit die fruchtbare Zone des Flußlaufes reicht, dann dehnt sich glatte Grassteppe und Sumpf in Baumstümpfen aus. Grau leuchtet die Rinde der mächtigen Baumstämme aus den tausend Schattierungen des Grüns hervor, von Klettern und Schlingengewächsen überwuchert. Ein Sturz erschütterte die Luft. Jinfo hat auf ein Protodil gefaht, das den fetten Schwanz auf einem toten, schräg aus dem Wasser herausragenden breiten Baumstumpf somt. Welche Lebenskraft! Der Schwanz peitscht hoch empor, dann schnellert sich der aufgaleck gekrümmte gelbbraune Körper durch das überhängende Blattwerk ins Wasser. — Jede Besiedelung hört auf, kein einziges Dorf — nicht einmal ein Holzposten ist zu erpähnen. Die Dampfer lassen sich durch eigene Bemannung Brennholz schlagen, wo gerade der Vorrat ausgeht. Es wird zwei Uhr, es wird vier Uhr. Wir schauen vergeblich nach einer offenen Stelle am Ufer aus, um Lager zu schlagen. Die Sonne geht schlafen, rasch, in wenigen Minuten. Wir befinden uns unmittelbar am Äquator. Der Mond spiegelt sich im Sanga. . . . weiter, weiter.

Wir kommen uns vor wie gefangen zwischen zwei dunklen, geheimnisvollen Mauern, vor uns die leuchtendste Wasserfläche des Sanga. Wir haben heute annähernd hundert Kilometer geschafft. „Anker klar!“ — „Stopp!“ — „Vah gehen!“ — Wir legen mitten im Fluß. Ein Fackellicht wird ausgefetzt, damit kein nächstlicher Dampfer uns überrennt, wenn Frau Luna zur Küste geht. Mit dem Reik von Hartspiritus bereitet James ein Konservenmahl, dann strecken wir uns lang, von Mossaka verbannt, die nicht so weit ab vom Ufer schwärmen — die einzige Kleinlichkeit unserer unheimlichen Nachlagers. — Im Morgennebel wird Toilette gemacht. An der Koffasse lockt der Kaffee. Die Einbrüche der gestrigen Fahrt wiederholen sich. Ein einziger kleiner Dampfer, mit Frankreichs Farben am Heck, ein Holzposten führen das Einzelie. Unentwärt wird am frühen Nachmittag weit vor uns die „L'Esch“ gefaht. Nach einer Stunde liegt die „Sngiama“ im Kielwasser des Franzosen. Wir gehen mit Zusehwerden längs des am rechten Ufer jehamachten Dampfers und nachmalen an Bord. „Wie finden Sie, Herr Kapitän, die gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Sanga?“ — „Ich war in den zehn Jahren, die ich den Sanga besahe, niemals krank.“ — „So nehmen Sie gewiß regelmäßig Gumm?“ — „Nicht ein einziges Gramm. Abends ein Glas Absinth. Im übrigen lebe ich sehr regelmäßig.“ — „Das halten Sie von der Gefahr der Schlafkrankheit?“ — „Die Fliege gibt es wohl, doch halte ich die Aufzuchtsgesfahr für den Weisheit für viel geringer, als man zu Hause annimmt.“ — Ein Nilpferd unterbricht das Gespräch, im heißen Schein des Halbmondes auftauchend, seine zehn Schwirre von den Booten entfernt, schmandend das Wasser durch die Rüstern hochpustend. — Der erwachende Tag findet uns bereits eine Stunde in Fahrt. Auf hohem Uferland stehen die Sanga-Sanga von Fihanda in den Strahlen der Morgensohle des 24. Juli vor den vieredigen schwarzfärbigen Hüften. Die erste deutsche Faktorei! Der Deutsche ist im Raue fluk aufwärts gefahren, um seine Magazine in Rufunde und Melemba zu beschützen. Ich verweise hier, einen Bootsbau zu heuern, doch es gelingt mir nicht, da die französischen Verwaltungsbeamten die Eingeborenen vor den Deutschen gewarnt, die nun bald kommen würden, um die Regier zu verprügeln und totzuschießen. Vor einigen Monaten ist der deutsche Flußdampferkapitän Doderoff im Sangaadorf Melemba von den durch den Chef du poste ansehigen farbigen Soldaten angegriffen und schwer verundet worden, so daß er infolge der erlittenen Verletzungen nach Europa zurückfahren mußte. Von einer Sühne für dieses Verbrechen ist bisher noch nichts bekannt geworden. Es wird sich empfehlen, unseren Leiter erst im Herbst zu erwartenden Reananten genügend Soldaten zur Verfügung zu stellen, um die deutsche Macht gleich von vornherein mit dem nötigen Nachdruck zu entfalten. Jetzt erklärt sich auch das meiner Expedition gegenüber an den Tag gelegte argwöhnische und unfreundliche Verhalten der Schwarzen. Mein kleines Boot erweist großes Interesse unter den Eingeborenen. Die Gewerbe sind verstant. Durch taktvolles, sicheres Auftreten sowie durch Geschenke an Stoffen und Perlen ist es mir bereits gelungen, das Vertrauen zu den Deutschen bei den Sanga-Sanga zu weiden, die sich nach der Schilderung der Franzosen die neuen Herren nicht anders als mit der Nilpferdepeitsche und bis an die Zähne bewaffnet vorgefetzt haben. Angesichts des völkerechtswidrigen Vorgehens der Franzosen und der Verletzung des Prestiges der weißen Rasse kam ich nicht umhin, unseren neuen Untertanen zu erklären, daß die Franzosen es nicht verschmerzen könnten, daß sie den Fluß an die Deutschen abtreten mußten. In Fihanda, das wir am Nachmittag

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Im türkischen Ministerrat.

Alltäglich melden die Depeschen von vielstündigen Sitzungen des türkischen Ministerrats; Tag und Nacht herrscht fieberhaftes Leben auf der hohen Pforte, und die Augen Europas sind nach der türkischen Reichshauptstadt gerichtet, weil von hier die für Krieg und Frieden entscheidenden Beschlüsse ausgehen. Noch immer sind die Friedensverhandlungen mit Italien in der Schwebe; Bulgarien hat seine Note überreicht und von der Antwort wird nun alles abhängen. In ihrem Äußeren läßt die hohe Pforte nicht ab, daß hinter ihren Mauern die Geschichte der Welt beraten werden. Es ist ein langhingedrehter, mit einem Verhof versehenen Bau, der italienischen Renaissance zeigt und in dem sich die Ansträume des Großvezirs, des Ministers des Innern und des Äußeren, sowie des Staatsrates befinden. Im Innern aber herrscht den Tag über das regste Leben und Treiben. Von allen Seiten eilen hilfesuchende und Beschwerverfügende herbei, mit ihren Bittschriften und Eingaben unter dem Arm; ein endloses Heer von Dienern lungert umher. Während sonst der Großvezir bereitwillig Audienzen gewährt, werden jetzt freilich viele wegen der allzu anderen vorangehenden politischen Beratungen abgewiesen. Des Herz der hohen Pforte gleichsam ist das Sitzungszimmer, in dem der Minister ratet. In seinem Zug, Balkonherrscher und Staatsmänner erzählt uns Siegmund Wink, wie es bei einem solchen Ministerrat zugeht. Um einen ungefähren huf-eifensartigen Tisch sitzen die verantwortlichen Männer der ottomanischen Regierung. Der Großvezir hat das Präsidium; sein Sessel steht zwischen dem Scheich ul Islam, des höchsten religiösen Würdenträgers des Reiches, der ihn zu Rechten sitzt, und dem des Serasfers, des Kriegsministers, der an seiner Linken Platz nimmt. Die geistliche und die militärische Macht ist also dem türkischen Reichsoberhaupt sehr nahe gerückt, und seine Entscheidungen müssen sich in erster Linie durch diese beiden wichtigsten Organe mitbestimmen lassen. Erst hinter dem Kriegsminister sitzt dann der Minister des Äußeren. Unter einer wunderbar gefahten, von Gold leuchtenden Decke wachen die erwählten Vertrauten des Sultans ihres Amtes; über herrliche weiche Teppiche gleichen geräumlich ihre Füße. Eine schwere unheimliche Luft liegt über das Gemach geblüht, in

dem meist im Flüsteren gesprochen wird und nur selten eine erregte Stimme in leidenschaftlichem Aufstehen losbricht, doppelt grell kontrastierend zu dem gewöhnlichen, halbtaut gedämpften Konversationsston. Diener treten herein; ohne das geringste Geräusch scheinen sie plötzlich hinter den schweren Portieren aufzuwachen. Nur in Gebärdensprache machen sie ihre Meldungen und die Minister antworten mit ungeschickten Gesen. Wie scham und gepenslich wirken diese starren und angespannten Gesichter, deren Mienen und Gebärden ihre notwendige Sprache sind! Es sind Zaubersprüche. Nur diese, die nicht reden und nicht hören können, dürfen im Beratungssoal erscheinen, damit kein Zerbrechenswürdiges von dem, was da gesprochen wird, herausbringen aus diesen Mauern. Und dem Sessel des Großvezirs gegenüber an den Enden der luftleeren förmigen Tafel sitzen drei Sekretäre, auch sie taubstum, unfähig zu verleben, was im heißen Geflüster um sie herhschwirrt. Wortlos schieben ihnen die Minister Papiere zu, die sie zu kopieren haben, und wortlos rascheln die Federn der ewig Geschäftigen über das Papier. . . . Die Minister haben sich im übrigen an diese unheimliche Stimmung der Grabesruhe, die sie umgibt, an diese Ueberreste des Mittelalters, da unerhörte Grausamkeiten und Uebergriffe sein Obr und seine Junge bei den Beratungen duldeten, längst gewöhnt und sich häuslich eingerichtet. Besonders wenn man Tag und Nacht beraten muß, wie in diesen schweren Zeiten, dann ist ohne eine Pfeife oder eine Zigarette, ohne den starken Kaffee nicht auszukommen. Rauchen und Kaffeetrinken ist denn auch im Ministerrat ganz üblich und hilft die langen, langen Sitzungen besser überstehen. Schweiß der Wad der Beratenden vom Fenster hinaus, dann bietet sich ihnen ein wunderbarer Anblick: der Bosphorus breitet sich aus, der Kaiserpalast erscheint und weiter oben Hildis Aios und jenes unvergleichliche Panorama, wie es nur das Goldene Horn bieten kann. In der Nähe aber fällt der Blick auf einen kleinen Garten, in dem ein bescheidenes Haus steht. Es ist das Archiv der hohen Pforte, und hier summern, von seinem profanen Auge je erblickt, in gewaltigen Papierhaufen die Geheimnisse der türkischen Geschichte, die dereinst der Welt enthüllt werden, was so viele Tausenderte nur vor taubstummen Sekretären und Dienern von ottomanischen Ministern verhandelt wurde.

Die Theater Europas. Eine interessante Statistik über die

Zahl der in Europa in Betrieb stehenden Theaterunternehmungen stellt der Gaußius zusammen und es zeigt sich dabei, daß die romantischen Länder im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl und ihrer Größe im Durchschnitt viel mehr Theater betreiben, als die anderen Nationen. Die meisten Bühnenhäuser zählt man in Frankreich, nicht weniger als 596 Theater, an zweiter Stelle steht Italien mit 544. Dann folgen England mit 372 und Deutschland mit 364 Bühnenhäusern, deren sich Spanien mit 238 anschließt. Österreich steht mit 216 Bühnenhäusern hinter Spanien zurück. Die Reichenfolge der übrigen Länder ist dem: Rußland 149, Belgien 94, Holland 41, Schweiz 40, Schweden 37 und Norwegen 29. In Serbien zählte man 18 Theaterunternehmungen. Diese Angaben erstrecken sich nur auf die ständigen Theaterunternehmungen unter Ausschluß von Konzertsälen und Kinetographentheatern.

Neues von den Ausgrabungen auf dem Palatin. Die Fortsetzung der Ausgrabungen Pontis auf dem Palatin hat, wie die „Antichronik“ berichtet, wieder mehrere interessante Funde zutage gefördert. So entdeckte man unter einer großen Anzahl von Vorbaugegenständen in beträchtlicher Tiefe die ausgezeichnete Darstellung eines Kamels in Ton. Der Fund dieses Terrakottens in einer weit zurück liegenden Schicht wirft Licht auf die Streitfrage, wann die Römer zuerst das Kamel kennen gelernt haben. Während Zallus im „Leben des Lucullus“ darüber, und meint, die Römer müßten das Kamel schon in den ersten Kriegen mit asiatischen Völkern kennen gelernt haben. Von den sonstigen Funden seien noch einige Medaillons mit mythologischen Figuren und Szenen aus der Ilias von großer Lebendigkeit erwähnt. Diese Bilder wurden unterhalb des Trifliniums auf einer Mauerwand freigelegt.

Schwämme aus Papier. Jedermann kennt die künstlichen Schwämme, die aus Gummi hergestellt werden. Ihnen sollen nun in Papierschwämmen Nebenstücke erschaffen. Papiereteil, so wird ihre Herstellung geschildert, wird mit Jindiole in einen schleimigen Brei verwandelt, der durch Zuzug von Kochsalz und darauf folgendes Spülen mit Alkohol zu einer Masse wird, aus der schwammartige Gebilde durch geeignete Formen gepreßt werden. Diese Papierchwämme sollen den Vorgang haben, im Wasser völlig unverändert zu bleiben. Sie lösen sich nicht auf, tauchen nicht und lösen er bei dem eingegossen

des 25. Juli ankaufen, stüchteten sich die Eingeborenen vor uns in ihre Hütten. Es bedarf der Ueberzeugungskraft unserer Boys, die Gemüter zu beruhigen. Jagdohr kommt das Volk zu meinem unterhalb des Dorfes gewählten Lagerplatz. Einige Männer sind am ganzen Leibe rot angemalt. Von den Hüften bis an die Knie fällt, den Unterlippen bänglich umschlingend, eine sich dreifachwindende Grasgarbe nach der Seite der Bangalla. Ich frage nach dem Anlaß dieser Kostümierung. Man feiert das alljährliche Fest der Beschneidung des Nachwuchs. Die Haartracht der Eingeborenen von Bussinde ist auffallend und abweichend von der bisher beobachteten Sitte. Die Haare sind bei Männern und Frauen nach verschiedener Richtung geschnitten, Figuren bildend und in dünne Köpfchen geflochten, die sich fest an die Kopfhaut anlehnen. Die Frauen tragen einen runden Gurt um die Hüften, von dem aus ein Streifen hanfartiger Stoff über den Bauch nach hinten durch die Beine läuft. Die untere Hälfte des Gesäßes bedeckt, von den Hüften lose herabhängend, ein Laß selbstgefertigten Korkgewebes. Um die Fußgelenke liegen mehrere Messingspannen. Ueber die Ohren fällt ein Schlinge aus Perlen. Die schlechthin Sanga-Sanga genannten Eingeborenen am unteren Sanga sind die Ueberreste einmalig starker, durch die Schlafkrankheit aufgeriebener Volksstämme. Der Stamm einer ganzen Landschaft ist auf ein einziges Dorf zusammengedrängt. Die eigentlichen Sanga-Sanga sitzen am mittleren und oberen Sanga. — Der Tanz der Sanga, der Tanztroupe, und die einstufige Sangaie der Eingeborenen schallen die ganze Nacht vom Dorfe zu unserer Zeit herüber. Gern würde ich den Tanz befehlen, doch fürchte ich durch mein Erscheinen die Tanzzeremonie zu stören und Abkühlung unter den Schwarzen zu erregen. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Herrschungsbeschlüssen versehenen Originalblätter ist mit neuem Gedenkbuche versehen. Mitteilungen und Beiträge über Inhalt der Beschlüsse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 16. Oktober

* Zum kaufmännischen Direktor des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig ist Stadtverordneter Redakteur Georg Müller in Königsberg i. Pr. gewählt worden. Müller ist aus dem Kaufmannstande hervorgegangen, er war lange Jahre in der Textilbranche tätig. Nachdem er sechs Jahre lang den Posten eines Geschäftsführers des Leipziger Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Königsberg bekleidet hatte, wurde er 1904 in die Redaktion der „Königsberger Nachrichten“ berufen und leitete hier den lokalen und kommunalpolitischen Teil. Nebenamtlich wirkte Müller als Dozent der Königsberger Handelshochschule.

* Die Allgemeine Christenversammlung des Nordverbands im Oldenburg macht im Inzeratentheil darauf aufmerksam, daß bei den Anmeldeungen von versicherungspflichtigen Personen stets der Arbeitsverdienst anzugeben ist, da nach dem Verdienste die Einschätzung in die Lohnklassen erfolgt. Personen, bei denen die Angabe fehlt, werden zur 5. Klasse veranlagt.

* Der hiesige Stenographenverein Gabelberger hielt am Sonnabend im „Städingerhof“ hier seine Monatsversammlung ab. Es wurde die Eröffnung eines Anfängerkurses beschlossen. Der Unterricht wird in der Städtischen Gewerbeschule am Wall abgehalten, und zwar Montags. Einige Anmeldeungen können noch berücksichtigt werden. Sein diesjähriges Herbstvergessen feiert der Verein Freitag, den 1. November, durch einen Ball im Hotel Kaiserhof, dem sich der übliche Jammertafel Sonntag, den 3. November, im Feldschlösschen anschließen wird. Der Geburtstagsfeier Gabelbergers soll Sonntag, den 9. Februar 1913, durch eine größere Veranstaltung in der Union gefeiert werden.

sein. Wenn sie nebenbei auch geruchlos wären und im Laufe der Zeit nicht bräutig würden, wie es bei Gummischwämmen der Fall ist, wären sie diesen überlegen.

Gerhart Hauptmann und die Breslauer. Gerhart Hauptmann wurde bei seinem letzten Aufenthalt in Breslau Gegenstand einer eigenartigen Ovation, die zugleich in erfreulicherweise geistigt hat, und zwar populär Hauptmann ist, und daß dieser Dichter, der im Grunde ein Einzelner ist und seinen Reichtum nicht auf den Gewinn der großen Masse geht, doch in weitesten Kreisen Bewunderung und Verständnis gefunden hat. Hauptmann hatte ein bekanntes Breslauer Bierlokal betreten und sich bei einem Glase Bier abseits in eine Ecke gesetzt. Er konnte natürlich nicht entfernt daran denken, daß er hier erkannt und zum Objekt allgemeiner Aufmerksamkeit gemacht werden könnte. Es dauerte aber nicht lange, da erhob sich ringsum ein Zischen, und halb schne, halb neugierige Mäde bewielen den Dichter, daß man ihn erkannt habe und einander auf seine Anwesenheit hinwies. Der Dichter überlegte bereits, wie er dieser Aufmerksamkeit entgegen könnte, aber es sollte ihm nicht gelingen. Denn ein Herr trat, augenscheinlich im Auftrag seiner Tischgenossen, mit wohlgefülltem Glase auf Gerhart Hauptmann zu, richtete an ihn in kurzen herzlichen Worten eine begeisterte Ansprache und lernte sein Glas auf das Wohl des Dichters. Durch diesen Vorgang waren natürlich sämtliche anderen Gäste des großen Lokals bis in die äußersten Räume hinein auf die Anwesenheit Hauptmanns aufmerksam gemacht worden, sie drängten hinzu und bald war Hauptmann der Mittelpunkt einer freudig bewegten Menge, die ihn feierte und mit deren in langer Reihe im „Gänse- und Gänse“ vorüberziehenden Gläsern er einzeln anstoßen mußte. Natürlich gab es nun so bald für ihn kein Entweichen. Er blieb noch längere Zeit, unterließ sich nicht den Anwesenden, bekannte sich für die ihm erwiesene unerwartete Ehre und — unter schrieb Verge von Anstößigkeiten. Gegen hundertmal mußte er seinen Namen schreiben. — Wenn diese Dichterehrung an Wertlich auch ein wenig anklingend gewesen sein mag, so kam sie doch jedenfalls als spontanem Gefühl. In diesem Sinne wird sie dem bald 50jährigen Dichter, wenn sie ihm auch keine geringe Verlegenheit bereitet haben wird, doch ein erfreuliches und nicht unwillkommenes Zeichen gewesen sein.

Aus der Musikwelt. Der Berliner Domchor hatte bei seinem Auftreten in Moskau, Neapel und anderen Städten Russlands einen glänzenden Erfolg. Das Publikum bereitete den Sängern eine schätzbare Begrüßung, besonders wurde der Leiter des Chores, Professor Müdel, gefeiert. — Die Musikgruppe Berlin (E. G.) hat eine „Auskunftsstelle für musizierende Frauen“ (Berlin W. 57) eingerichtet. Musikbegeisterte Frauen erhalten dort unentgeltlich Rat über Ausbildungsgelegenheiten,

* Besondere. Das an der Ofenerstraße unter Nr. 32 belegene Baugeschäft des kürzlich verstorbenen Baumeisters H. Kable ging durch Kauf in den Besitz des Baugeschäfters Herrn Griepentanz über. Das Geschäft wird in unbenannter Weise von Herrn Griepentanz weitergeführt. Es übernimmt es am Sonnabend dieser Woche. * Eilers Restaurant. Auf das heute in Eilers Restaurant stattfindende Kaffee- und Abendkonzert sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. (Siehe Inzerat.)

* Oldenburg, 15. Okt. Das an der Bremer Chaussee belegene, weit und breit bekannte Veranlagungs-Etablissement „Zur grünen Eiche“, Inh. v. Koopmann, wechselt mit dem 1. November seinen Besitzer. Der Kaufvertrag wird Herr Georg Wever aus Oldenburg, der das Geschäft käuflich erworben hat. Herr Koopmann hat das Geschäft fast 15 Jahre geführt und zieht sich in den Ruhestand zurück. Am kommenden Sonntag findet der Abschiedsball statt, der um 8 Uhr seinen Anfang nimmt. (Siehe Inzerat.)

* Donnerstags, 15. Okt. In der neuen Schule an der Junkerstraße ist nach Beendigung der Herbstferien gestern die vierte Klasse in Benutzung genommen worden. — Das Bedürfnis zur Einrichtung einer weiteren Klasse hat sich hier sehr schnell bemerkbar gemacht; das ist eine Folge der regen Beudität, die einen immer größeren Zugang zur Folge hat. Die bisher bestehenden drei Klassen waren sehr bald überfüllt, es mußten in letzter Zeit etwa 70 Kinder in jeder Klasse unterrichtet werden.

* Ohmstedt, 15. Okt. Der hiesige Klub „Gemitlichkeit“ hielt am Sonntag im „Ohmstedter Krug“ (Zehel's) ein Tanzfrühstück, verbunden mit Nekrosen-Abschiedsfeier, ab, das sich guten Besuchs erfreute. — Am Freitag (Grutesch) findet eine Abschiedsfeier für das scheidende langjährige Ehrenmitglied S. Witt im „Wägenkrug“ statt, in deren Verlauf der Klub einige Ergrüner für den Fortzukunft veranlassen wird.

* Ohmstedt, 15. Okt. Die Kranken- und Sterbekasse Ohmstedt hielt am Sonntag eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Zweck derselben war die Einrichtung nach der neuen Reichsversicherungsordnung und Statutenänderung. Es wurde beschlossen, die Kasse als eingetragene Zusatzkasse weiter bestehen zu lassen. In der Zeit ihres Bestehens hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt und das Vermögen eine ansehnliche Höhe erreicht. Das bisherige Krankengeld soll um 20 Prozent erhöht werden und zwei Kranzinsen in Wegfall kommen, so daß dasselbe, statt bisher vom vierten Tage an, jetzt schon vom zweiten Tage an zur Auszahlung gelangt. Als Vorsitzender und Geschäftsführer wurde Schulmehrmehrer Herr K. Koggeter, Ohmstedt, als Rechnungsführer Brauer Fr. Berg, Donnerstags, wiedergewählt.

s. Dörling, 15. Okt. Am Montagmorgen ging von hiesiger Station wiederum ein großer Viehtransport nach Ungarn. Es ist dies bereits die dritte Sendung in diesem Herbst. Es waren prima Milchkühe, die einen Wert von 500—700 M das Stück hatten. Sie waren von Herrn Viehhändler Dr. Lewent hierseits sämtlich in hiesiger Gegend aufgetauft worden. Das Rindvieh der Wefermarsch scheint also auch im Auslande eine begehrte Ware zu sein. Der Transport ist fast acht Tage unterwegs, deshalb mußten auch Futtermittel mit verladen werden. Im Oktober ist die Hauptabgabe für Zucht- und Fettvieh. Täglich kommen hier jetzt viele Ochsen, Milchkühe, Künen, feste Schweine und Schafe zum Versand. Der Viehverband ist in den letzten Jahren auf hiesiger Station ganz enorm gestiegen. — Der hiesige Turnverein hat in dieser Woche seine regelmäßigen Übungsabende wieder aufgenommen. Als Vorturner hat man Lehrer Sanderling-Frischenmooer gewonnen, der diesen Sommer in der Königlich preussischen Landes-Turnanstalt in Spandau den Fortbildungskursus für Vorturner und Turnwarte mitgemacht hat. Geurni wird

Studienwege und Wohnungen in allen größeren Städten Deutschlands. — Das 18. Schlesiische Musikfest findet vom 20. bis 24. Juni in Görlitz statt. Dirigent ist Generalmusikdirektor Steinbach aus Köln. Weiter der Chöre Professor Müdel aus Berlin. Orchester ist die Königlich Kapelle aus Berlin. — Hofkapellmeister Franz Fischer in München, der Wagner-Dirigent der Münchener Hofoper, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht. — Die Siebenhundertjahrfeier der Thomasschule in Leipzig wurde mit einer Folge von verschiedenartigen festlichen Veranstaltungen vom 22. bis 25. September gefeiert. Der berühmte Thomasschüler, unter seinem Dirigenten Professor Schred, veranstaltete bei dieser Gelegenheit ein Festkonzert, das in gewisser Hinsicht zum Mittelpunkt der Zeit der Reformation bis auf die Gegenwart und damit einen nicht unerheblichen Teil der Entwicklung protestantischer Kirchenmusik. — Interessieren man im besonderen, daß H. Wagner die Thomasschule 1830 besuchte, aber, bevor noch ein Jahr verfloßen war, wegen ungenügender Leistungen entlassen werden mußte. — Enrico Bossi arbeitet an einem großen Chorwerk, das sich „Jeanne d'Arc“ benennen wird und dessen Dichtung Luigi Drini in Mailand verfaßt hat. — Paul Scheinplig (früher in Bremen), jetzt in Königsberg tätig, ist eingeladen worden, fünf Symphoniekonzerte des Wiener Kongreßvereins zu dirigieren. — Hoff's „Berloneses Paradies“ wird die erste russische Aufführung diesen Winter in Dorpat erleben. — Des 15jährigen Söhnchen „Wagnard „Schauspiel-Duverture“ wird im Laufe des Winters in über 100 Städten zur Aufführung kommen, und Dirigenten wie Lohse, Mengelberg, Wittich, Schuricht, Steinbach, Stranah, Weingartner befinden sich unter denen, die sie aus Programmen geleitet haben. — In Schwerin wird die Veranlagung des Berginstitutes in diesem Winter außer den üblichen sechs Abonnementkonzerten auch noch sechs Kammermusikabende veranstalten. Für die Abonnementkonzerte sind unter anderen gewonnen: Arrigo Seraio, Walter Soomer, Gertrude Hornel, Walter Kirchhoff und Arthur Schnabel. — Max Regers Romantische Suite op. 175 erlebte in Dresden ihre Uraufführung. Die Kritik hebt hervor, daß es Regner an der Rarität und Frische der Empfindung und Erfindung fehlt, die ein Vorbild erfordert, der die Stimmung von Sommernacht, Eisenpul und Sonnenaufgang schildert.

jeden Montag und Donnerstags von 8 bis 10 Uhr abends. Hoffentlich ist jetzt die Weiziligung etwas reger wie im Vorjahre.

X Jever, 15. Okt. Vieh- und Krammmarkt. Zuführt: 520 Stück Hornvieh, 25 Schafe und 220 arge und kleine Schweine. Ferner war eine große Menge Weiz- und Restholz und viele Ladungen Kartoffeln zum Verkauf gestellt. Auswärtige Händler waren ziemlich zahlreich anwesend, und auch der Verkehr in der Stadt war heute recht reger. Aber der Handel und Umsatz auf dem Hornviehmarkt waren nicht zufriedenstellend, nur beßes Vieh war gesucht und wurde auch bei bezahl, während minderwertiges jeder Gattung wenig Beachtung fand. Der Schafmarkt war ohne Bedeutung. Auf dem Schweinemarkt war der Handel mäßig, zum Schluß war Ueberfland vorhanden. 4 Wochen alte Ferkel lösteten 10 und 11 M, 5 Wochen alte bis 13 M. Der Jentner Kartoffeln löstete 3—3,60 M, Weizholz pro Jentner 1,20 M, der Kopf 12—20 S. Nach auswärtig wurden gestern und heute mehrere hundert Stück Vieh verladen, Am 22. Oktober Viehmarkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Veräußerungsmännerwahlen zur Angestelltenversicherung

haben hier stattgefunden. Die Wahlen finden nach dem System der Verhältniswahl statt. Bei den Wahlen für die Stadt als auch für das Amt Oldenburg fanden sich zwei Listen gegenüber, eine Liste des sogen. Hauptauschusses und eine Liste der freien Vereinigung der Privatangestellten, für die hier der Verband der Bureauangestellten zeichnete. Seitens des Hauptauschusses ist, so wird uns geschrieben, der Wahlritt angeordnet, die generelle Liste als die „sozialdemokratische“ zu kennzeichnen und unter dem Schlagwort wie national, die Sozialdemokratie, der Kampf geführt. Mit wie geringer Sachlichkeit dieser „Hauptauschuss“ vorgegangen ist, ergibt sich daraus, daß die Liste des Bureauangestelltenverbandes außer einigen Personen, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, für das Amt Oldenburg enthält: Einen Bureauvorsteher, einen Protokollführer der Behörde, einen Geschäftsfeldenden, einen Versicherungseinsamler und einen Gasmeister. Welche politischen Anschauungen diese Personen haben, kann niemand bekann sein. Die Kampfbeweise des „Hauptauschusses“, der seine Liste die „bürgerliche“ nennt, zeigt an einem Schulbeispiel, wozu es führt, wenn von sogen. nationaler Seite die Wahlen für die sozialen Verhältnisse unter dem Ruf für oder gegen die Sozialdemokratie ausgefochten werden.

Wermischtes.

Das „Symphonieorchester“ der Jägermeier. Ein geradezu ungläublicher Fall von „Delinquenten“ wird aus Landsberg a. E. gemeldet. In einem Dorfe bei Landsberg erschien an einem der letzten Tage eine Jägermeier und haufierte. U. a. sprach sie auch bei einer Bauersfrau vor, deren Kind an Stränpfen leidet. Sofort erbot sich die Jägermeier, das Kind zu heilen. Sie stellte jedoch als Bedingung, daß ihr zehn Swanjelmärkstücke während des Delinquenzprozesses zur Verfügung gestellt würden. Die Bauersfrau ging auch mit ihrem Mann in die Radobersdorf und trieb das Geld ab. Nun stellte die Jägermeier das Geld in einen Beutel, forberte den Gemann auf, mit dem Geldbeutel zweimal bis zur Haustür zu gehen, und steckte ihn dann in einen mit Sand gefüllten Topf, den sie in ein Spind einsteckte. Den Schlüssel nahm sie an sich und versprach, am nächsten Abend wiederkommen. Als Sonnabend wartete die Bauersleute vergeblich. Als sie den Beutel wieder öffneten, fanden sie anstatt der Goldstücke Steine vor. Die Jägermeier hatte es verstanden, den Geldbeutel mit einem mit Steinen angefüllten Beutel zu vertauschen.

Eine Frau hat eines Eindrehers erwischt. Allgemeine Teilnahme traf in Amerika eine Tragödie hervor, die sich in den frühen Morgenstunden des vergangenen Donnerstag im Hause eines reichen New Yorker Kaufmannes, George C. Bampell, abspielte. Seine Frau erkrankte von einem plötzlichen Neger, der gegen die Fenster schlug, und stand auf, um die Fenster in den anderen Räumen zu schließen. Als sie zurück kam, warf sie im Wohnzimmer aus Respekt in der Dunkelheit einen Stuhl um. Der Mann weckte den Mann, der glaubte, es sei ein Eindrehler im Hause, und rief einen Revolver ergreif, den er im Nachhinein neben sich hatte. Die Schritte kamen näher und näher und bald getönte sich ein Schatten in unsicheren Umrisen an der Tür ab. Bampell, in der seltenen Meinung, es müsse sich um einen Verbrecher handeln, feuerte und zersplitterte mit dem Schuß die Tür; beim zweitenmal traf er seine Frau in den Nacken. Als der Gatte sich erhob und das Gas anjündete, fand er seine Gattin beunruhigt auf dem Boden liegend. Sie kam noch einmal am Nachmittage zum Bewußtsein, bevor sie starb, und flüsterte dem Arzt nur noch die Worte zu: „Wenn ich sterbe, soll man meinen Gatten nicht verfolgen. Er ist unschuldig. Wir waren so glücklich miteinander und hatten niemals einen Streit von der ersten Stunde unser Ehe an...“

Eine Militärhochzeit in einem Reelbahnvorräum. Die Großherzogliche Schloßkirche ist nicht für Privattrauungen da, — diese Antwort erzielte das Großherzogliche Hofmarschallamt in Reuthehl einem aus Berlin kommenden Marineunteroffizier und einem Sergeanten in Reuthehl. Beide wollten in Reuthehl den Bund fürs Leben schließen. Da aber die Stadtkirche gegenwärtig einer Renovierung unterzogen wird, wandten sie sich an das Hofmarschallamt mit der Bitte, ihnen für die Trauung die Schloßkirche freizugeben. Die Erlaubnis wurde jedoch nicht erteilt, es sei schon Entgegenkommen genug, daß der Großherzog der Einwohnerschaft den Besuch der Gottesdienste in der Schloßkirche gestatte. Mangel geeigneter Räumlichkeiten mußte dann die eine der Trauungen in einem Reelbahnvorräum vollzogen werden.

Wieder ein Paradiesvogeljäger ermordet. Vor nicht allzu langer Zeit brang die Kunde zu uns, daß ein deutscher Paradiesvogeljäger, der Christoph Petersen, in der Ausübung seines Berufes von Eingeborenen in Deutsch-Neu-Guinea ermordet worden war. Jetzt ist dort wiederum ein Paradiesvogeljäger den Eingeborenen zum Opfer gefallen. Es wird darüber amtlich gemeldet: Nach einem Telegramm des Bezirksamtes zu Friedrich-Wilhelmsafen wurde der Paradiesvogeljäger Mikulitz in dem noch unerschlossenen Nambu-Gebiete in Deutsch-Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet. Der Mord geschah mit den

flingsten Karuben in Deutsch-Neu-Guinea nicht in Verbindung. Die Eingeborenen des Ramu-Gebietes stehen dem...

Sport.

Der große Preis von Karlsdorf nahm einen zweierartigen Ausgang. Die Favoriten wurden durch einen...

In Köln erntete der Stall Weinberg wieder mancherlei Lorbeeren, er gewann drei Rennen, unter anderen auch den Preis der Winter-Absoriten (50 000 Mark) mit...

In Mannheim hat die Deutsche Flugvereinskommission die Verantwortlichen der Konkurrenz haben vorzügliche Organisationen getroffen...

Bei den Mannrennen in Dresden, dem 10 000 Fußwetter beizubehalten, wurden neue Weltrekorde aufgestellt.

Schließlich das Zweifundrentenrennen als erstes mit 174,010 Sekunden jurist und erzielte damit auch einen neuen Weltrekord.

In Düsseldorf wurde der große Preis vom Rhein, ein 100 Kilometer-Rennen, in drei Läufen ausgefahren.

Auf der Pariser Buffalobahn gewann der alte Weltmeister Ellegaard überlegen das Hegerennen.

Die Spiele um den Kronprinzenpokal wurden am Sonntag in der ersten Runde ausgefochten.

Der deutsche Fußballmeister Volkert-Vie gewann auch das zweite Fußballwettspiel in Wiesbaden.

Die Weltmeisterschaft im Skuller wurde zwischen dem Verteidiger Barry (England) und dem Kanadier Durman auf der Themse ausgefahren.

Bitte.

Die in der Trübsal für die arbeitenden Damen empfinden es als ein dringendes Bedürfnis, ihre Schlinglinge in geeigneten Fällen mit Kleidungsstücken zu versorgen.

Frau Lina Bunting, Ofenerstr. 17. Fräulein Erna Böhler, Gartenstr. 18.

Fräulein Frieda Bunnemann, Dobbenstr. 19, Fräulein Frieda Zäbßen, Auguststr. 49, Fräulein Emma Widdendorff, Bismarckstr. 8, Frau Else Holte, Götterstr. 23, Frau Professor Winter, Dobbenstr. 22.

Geschäftliche Mitteilungen.

18 Pfund zugenommen.

Da ich fühlte, daß meine Körperkräfte einer Stärkung bedürftig waren, habe ich von August bis heute Ihre Scotts Emulsion als Nahrungsmittel regelmäßig gebraucht.

Scotts Emulsion ist nichts anderes als ein schmackhafter, leicht verdaulicher, wirksamer Nährstoff.

Scotts Emulsion ist nichts anderes als ein schmackhafter, leicht verdaulicher, wirksamer Nährstoff. Sie besteht aus dem feinsten Kaviar (Kodorn) Lebertran, der im Scotts'schen Verfahren ganz fein vertrieht, daher leicht bekömmlich und auch für den schwächlichen Magen zuträglich gemacht ist.

Doch niemals eine Nachahmung — immer nur die echte Scotts Emulsion!

Scotts Emulsion wird von und ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nicht nur nach Gewicht aber Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Marken mit meißer Schwanenmarke (Häger mit dem Fisch), Scott & Boman, N. M. & Co., New York & Co., New York.

Die glänzendsten Tugenden rühmt man ihnen nach,

den Tobener Mineral-Parfästen von Fab. Sie sind klein und präsentieren sich bescheiden, aber es ruhen die wirksamsten Kräfte der Tobener Heilquellen in ihnen.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade (neueste Marke: „Alsa“).

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bitters Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Gemeinde Ewerßen

Zur Hebung der Gemeindefinanzen, Armenbeiträge, Beiträge zur Landwirtschafthilfe, zur Vieh- und Schafmarktskasse, zur Gemeindefürsorgekasse, zur Gemeindefürsorgekasse, zur Gemeindefürsorgekasse...

Donnerstag, 24. Oktbr.: Vieh- und Schafmarkt.

Orts, 14. Oktober 1912. Stadtmagistrat. Gemeinde Holle.

Wanderdingung.

Die Herstellung des Wegzettel für den neuen Chauffeen in Grunnersort und Wraggenort soll am Sonntag, den 19. Oktober 1912, vergeben werden.

Stb. Stutbuch.

Veranmeldung am Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 6 Uhr, in Gräper's Gasthaus zu Wardenfels.

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Bei den Anmeldungen krankenkassenpflichtiger Personen ist die Angabe des Arbeitsverdienstes dringend erforderlich, da nach dem Verdienst die Einschätzung in die Lohnklasse erfolgt.

Mühlentag.

Renenbröl - Nordermoor. Die Schaltung der Beheizung der Mühlentag findet am 10. Nov. d. J. statt.

Rastede.

Habe stets gute frische Milchende und tragende Kühe und Quenen preiswert auf Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen.

Der große Herbstmarkt

(Pferde-, Füllen-, Vieh-, Schweine- und Reanmarkt) findet Montag, den 21. Oktober, statt. Wildeshausen, 1912 Oktober 14. Stadtmagistrat. Eggeter.

Zwetschen!

Reinste noch durch Zufall eine Ladung böhmische Zwetschen, allerfeinste, wurmfreie Ware. Pfund 15 Pfg., 10 Pfund 1 Mt. 20 Pfg.

Schierenbecks

Spezial-Obst- und Süßfrucht-Geschäft, Haarenstraße 19. Fernspr. 341.

Geschlachtete Schweine

zu höchsten Preisen Johann Oeltjen, Ewerßen.

Verkauf einer Landstelle

Strickhausen. Die zum Nachlaß des Hausmanns Anton von Thülen zu Nittelshoffstaig gehörige, daselbst belegene Landstelle

Landstelle

bestehend aus Gebäuden und 26 Acker 48 Ar 91 Quadratmeter Acker u. Moorlandbereichen, soll mit Antritt zum 1. Mai 1913 erbschaftshalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kriegskarte

des Balkan-Galbinjel 50 Ar, 1 Mt. Enno Wilmann, Gellingsenstraße 24.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

gibt schöne fette Lauge, ist frei von minderwertigen Beimischungen, insbesondere von Chlor und sonstigen scharfen Stoffen, deshalb **garantiert unschädlich.** Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate kentlich!

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg, Nadorsterstr.

Auktion.

Am Antrage des Kaufmanns Herrn R. Dreicher, Verandhaus Georgstr. hier, wegen Umzugs werde ich am **17. u. 18. Okt. 1912**, auf. pünktl. 2 Uhr nachm., in Dood's Etablissement (Zah. R. Zanhen), Alexanderstraße, folgende Sachen, als:

- 20 Dk. Normal-Hemden,
- 20 do. do. Hosen,
- 10 do. Macrowemden u. Hosen,
- 20 do. Hosensträger,
- 10 do. Gerstenforhundtischer,
- 10 do. Damast-Erbbetten,
- 5 do. do. Tischtücher,
- 5 do. Madeira-Damen-Hemden,
- 5 do. do. Damen-Hemden,
- 5 do. do. Kleinfleider,
- 5 do. Biqueer-Unterzüge,
- 4 do. Klappelröde,
- 5 do. Leinenröde,
- 2 do. gestricke w. Damen-Unterzüge,
- 1 do. bunte Damenhemden,
- 2 do. Schürzen,
- 2 do. Paradeskissen,
- 2 do. Hohlbaumtissen,
- 1 do. bunte Bettkissen,
- 1 do. Gerstenfortischdecken,
- 2 do. Damastischdecken,
- 2 do. Hohlbaumtissen,
- 1 do. bunte Bettkissen,
- 1 do. Gerstenfortischdecken,
- 2 do. Damastischdecken,
- 50 Stk. gestricke Wägen,
- 49 Dk. bunte und weiße Taschentücher,
- 20 Dk. Aluminium-Geh. und Teelöffel,
- 400 Mtr. Klappelbänder,
- 10 Dk. Socken,
- 3 Dk. Double-Herren-Unterzügen,
- 3 Dk. Nadel- do. do.
- 10 Gros Sicherungsnadeln,
- 18 Herren-Anzüge,
- 2 Dk. Kinder-Anzüge,
- 100 Mtr. Gardinen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

R. Schwabe,

Auktionator.
NB. Made das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß käm. Sachen ausgetobten werden.

Hühnerfutter:

Gerste, Weizen, Hafer, Mais, Futtereris, Kaffeebohnen, Gerstentrog, Ragut, Wundschaff, Fischmehl, Schlangengraben, Futtereris, Gerstentrog, Weizenkleie, empfehlen in bester Qualität

Ziegler & Haacker,

Osternburg, Futtermittelgeschäft, Fernspr. 1395. Prompte Lieferung.

Osternburg. Zu verkaufen ein 3 Mon. altes Kuhkalb und zwei 2 Monate alte, Rindkälber.

Mieser Altschiff bei Nordenham. Landwirt Geinr. Gräber daselbst läßt wegzugehalber

Mittwoch,

den 30. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr auf, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

60 Stück Hornvieh:
24 Milchkühe, hochtragend, belegt u. frischmilchend,
10 Kühen, hochtragend und belegt,
10 Rindkälber,
15 Kuh- und Kälber,
1 Rindkälber, vorgemerzt, (soll säm. Herdbuchstiere),
8 belegte Schafe,

mehrere große und kleine Zutterschweine,

11 Pferde:

die 12jähr. dunkelbraune Stute Wilfriede III 11703, B. Agnat, belegt vom Rudolf, die 17jähr. braune Stute Orangebüte 9455, B. Albert, mit Stutfüllen v. Gmarach, wieder belegt vom Keil, die 13jähr. dunkelbraune Stute Helene II 11213, B. Kelo, mit Stutfüllen vom Gmarach, wieder belegt vom Gmarach, die 11jähr. schwarze Stute Richarda 16214, B. Elmar, belegt vom Erbprinz, die 4jähr. braune Stute Etrapa II 17333, B. Rudolf, belegt vom Erbprinz, die 11jähr. dunkelbraune Stute Reinharde 14087, B. Ehrenbera, belegt vom Erbprinz, einen 11jähr. schwarzbraunen Stutfoß, B. Emilius, B. Eureka II 11620, ein Stutfoß, braun, B. Erasmus, B. Ornat 12317, ein Stutfoß, braun, B. Rudolf, B. Ornat 12317.

Sämtliche Stuten sind beste Zuchtstuten und alle ein- und zweijährig gefahren. Stuten und Füllen werden evtl. auch getrennt verkauft.
Ferner reichlich 100 Fuder frisch gedroschene Weizen, Hafer und Vohsenstroh, in größeren Quanten, sowie ca. 70 Fuder schweres gutgewonnenes Heu (nach Gewicht).

Sodann: 1 fast neue Mähmaschine, 1 neue Staubmühle, 1 Heuwender, 1 Rindenschneider, 1 Saubehälter (1200 L.), sowie verschiedene sonstige Gerätschaften.
Kaufliebhaber werden um pünktliches Erscheinen gebeten, da möglichst präzise angefangen werden soll.

Dvelgönne. Carl Auf.

Für Bäder.

Seefeld. Die im hiesigen Orte günstig beleg. von Bäder-Bauweise bewahrt gewesene Bestimmung habe ich mit möglichst sofortigen Antritt zu verkaufen. Es ist eventuell nur eine ganz unbedeutende Anzahlung erforderlich.

H. von Nethen,

Auktionator.
Zu kaufen gesucht 1 Treten und 1 Frenschiff. Offerten unter 2-498 an die Exp. d. Bl.

Billiger Fleisch-Verkauf zu Donnerstagen.

Als Gegenleistung der Bestimmung der Schlachter-Annung werde ich in meinem Hause am Donnerstag nachmittag und Freitag morgen zum allgemeinen Volkswohl eine fette Luene zu 80 Bq. p. Pfd. u. 2 Schweine zu 80 u. 85 Bq. p. Pfd. verkaufen. Hierbei sind Bratenstücke nicht ausgeschlossen.
Fritz Dege, Donnerstags-Abend 12.

2 nagelneue Ford - Automobile

mit sämtlichen Zubehör sind à Stück zu 3475 M zu verkaufen. Offerten unter S. 571 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Landwirtschaftliche Winterschule Oldenburg i. Gr.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 1. Nov. d. J., vorm. 8 1/2 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Billiges Angebot!

Gartenlaube, Tafelberg, Neues Blatt, Romanzettung, fliegende Blätter, Bazar, Buch für alle, Heber Land und Meer usw. pro Jahrgang 1 bis 1.50 M.
Otto Dorfstedt, Aukwischer, 24.

Stiftung d. Verne. Verkauf meinein

Prämienstier „Callas II“.

1 Jahr 5 Monate alt.
B. Böse.
Carriervour d. Brate. Verkauf besten, angebotenen **Eber** preiswert. B. Böse.

Wir offerieren aus erster Hand direkt vom Erbauer l. gr. Kirchdorf 3000 Einwohnern,

Strecke Bremen-Osnabrück

mit fast u. evtl. Kirche, Bürg. u. Rektoratschule, an allerbest. Lage, gegenüber der Kirche **Geschäftshaus** im Hofhaus, für jede Branche passend, mit gr. mod. Laden, 3 Wohnz., Gart., elektr. Licht, f. 26000 M bei 5000 M Anzahlung. Bel. Wünsche w. berücksichtigt. Ferner ebenfalls: Im modern. Villenstil erbaute **Kl. Einfamilienhäuser** mit Diele, 7-10 J. u. Zubeh., Gart., Stall, elektr. Licht, f. 11-13000 M bei 3000 M Anzahlung, ruhige, angen. Wohnlage. **Hannover, Graeve & Co., Gr. Poststr. 17.** **Herrn Lüneb., Steinfeldermoor.** Zu verkaufen 2 Bullenrinde und 1 Kuhrinde, Herrn Lüneb.

Kl. Einfamilienhäuser

Steinfeldermoor. Zu verkaufen 2 Bullenrinde und 1 Kuhrinde, Herrn Lüneb.

Pelzwaren

in grosser Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.
Neueste Modelle in Stolas, Muffen, Jacken, Mänteln u. Herren-Pelzen.
Anfertigung nach Mass. Umarbeiten u. Modernisieren.
Pelzmodehaus Einhorn
Hamburg, Bleichenbrücke 10, Gr. Burstah 4, Rathausstr. 7.
Kiel, Holstenstrasse 7.

Einhorn

Bleichenbrücke 10, Gr. Burstah 4, Rathausstr. 7, Kiel, Holstenstrasse 7.

Einhorn

zu verkaufen. Sandhof, Donnerstags-Abend 12. **Reinholdsmoor.** Zu verkaufen 2 fette Luene und 1 Kuh. **Fr. Brumund.** **Rafede.** Aus meinem Grundstücke - mitten im Orte belegen -, sollen mehrere schöne

Bauplätze

verkauft werden. Näheres durch Dege, Aukt. Bei der

Honig-Verlojung

am 14. Oktober in Wiefestede wurden die Gewinne auf folgende Losnummern noch nicht abgeholt: 24 55 110 115 138 196 209 230 332 496. **Unter-Berlin Wiefestede.** **Siddäbe.** 6 Rafede. Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb. **14 Tage alt. Exp. Osternburg.**

Billige Äpfel!

Ich habe einen größeren Posten **schönes Tafelobst (Dauerware)** in handgepflückte Ware, zu nachstehenden billigen Preisen abzugeben:

Borsdorfer	Scheffel von 25 Pfd.	M. 3.50
Gäffter Reinecke	"	" 3.75
Glockenapfel	"	" 4.-

(bis Juni haltbar)
D. G. Lampe, Langestr. 88.

„Klub der Harmlosen“

Eversten.
Am Donnerstag, den 17. Oktober:
-- BALL --
im Vereinslokale „Zur frühlichen Wiederkehr“, Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand, Fr. Wartenberg.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V.

Freitag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Longierhalle.
Oeffentl. Vortrag
von Dr. med. Max Föhlin, Kreisrathsdar:
„Erkrankungen des Magens u. des Darmes, deren Ursache und naturgemäße Behandlung“.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 P. Mitglieder frei!

Zwischenahner Kriegerverein.

Am Sonntag, den 20. Oktbr. d. J., nachm. 4 Uhr:
Verjammung
im Vereinslokale. Tagesordnung wird vor der Eröffnung der Verjammung bekannt gegeben. Nach Beendigung der Verjammung Teilnahme an dem **Vortragsabend** des hiesigen Turnvereins.
Der Vorstand.

Radfahr. - Verein Bollenhagen.

Am Sonntag, den 20. Oktober, nachm. von 2 Uhr an:
Rennen
mit nachfolgendem **Ball.**
Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand, B. Schwert.

Osternburg. Klub „Germania“.

Am Sonntag, den 20. Oktober:
Ball

Abschiedsfeier

unseres Vereinsrats im Vereinslokale (S. Roommanns Etablissement, Bremer-Gasse) am Sonntag 5 Uhr. Hierzu laden freundl. ein
S. Roommann, Der Festausst. d. J.

Altenhunftorf.

Freitag, den 18. Oktober:
Verjammung
der Käter, Möjter u. Gejeller bei D. Gaale. Zweck: Neuwahl.
Osternburg. Zu verkaufen eine mitschwebende Ferge und ein großer nachamer Haushund.
Bremer-Gasse 16.

OR

3. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 16. Oktober 1912

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter Mitwirkung der Redaktion des Originaltextes ist für die Richtigkeit der Nachrichten verantwortlich. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten.

Oldenburg, 16. Oktober.

* Der Verein Niedersächsische Presse hielt seine 7. Hauptversammlung am Sonntag, den 13. d. M., in Bremen in den Räumen des Künstler-Vereins am Dom ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Rebalteur Baaber-Hanover, erstattete, geht hervor, daß der Verein sich erfreulich weiterentwickelt hat. Die Mitgliederzahl ist um 32 gestiegen, so daß der gegenwärtige Bestand sich auf 124 Mitglieder beläuft. Es ist ein Vermögensbestand von rund 1000 Mark vorhanden. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die schon auf früherer Versammlungen angeregte Schaffung einer Wohlfahrts-Einrichtung (Sterbefälle, Unterstützungskasse usw.). Nach eingehenden Darlegungen stimmte die Versammlung der Gründung einer Unterstützungskasse zu, die aus den vorhandenen Mitteln und noch zu schaffenden Einnahmemeinellen ohne Erhöhung der Mitgliederbeiträge alimentiert werden soll. Die Versammlung gab der Geschäftsliste in Hannover bestimmte Direktiven hinsichtlich der Veranlassung der Unterstützungskasse. Wegen der Gründung einer Sterbefälle wurde der Vorstand beauftragt, mit der Pensionanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller zu verhandeln. Eine längere Aussprache fand dann noch statt über gewisse Mißstände, die sich bei der Beschäftigung von Staats- und anderen Beamten als Korrespondenten von Zeitungen ergeben haben.

* Das nächstjährige Auswerbungsstrategie der Kriegervereine des Amtes Oldenburg, die in Bürgerkreise stattfinden, soll nach einem vom Bürgerfeld der Kriegervereine gefassten Beschlusse am ersten Sonntag im Juli nächsten Jahres in und bei Boges stattfinden. Zur Erholung begangen werden. Der Bürgerfeld der Kriegervereine als feststehender Verein wird mit den Vorbereitungen demnächst schon beginnen, um ein schönes Fest bieten zu können.

* Die Schiedsbeurteilung des Kampfnovellenvereins hielt am letzten Sonntagmorgen bei herrlichem Wetter ihr diesjähriges letztes Schieds ab, welches mit einem feierlichen Fest verbunden war und eine recht große Teilnehmerzahl herbeigelockt hatte. Aus dem Wettkampfe gingen folgende Herren als Sieger hervor: M. S. als Schiedsrichter; Brandes und Preuß als Schiedsrichter; B. Bruns als Adjutant. Ehrenschreiben erhielten die Herren Brandes, B. Bruns und Preuß. Nach Schluß des Schiedses fanden sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Abendessen im Scheideplatzrestaurant bei Herrn Bolte ein, wo bei humorvollen Reden und Vorträgen bald eine äußerst frohe Stimmung herrschte. Beschlüsse wurden noch, am Freitag, den 25. d. M., wieder bei Herrn Bolte ein Heringsessen wie im Vorjahre zu veranlassen.

* Neubau. Die Alexanderstraße, die in letzter Zeit durch moderne Neubauten an Ansehen bedeutend gewonnen hat, wird jetzt wiederum um ein größeres Gebäude

reichert werden. Dieses läßt Herr Meyer ausführen, der von der Baufirma Gebr. Meyer einen Bauplan erwarb. Mit den Ausschaffungsarbeiten ist vorgehen begonnen worden.

* Polizeibericht vom 14. Oktober 1912. Am 18. d. M. wurde eine Person wegen Mißhandlung und Beleidigung zur Anzeige gebracht. Am 9. d. M. wurde gegen eine Person das Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. Ferner wurde eine Person wegen Diebstahls eines Fahrrad, das sie in Wilhelmshaven erworben und hier zu Gelde zu machen versucht hatte, festgenommen. Am 10. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung und eine andere wegen Diebstahls eines Leberziesers angeklagt. Gegen eine weitere Person wurde das Strafverfahren wegen Zittlichkeitsverbrechens eingeleitet. In der Zeit vom 7. bis 14. d. M. wurden zwei Personen beim Weiten abgefaßt.

d. Oldenburg, 15. Okt. Die fortschreitende Gesundung der finanziellen Verhältnisse in Oldenburg kann nicht besser zum Ausdruck kommen, als in dem fröhlichen Jubel der euerkämpfer Bürger. Kein Aushilfsritus das in den Vereinen in die Erscheinung, die jetzt neu entstanden sind und wo von vornherein damit getrachtet wurde, bessere Wohnungen einzurichten. Die Neubauten, die zum Vorneben fertig werden, sind ohne Ausnahme vermietet, und wie man hört, gehen schon jetzt zahlreiche Nachfragen nach Wohnungen zum 1. Mai 1. J. ein. Besonders die Preislage von 300—400 M. wird stark begehrt. Nicht nur in Betracht, daß in Oldenburg Wohnungen in mittlerem Preise keineswegs sehr zahlreich sind, so erscheint es verständlich, daß manche Mieter nach Oldenburg abwandern, seitdem der Unterschied in der Verrentierung bedeutend geringer geworden ist, als die Spannung in den Wohnungsverhältnissen. Wie sehr man in Oldenburg auch darauf bedacht ist, das Aushilfsritus des Ortes zu pflegen, zehet das Interesse für die bevorstehende Gründung eines Verschönerungsvereins. Der Sinn für gemeinsame Arbeit zur Erreichung gleicher Ziele ist erfreulicherweise gefördert worden durch die Erkenntnis, daß der Vorteil auch gemeinsam ist. Wenn in einigen Jahren die schon jetzt geplanten Reueuieren auf dem Gebiete des Schulwesens auch zu einem glücklichen Abschluß gebracht sein werden, wird Oldenburg eine noch schnellere Entwicklung erleben.

Oldenburg, 16. Okt. Dieser Tage hielt der Landw. Rugschlagverein seine Monatsversammlung im Stadlerberg ab. Die Abrechnung von dem diesjährigen Preistageln wurde freudig aufgenommen, da der Vereinsfonds eine ansehnliche Summe zugeführt werden konnte. Abhandelt wurde die allgemeine Geflügelkrankheit. Die Festlegung der Ausschaffungsbedingungen wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgeschoben. Sie findet statt am Dienstag, 5. Nov., im Donnerstagsklub, G. Redemeyer. Mit der Ausschaffung wird auch eine Verlosung verbunden sein. Aufgenommen wurde ein Mitglied.

Oldenburg, 16. Okt. Sonntag, den 13. d. M., veranfaßte der Kriegerverein im Otten der Landgemeinde

ein Preistageln auf den Schiedsständen in Donnerstagsklub. Dem Verein war eine Summe zum Anfaß von Preisen bewilligt, auch waren einige Preise durch freiwillige Stiftung zur Verfügung gestellt. Schiedsrichter wurde Herr Dieb. Haag, der als guter Schieds bekannt ist. Nach dem Schieds hielt ein Kommer des Beteiligten in der Wirtschaft Fr. Schmitz noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

* Bürgerfeld, 15. Okt. Von den am Schulweg belegenen Ländereien des Mollerfelders Ad. h. n. Oldenburg erwarb Herr Plahmeyer eine drei Hektar große Fläche. Der Käufer wird dort einen Reubau ausführen lassen.

h. Wardenburg, 14. Okt. Eine solche Menge Kartoffeln wie in diesem Jahre hat es seit langer Zeit nicht gegeben. Darum ziehen es auch viele Landwirte vor, sie nicht zu einem ganz außergewöhnlich billigen Preis wegzugeben. Sie als Schweinefutter zu behalten, zumal die Wehrpreise sich noch immer recht hoch halten. Für Futterkartoffeln werden jetzt 90 M. bis 1 M. bezahlt. — Eine große Zeitung Handelsmaschinen lieferte die Firma G. K. Oldenburg vor einiger Zeit hierher. Viele Einwohner, die nicht im Besitz eines Herdes sind, schaffen sich jetzt eine solche Maschine an, denn das Dreschen mit dem Pfluge ist zu zeitraubend.

* Nordenham, 15. Okt. Die seit Anfang Mai in Benutzung stehende dritte Volksschule an der Pestalozzistraße wurde gestern eingeweiht, nachdem die innere Einrichtung fertiggestellt war. Hier ist alles vorhanden, was eine gesunde Sozialpolitik den Kindern der breiteren Volksschichten schuldig zu sein glaubt, hygienisch einwandfreie Räume, breite Hausflure, die bei schlechtem Wetter den Aufenthalt unter Dach während der Schulpausen gestatten, vorzügliche Lehrmittel und eine Ausgestaltung und Ausschmückung der inneren Architektur, die wehend und fördernd auf den Charakter der Schüler einwirken soll, denen vielmehr im eigenen Heim Anregungen nach dieser Richtung hin verfaßt sein müssen. Das Schulraumbau, das den Jünglingen einmal in der Woche zur Verfügung steht, ist eine Einrichtung, die besondere Hervorhebung verdient. Die Einweihungsfeier war von einer freudigen Stimmung getragen. In seiner Begrüßungsrede gab der Bürgermeister die Daten über den Reubau, der in noch nicht Jahresfrist nach Plänen des Herrn Stadtbauamteilers Jakobson wenigstens bis zur Benutzungsfähigkeit gefördert werden soll. Die sämtlichen Arbeiten sind von Nordenhamer Handwerkern und Knechten in mühseliger Weise durchgeführt worden. Hauptlehrer Schumacher fand in seiner Ansprache bereite Worte für das Gefühl der Dankbarkeit, das Lehrer und Kinder beherrscht, die in den schönen Räumen wirken und arbeiten können. Vorkur Sichtung brachte als dritter Redner seine Wünsche für die neue Kulturstätte zum Gehör, die darin gipfelten, daß darin lebensfrohe, tatkräftige Christen erzogen werden möchten, mit einem festen inneren Halt gegen die verlockenden Reueuheiten der Welt. An die Feierlichkeit, die durch eine Deklamation einer Schülerin und durch verschiedene Gesangsvorträge des Schulchors belebt wurde, schloß sich eine Besichtigung des Schul-

Die arme Prinzessin.

Roman von Hedw. von Zobeltitz.

30) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Annemarie fand seine Erscheinung ritterlich. „Aber warum heißt er Edele?“ sagte sie. „Darunter denke ich mir etwas Biblisches. An diesen Vornamen nehme ich Anstoß.“

„Ich nehme an mancherlei Anstoß,“ meinte Jost mit feinerer Miene. „Glaubt Volke, daß ich hier bleibe, wenn drüben das neue Leben beginnt, so irt er sich. Die Nachbarschaft gefällt mir nicht. Velden, wo befinden müssen die Unversität; es drängt mich hinaus; ich möchte am liebsten davon dampfen, ehe Amerika Einzug hält, ich möchte mir am liebsten die Hochzeit singen.“

„Sein Widerwille gegen die nachbarliche Frachtwildung wuchs, je näher diese dem alten Hause rückte. Er schaute sich, den alten Park zu betreten; überall stieß man auf Hausen von Arbeitern, die ihn verunreinigt, wie einen Fremden betrachteten, der wohl nur vorübergehend hierher geraten war. Einmal hatte er in der Schlossbibliothek zu tun, da war ihm Witter Edele entgegengetreten, hatte ihn mit arroganter Miene gemurmelt und gefragt: „Heda, was sucht man hier?“

Nicht die Frage, aber der unerschämte Tonfall und das Nonnenherab in dem Bullenbeisegehrte des Kammerdieners hatten Jost geärgert, und so war denn seine Antwort gewesen: „Heda, nehme! Er die Witzge von Kopfe, wenn Er mich anzusehen mag!“ — Nun wußte Edele natürlich, daß in dem hochgeliebten Hause am Parkende die „arme Verwandtschaft“ hauste, und als er den Anführer vernahm, dachte er sich wohl, daß so nur der Bruder seines durchlauchtigsten Gebieters reden könne. In die die Knie und stammelte etwas sehr Ergebenes. Es war ein ziemlich gleichgültiger Vorfall, aber er hatte doch etwas Typisches für Jost. Es wehte eine fremde Luft über Gotternegg: eine internationale Gesellschaft nahm von der Heimat Besitz; Jost kam es vor, als habe man ihn nur noch im alten Hause. Er wollte fort; er fühlte sich gesund genug, nach dem Examen die Unversität zu besuchen.

Benfuss war glücklich über den neuen Hofchef. Das eine verkündete Graf Arren jedenfalls; er fuhr mit einem gewaltigen Donnerwetter in das Schlossgerie hinein und wußte sich in Respekt zu setzen. Witter Edele vor ihm gegenüber seinen Hochmut, die Latzian flogen, wenn er sich nur zeigte. Madame Louison wurde demüthigt. Es war ein netter Mensch, dieser Kleine, den der Sonne Afrika gebrauchte Graf. Am ersten Abend sah er bis in die Witternachtsstunden hinein bei Benfuss in der Stube. Frau Benfuss hatte ihm ein Butterbrot geben müssen, dazu trank er einen Krabbelenbier und lobte ihn. „Es ist ein Schnaps, dem man anmerkt, daß er mit Liebe erzeugt worden ist,“ sagte er. „er ist nicht fabrikmäßig hergestellt, er ist die Folge für solche Bedürfnisse, die die Frauen-

hand hat die Kräuter getrocknet, und ich weite, um die Mischung gutande zu bringen, ist auch ein geheimnisvoller Spruch von mir, gemurmelt bei Mondaufgang und unter dem Zeichen des Kreuzes. Es ist eigentlich eine wohlthätige Medizin. Vieber Herr Benfuss, schenken Sie mir noch einmal ein und dann wollen wir verständigt miteinander reden. Es ist nötig, daß Sie mich der Länge und der Quere nach über das Terrain informieren, auf dem sich mein Geist entfalten soll. Sie sind ein Eingesperrter und waren hier schon von hiesiger Art, als ich noch einer Aume bedurste. Sie haben bereits dem verstorbenen Fürsten gedient, der ja auch ein Hofchef hatte, ich weiß, es war der lange Ziesenhofen, der das M nicht aussprechen konnte — also weihen Sie mich ein. Nehmen Sie an, ich sei ein wissbegieriger Schüler; die Funktionen kenne ich ja so ungefähr, aber nicht die Details, ich kenne das Weien der Sache, doch nicht die Gliederung. Nun los!“

Da erzählte Benfuss denn, wie früher alles gehandhabt worden sei, und auch Frau Benfuss flocht ihre Bemerkungen ein, und Graf Arren machte sich seine Notizen. Er spürte, mit diesem alten Benfuss mußte man sich stellen, er war eine Perle, er wußte in allen Dingen Bescheid, er verstand auch zu rechnen. Das aber, erklärte der Graf, sei seine schwache Seite, das sei auch seine Angst, er sollte die Hofgeschäfte führen und konnte nicht rechnen. „Oh,“ sagte Benfuss, „das haben wir hier gelernt. Wir haben einen noch immer glänzenden Hofchef geführt und hatten nur wenig mehr als hunderttausend Mark im Anno zur Verfügung, und freilich, nachher wurde es immer weniger, und die letzten Hunderttausend brachten den seligen Herrn in die Grube. Herr Graf, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, natürlich kostet alles Geld, aber gerade in so einem Hofhalt können große Summen verschluppert werden, wenn man nicht zu rechnen versteht. Es bleibt vieles fleben, da und dort, man muß sich um die Einzelheiten kümmern, selbst um die Nachschlichter und um die Seite in den Fremdenzimmern, aus kleinen Summen werden große, und ein Defizit ist bald gemacht, ob man nun hunderttausend Mark zur Verfügung hat oder das Vierfache. Herr Graf, unter dem Herrn von Ziesenhofen, namentlich später, als er ailmathischer wurde, da habe ich so ziemlich das Ganze geleitet, besonders das Schriftliche, das Rechnungswesen und den Etat; ich stelle mich auch dem Herrn Grafen gern zur Verfügung, denn mir ist das Leben, und je mehr Arbeit ich habe, desto glücklicher bin ich.“

„Topp,“ sagte der Graf, „ich bin für möglichst wenig Arbeit, ich ziehe die Faulheit vor, Benfuss, und gegen alles, was Rechnungen heißt, habe ich einen ererbten Widerwillen. Es ist die sogenannte Belastung, der nach neuerer Wissenschaft keiner entgeht. Wo bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das innere Department erleichtern helfen; um so lebhafter werde ich mich um das Neuere kümmern, um den Herdostall, um den gebetzten Tisch, um freundliche Repräsentation und auch um den Weinteller. Wie sieht's mit der Jagd hier? Zu stark geschoten, was? — In den Eichenwäldern, das ist ich

beim Durchfahren, hat das Viehzeug hüllig gelutschet, da ist viel runiert worden.“

Nun kam der Graf auf Jagdgeschichten. Unten in Afrika hatte er das Unanglaubliche gesehen; er schmeitete furchtbar auf, „sagte sich Benfuss, „aber in netter Weise, er lügt amüant, er ist der geborene Hofchef.“ Das Arren schmeidete das Werk ging, sah man in den nächsten Tagen. Er revidierte Schloß, Nebengebäude, Park, Ställe, den ober bis unten; wie ein Feldobel seinem Kompagniechef, so folgte ihm Benfuss mit einem großen Notizbuch und geispigtem Zettl. Er schaute überall hinein, schnauzte Herrn Edele an, sah eine der Josen unter das Kinn, irtch über die Sehnen der neuen Reitperde und sprach sich mit Witter Knautsch über die Paddock aus. Er ließ sich den Weinteller öffnen und das Silber vorlegen, müsterte die Vorlagen für die neuen Livreen, verhandelte mit dem Architekt, ging mit Frau Benfuss durch die Waschkammern und die Porzellanstuben, verteilte die Räume für die Dienerschaft und schnauzte Herrn Edele abermals an, weil der noch ein besonderes Ankleidekabinett beanspruchte. Er troch durch die Borratskeller, besprach mit einem Techniker die Anlage einer elektrischen Beleuchtung, empfing den Rentmeister und die Inspektoren, probierte ein paar Pferde, begann einen Zuderzug einzufahren und schnauzte Herrn Edele zum dritten Male an, weil dieser sich nicht bückte, als ihm ein Handstuh zur Erde gefallen war.

„Auguste,“ sagte Benfuss nach einigen Tagen zu seiner Frau, „ich achte den jungen Grafen Arren. Es beweint sich in ihm Roblesse der Gebuert mit vieler Natürlichkeit und einem guten Herzen. Er fragt, was die Arbeiter zu essen bekommen, er hat dem lahmen Christen eine Mark geschenkt, er fährt diesem Edele in die Parade, daß es nur so eine Art ist. Wir haben in dem jungen Grafen Arren, scheint mir, eine vortreffliche Akquisition gemacht.“

Auch im alten Hause machte sich Arren rasch beliebt. Er freundete sich mit Velden an und sagte der Madame Artigkeiten. Auf Wunsch Josts wurde er dann und wann zu Mittag eingeladen; er brachte Annemarie Feldblumen mit und einmal einen jungen Star. Er war auch immer lustig, erzählte gern Räubergeschichten aus Afrika, und sein hübisches Auge lachte, wenn er die Prinzessin graulich machen konnte. Als er aber einmal Graßliches von einer Sklavenjagd bei den — alle afrikanischen Namen sprach er sehr unbedeutlich aus — berichtet hatte und Annemarie darob Zeilen in die Augen schossen, erichraf er sehr. „Um Gottes willen, Durchlaucht,“ rief er bittend, „bedenken Sie immer, wenn ich von Afrika erzähle, ist höchstens die Hälfte wahr und selbst an dieser sind noch Zweifel erlaubt. Ich bitte unerträglich, mich inbezug auf meine afrikanischen Fortzählungen wie einen aufgeschlagenen Roman betrachten zu wollen, bei besten Willen man auch nicht die große Frage des Landflüglers Blatus stellt; aber sonst bin ich in allem und jedem ein höchst wahrheitsliebender Mensch.“

(Fortsetzung folgt.)

gedaubes. Am nächsten Sonntag soll die Schule der all-
gemeinen Beschäftigung eröffnet werden.

b. Wieselsche, 14. Okt. Im Anschluß an die landwirtschaftliche und dienertwirtschaftliche Ausstellung hielt der Landw. Verein Wieselsche in Zapfen-Wieselsche eine Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war, auch von Nichtmitgliedern, besonders auch von Damen. Zunächst waren gemäß Aufforderung der Landwirtschaftskammer vom Verein drei Mitglieder zu wählen, die die Ermittlung der Zahl und des Wertes des Viehstandes und des Ertrages der Dienertwirtschaften in der Gemeinde vornehmen. Gewählt wurden der Vorsitzende Landw. J. Diers, Seibstanz, Gemeindevorsitzer Zapfen-Wieselsche und Landwirt G. Wemten-Wemten-dorf. Zu einem sehr befallig aufgenommenen Vortrage lieferte Seibstanz Direktor Duntmann-Wildeshausen eine Kritik der Ausstellung, deren Hauptinhalt folgender ist: Zu bebauern ist, daß die Zahl der Aussteller gegen früher etwas abgenommen hat; doch ist diesmal trotzdem die Ausstellung reichlicher besetzt und bietet viel Neues. Bei Ausstellung von Kalbfleisch ist es von größtem Wert, wenn bei jeder Sorte angegeben wird, unter welchen Verhältnissen und nach welcher Düngung das Ausstellungsstück gewonnen ist, sowie was für Saatgut verwendet wurde. Diese unerlässliche Forderung hatte nur ein Aussteller erfüllt. Die ausgestellten Hackfrüchte zeigen, daß im Allgemeinen jetzt bessere Sorten gewählt werden, und daß besser gebüht wird, als früher. Bei Getreiden und Kneulen ist darauf zu sehen, daß sie ein glattes Äußeres zeigen. Es kommt nicht so sehr darauf an, die größten zu züchten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Zentnerwiger und dänische Schlusstrup-Kneulen mehr Trockenmasse liefern als Gendörfer, Lamentrüger und Rammst. Der ausgestellte Krogel ist sehr gut, auch Futterkohl. Die Gemüsesausstellung zeigt, daß im Gemüsehau ein großer Umwandel stattgefunden hat; aber wir sind noch nicht auf der Höhe. Wir müssen uns Holland mehr zum Vorbild nehmen, die richtigen Sorten wählen und vor allen Dingen viel mehr Gemüse bauen. Frisches Gemüse ist der Gesundheit außerordentlich zuträglich. Daher muß es unser Streben sein, neben späten auch frühe Sorten zu bauen und durch Einfuchen dafür zu sorgen, daß wir auch im Winter frisches Gemüse genießen können. Obst ist schlechter ausgefällt, als früher. Auf Dörrobst muß mehr Gewicht gelegt werden. Die Kartoffeln sollen nicht zu dick sein, vor allen Dingen keine Auswüchse zeigen. Wir müssen noch viel mehr Kartoffeln bauen und mit Stallmist und Kunstdünger stark düngen, 5 Pfund Kartoffeln ergeben 1 Pfund Gerste. Bauen wir mehr Kartoffeln, so brauchen wir nicht soviel ausländische Gerste zu kaufen. Zum Schluß sollte der Vortragsredner dem landwirtschaftlichen Verein große Anerkennung dafür, daß er so segensreich gewirkt habe. Direktor Duntmann-Wildeshausen zog einen Vergleich zwischen der Landwirtschaftslehre und jetzt. Die Ansprüche an Leben sind verschieden. Bodendruck und Bodenpreise sind auf eine fast unerschwingliche Höhe gestiegen, und ist es schwer, sie herauszuwurzeln. Die Höhe sind gewaltig höher gestiegen, so daß immer mehr menschliche Arbeit durch maschinelle ersetzt werden muß. Einen großen Umwandel hat die Einführung des Kunstdüngers hervorgerufen. Ohne Kunstdünger ist jetzt ein landwirtschaftlicher Betrieb unbedenkbar. Der Verbrauch ist manche Heftigkeit in dieses Weibeland verwendet worden. Durch Verbesserung des Viehs ist der Milch- und Fleischertrag höher geworden. Viele gesetzliche Maßnahmen bewirken, daß die Landwirte besser existieren können und größeren Schutz genießen. Das Genossenschaftswesen hat die Landwirtschaft sehr gefördert. Das zeigt sich sehr deutlich in Wieselsche, das in genossenschaftlicher Beziehung mit an erster Stelle in Deutschland, vielleicht auf dem ganzen Kontinent, marschiert. So sehen wir, daß verschiedene Umwälzungen zugunsten der Landwirtschaft stattgefunden haben. Lehrer Hübeler-Wieselsche kennzeichnete die verschiedenen Sorten: Scheibentoni, Leuchtonig, Brechtonig und Seimtonig und sprach über die Behandlung. Der schönste ist der Scheibentoni, der reiche der Leuchtonig. Seimtonig enthält aufgeschliffene Pollen, schmeckt daher etwas herbe. An der Farbe des Tonigs erkennt man, aus welchen Wätern er stammt. Guter Tonig kristallisiert. Grob ist der Wert des Tonigs für die Volksernährung und als Wädriz bei Ernährungskrankheiten, Asthma, Husten.

fs. Hooftel, 15. Okt. Der Schlachtermeister und Viehhändler W. Cohn verkaufte sein von ihm bewohntes, hier an der Oberstraße gelegenes Haus mit großem Stall und schönem Garten nebst einer hinter dem Hause liegenden Weide in Größe von zirka vier Watt für 25.500 Mark an den Privatier A. Gerriets, wohnhaft in Heber beim Schützenhof. Vor zirka zehn Jahren kaufte Herr Cohn die Weide von Wwe. Tiarks für 15.000 Mark, außerdem hat er an die Mollette auch noch für 3000 Mark Grund veräußert. Antritt erfolgte am 1. Mai 1913. — Seit einiger Zeit treibt A. Gerriets ein Geschäft hier und in der Umgegend sein Vieh. Vorigen Dienstag wurde nachts beim Wirtshaus Masbaum eingebrochen; die Täter nahmen einige Flaschen Getränke und ein Quantum Zigarettens mit; einige Tage später wurde auf der Weide des Herrn Gerriets zu Deponhausen nachts ein Schaf abgefächelt. Ebenfalls sind aber die Spitzhüben bei ihrem verderblichen Handeln geübt worden, denn das Schaf blieb liegen. Von Freitag auf Sonnabend sind von der Weide des Landwirts Willms zu Deponhausen zwei Stück Hornvieh entwendet und jetzt ist dem Kaufmann J. Cohn hier vom Flur kein Rad abhanden gekommen.

ns. Glenserdamm, 14. Okt. Dem Ziegelschleifer Führen in Steinhausen wurde vor etwa 14 Tagen eine trübselige Kuh im Werte von 500 M von der Weide gestohlen. Herr F. hat eine Belohnung von 50 M für den legitimen Raub ist dem Landwirt W. Sühmann in Bollenberge eine fette Luene abhanden gekommen und vermutlich gestohlen. Das Tier hatte einen Wert von 400 M.

R. Jbar, 13. Okt. Die Stadtvertretung beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit der Neubestellung der Stadtbürgermeisterstelle. Vor Eintritt in die Debatte teilte Beigeordneter Weder mit, daß der bisherige stellvertretende Bürgermeister Pender auf die Stelle des Stadtbürgermeisters nicht refferriere. Rechtsanwält Dörer beantragte: Der Gemeinderat wolle beschließen, 1. von einer allgemeinen Ausdehnung der Stadtbürgermeisterstelle abzusehen und 2. mit der Großherzoglichen Regierung zu Birkenfeld in Verhandlungen darüber einzutreten, ob es sich empfiehlt und angängig erscheint, nach dem Verfalls der Städte im Herzogtum einen Olden-

burgischen Assessor zum Stadtbürgermeister zu wählen. Der Antrag Dörer wurde mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen. — Der Obersteiner Gemeinderat beschloß, der Besetzung der Obersteiner Stadtbürgermeisterstelle durch einen Oldenburger Assessor nicht unsympathisch gegenüber.

Landesynode.

(Schluß des gestrigen Berichts.)
Die Synode stimmte dem Gesetzentwurf betr. Vereinigung der ersten und zweiten Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Sengwarden zu. Die Vorstellung des Landwirts Johann Hinrichs in Oldenburg betr. kirchlicher Bekennung wird für erledigt erklärt, da der § 9 der Bekanntmachung des Oberkirchenrats vom 8. April 1910 betr. Anmeldung von Fournaisalkommen nicht zu beanstanden ist.
Bericht des 3. Ausschusses zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die

Verweisung der Pfarrer in den Ruhestand.
Berichterhatter Abg. Kiesebieter: Der Gesetzentwurf bedeutet, die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen über die Emeritierung der evangelischen Pfarrer zusammenzufassen, gleichzeitig aber auch diese Bestimmungen abzuändern und überhaupt die Frage, wann ein Pfarrer in den Ruhestand versetzt werden kann, neu zu beordnen. Damit wird den in verschiedenen Landesynoden ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen.

Die Wendung dieser Fragen bringt es mit sich, daß gleichzeitig auch darüber Bestimmungen getroffen werden, in welchen Fällen einem Pfarrer, der wegen körperlichen oder geistigen Unvermögens nicht mehr imstande ist, seinen Dienst auszureichen zu versehen, ein Hilfsprediger beizusetzen ist.
Der Ausschluß ist mit den materiellrechtlichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs in allen wesentlichen Punkten einverstanden. Insbesondere hält er es für richtig, daß das Alter, in welchem ein Pfarrer auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt werden muß, aber auch ohne seine Zustimmung in den Ruhestand versetzt werden kann, auf die Vollendung des 70. Lebensjahres zu setzen ist und ferner, daß das Ruhegehalt des Pfarrers vier Fünftel seines letzten Dienstentlohens betragen muß, die Summe von 3300 M. aber nicht überschreiten darf.

Die Verweisung in den Ruhestand soll in zwei Fällen erfolgen können: 1. Wenn ein Pfarrer das 70. Lebensjahr vollendet hat; 2. wenn ein Pfarrer dauernd oder für längere Zeit nicht mehr imstande ist, die wesentlichen Aufgaben seines Dienstes zu erfüllen.

Danach stellt der Ausschuß den Antrag, an Stelle der §§ 1-3 des Entwurfs folgende Bestimmungen zu setzen: § 1. Pfarrer, welche das 70. Lebensjahr vollendet haben, sind auf ihren Antrag in den Ruhestand zu versetzen und können auch ohne ihre Zustimmung in den Ruhestand versetzt werden.

§ 2. Pfarrer, welche wegen körperlichen oder geistigen Unvermögens dauernd oder für längere Zeit außerstande sind, ihren Dienst auszureichen zu versehen, sollen nach Maßgabe folgender Bestimmungen in den Ruhestand versetzt werden oder einen Hilfsprediger erhalten. Ist ein Pfarrer noch fähig, die wesentlichen Aufgaben seines Dienstes zu erfüllen, ist anzunehmen, daß die Unfähigkeit nur vorübergehend sein werde, so ist ihm, soweit nötig, ein Hilfsprediger beizusetzen, falls nicht aus besonderen Gründen eine Verweisung in den Ruhestand erforderlich erscheint. Kommt der Pfarrer wegen dauernder Unfähigkeit die wesentlichen Aufgaben seines Dienstes nicht mehr erfüllen, oder ist ihm wegen vorübergehender Unfähigkeit ein Hilfsprediger bereits zwei Jahre beigeordnet gewesen, ohne daß der Pfarrer die Fähigkeit erlangt hat, den wesentlichen Teil seiner Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen, so muß in der Regel die Verweisung in den Ruhestand erfolgen.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen.
Bericht des 3. Ausschusses über Anlage 14, Entwurf der Festsetzungen zur

Regelung der marinerkirchlichen Verhältnisse in den zum Landesverbande der Marinerkirchlichen Gemeinden gehörenden Oldenburgischen Gemeinden.
Berichterhatter Abg. Jbbelen.

Der Ausschluß hat gegen die Bestimmung der Nr. 1 des § 1, daß auch die Zivilbeamten der Marineverwaltung zur Marinegemeinde gerechnet werden sollen, prinzipielle und praktische Bedenken. Zu dieser Beamtencategorie gehören hauptsächlich Werführer der Kaiserlichen Flotte und Anwärter auf diese Stellung, sowie Wermeister. Sie sind nicht aus dem Militärstande hervorgegangen, sondern waren vorher Handwerker und Werftarbeiter, wie die anderen 8000 dort Beschäftigten, die mit ihren Familien den größten Teil der Bevölkerung Nürtingens bilden. Es ist prinzipiell nicht richtig, solche Mitglieder der evangelischen Gemeinden, die in ihnen leben und aus ihnen hervorgegangen sind, aus der Gemeinde, sogar aus dem Verbands der Landeskirche zu entlassen, sie einer Stabsangehörigen auszuliefern, die keinen größeren kirchlichen Verbands angehört, die keine Gemeindeverwaltung und Vertretung besitzt und ihren Gliedern keine Rechte und Pflichten auferlegt. Eine Marinekirche gibt es nicht. Die Gemeinden Nürtingens, besonders die Kirchengemeinde Bant, in der fast nur Arbeiterfamilien wohnen, müssen auf die wertvollen Gemeindeglieder verzichten, die einerseits die Interessen der Arbeiterschaft aus eigener Erfahrung kennen und wahrnehmen, andererseits Verständnis und guten Willen für die Entwidlung des kirchlichen Lebens in den Gemeinden besitzen, was von der politischen Erregung, fluktuierenden Masse der Arbeiterbevölkerung nicht in dem Maße erwartet werden kann. Praktisch bedenklich ist ferner, daß eine Anzahl Gemeindeglieder, die ein höheres Einkommen haben als die Arbeiter, von den kirchlichen Lasten nach der Einkommensteuer und nach dem Grundbesitz befreit werden. Eine Verminderung der Ausgaben der Kirchengemeinden tritt durch ihren Ausschluß nicht ein; so müssen die übrigen Steuerzahler den Ausfall durch

Erhöhung ihrer Beiträge decken. Das dies zu großer Erregung in den Gemeinden führen kann, wurde im Ausschusse herbergehoben. Auch erklärte der Großherzogliche Oberkirchenrat, daß das Reichsministerium, in diesem Falle die Behörde für die marinerkirchlichen Angelegenheiten, sich auf sein Jugendamt einlassen und bei Ablehnung auch nur eines Teiles der Festsetzungen durch die Landesynode auf jede Vereinbarung verzichten und die kirchliche Versorgung sämtlicher in Nürtingen wohnhaften Personen des Marinestandes der oldenburgischen Landeskirche überlassen würde.

Die Mehrheit des Ausschusses stellt deshalb trotz schwerer Bedenken den Antrag:

Die Landesynode wolle den Entwurf der Festsetzungen zur Regelung der marinerkirchlichen Verhältnisse in den zum Stabsverbande der Marinerkirchlichen Gemeinden gehörenden Oldenburgischen Gemeinden unberührt annehmen.
Nach längerer Debatte wird die Beschlusse unterändert angenommen.

Wegen des Erntefesttages wurde die Landesynode vom Donnerstag bis Sonntag einschließlich vertagt. Die nächste Plenarsitzung findet wahrscheinlich Dienstag statt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Turnen oder Sport?

Herr Runge (Braunschweig) bezeichnet in seinem Artikel gegen Herrn Braungardt als Verfasser der Schrift „Was wir wollen“. Darin finden sich eine Anzahl Sätze, die zu Gunsten von Sport und Spiel das übrige Turnen in unbedeutendlicher tendenziöser Weise herabsetzen. Es heißt da z. B. Seite 8: „Was dem Turnen ganz fehlt“ (wörtlich so), „das ist die Ausbildung unserer wichtigsten Organe und Lebensstätigkeiten: Die Förderung des Blutkreislaufes und der Atmung und damit des gesamten Stoffwechsels in unserem Körper.“ Und dazu schreibt Herr Runge ganz kühl: „Was ich in der Schrift über das Turnen geschrieben habe, deckt sich vollständig (!) mit den Anschauungen eines unserer größten Physiologen, Prof. Schmidt, Bonn.“ Nein, solche maßlose Übertreibungen hat Prof. Schmidt nicht verübt; ein Blick auf seine physiologischen Lehrbücher z. B. zeigt sofort, daß Schmidt die Größe und Freiliegen ganz anders wertet. Übrigens wendet Herr R. leider den bekannnten hässlichen Trick an, um das Ansehen der Turnens zu schmälern: Man schneidet dem Dinge beliebige Glieder ab, bis nur noch Spitze und Flanke und dergleichen übrig bleibt, und ruft dann triumphierend: Seht, dieser traurige Stumpf ist das Turnen! — Nein, das ist nicht das Turnen! Es hat von seiner Geburtsstunde an das Springen, Laufen, Spielen mit unsicht, und so ist es auch heute. Wenn diese Dinge lange Zeit zu kurz gekommen sind, so hat doch niemand das Recht, die übrigen Leistungsarten allein als „das Turnen“ zu bezeichnen, zumal wir uns jetzt einer hochbegabtenen Weltteilnahme erfreuen; man soll sich doch der jetzigen schönen Gesamtentwicklung freuen! Aber nein, dann kann man ja nicht „Propaganda machen“ für seine Sportverbände; da muß man schon gegen manches Gute beim Gegner die Augen schließen und es nicht so genau nehmen mit Tatsachen und — Logik. Für letzteres ein hübsches Beispiel aus der Runge'schen Schrift, Seite 19: „Während bei den anderen Lebewesen“ (Turnen, Schwimmen u. a.), „künstliche Hilfsmittel mitwirken, — der Turner hat seine Geräte, der Schwimmer sein Wasser usw. — wodurch eine einseitige Ausbildung des Körpers hervorgerufen wird, hat der Leichtathlet nur seinen eigenen Körper, mit dem er seine Lebewesen ausfüllen kann.“ Also Springball, Speer, Diskus usw. sind demnach keine „künstlichen Hilfsmittel“, wohl aber der Turnball und — das Wasser! Das ist als unfehlbarer Beweis nicht überlegbar; es fehlt dann aber noch der Regen und die Luft für's Laufen und das Gebirge für's Wandern; lauter „künstliche“ Hilfsmittel! Und der Hauptgedanke, daß nämlich wegen der Hilfsmittel die Ausbildung einseitig werde, ist ein Beleg dafür, wie man sich bei einseitiger Sportbegeisterung blind verirren kann. Man kann doch ohne Hilfsmittel und mit solchen sich sowohl einseitig als vielseitig ausbilden. Eine bedenkliche Einseitigkeit ist es zum Beispiel, wenn Herr R. für gewisse Lebewesen sehr hohe Ziele hinstellt als Mindestforderungen und andere Dinge geringschätzig beiseite schiebt; das ist wohlfeil, und mancher läßt sich dadurch betören. Schlimmer noch ist, daß Herr R. den Jünglingen öffentlich versichert, sie würden in ihren körperlichen Lebewesen ganz falsch geleitet (vergl. Nr. 277 d. Bl.). Wie kann man nur vorhandene Fehler verallgemeinern? Soll man erst noch daran erinnern, daß beim Fußballspiel auch Kuppel vorkommt, und daß man sich durch Bettlägen heranziehen kann?

Endlich noch ein Wort gegen die übertriebene Wertung und Verwendung der volkstümlichen Lebewesen und der Parteispiele: Man kann auch mit diesen in schönen Dingen Schaden anrichten, nämlich durch fortwährendes einseitiges Anspornen zu mehrfachen Hochleistungen und durch unabhässige Erregung des Parteigehüls im Kampfspiel. Wir wollen genöthigt der Jugend die Freude an Leistung und Sieg nicht verkümmern, vielmehr sie als natürliche Anregungen wirken lassen; aber das Lebewesen führt zum Selbstverleugern und Parteifanatismus, und dazu sind unsere Lebewesen und Spiele zu gut, und erst recht unsere Jungen. Auch ist es wohl noch nicht ausgemacht, ob unter den 6 Meier-Springern ein viel größerer Prozentgehalt ausdauernder Feldaisten ist, als unter den Leuten von 4-5 Metern, und ob vorwiegend die Reformmänner Anmarschisten haben auf Gesundheit im hohen Alter; es gibt doch Lebenskräfte, die sich unserem Weisen entziehen. Das darf gelegentlich auch einmal denjenigen Schülern gesagt werden, die turnerisch wenig leisten können, aber gesund, rüftig und unbedröckert sind und verständig leben. d. Böning.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Unübertroffen bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. - Ueberall erhältlich. Alleingige Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhdld.)

Stuttgarter

Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Grundkapital: Zehn Millionen Mark.

Moderne Sach- u. Vermögens-Schaden-Versicherungen.

Einbruchdiebstahl, Beraubungs-, Wasserleitungs-, Glas-, Sturm-, Maschinenschaden- u. Betriebsverlust-, Fahrzeugunfall-, Kautions-, Versicherungs- und Wertgegenstände-Explosionsverträge mit Versicherung. - **Versicherung** überall erwünscht.

Musikstener

Komplett 152 Mark, selbst angefertigt.

Ann. Damm 7, gegenüb. d. Bache.

Muktion.

Oldenburg, im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts werden wie am

Freitag, den 18. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr anfang., in und beim Hause Gaarenufer Nr. 31:

Muktion.

Gevorkt, Hauptstraße, Landwirt E. Gemen Erben daselbst offen den gesamten Nachlass am

Sonnabend, 19. Okt. d. J., nachm. 1 Uhr anfang., an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als namentlich:

Einfamilien-Wohnhaus.

Bauplan ist in meinen Kontoren ausgelegt.

A. Oetken, Baugeschäft.

Glostedt. Der Rentner G. Koopmann in Oldenburg will sein zu Ditzendorf belegenes, 46 dekar 11 Ar 17 Quadratmeter, gleich ca. 102 Jhd., groß.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die Besichtigung liegt angenehm und günstig in fast einem unmittelbaren an Hause sich erhaltenden Komplex und ist daher mit geringen Arbeitskosten zu betriebsfähig. Das Wohnhaus ist im höchsten Stil errichtet, die großen Wirtschaftsgebäude sind praktisch eingerichtet und sämtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Zustande. Die Ländereien sind allerbesten Güte und daher sehr ertragfähig. Der Wohnsitz ist ein wunderbarer mit Aussicht über die Meer. Das Landgut kommt sowohl geschlossen als auch in geeigneter Zusammenlegung zum Verkauf.

Fahrräder überwintert für 2.- Mk.

werden sachgemäss

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt

Heinrich Munderloh,

Langestr. 73. Fernruf 893.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.

Empfehle in enorm großer Auswahl:

Schlüssel,
1/2 Dk. 25, 40, 45, 60, 75, 90 S., 1.-, 1.20, 1.40 etc.

Zeilöffel,
1/2 Dk. 20, 25, 35, 45, 60, 70, 80 S. etc.

Messer u. Gabeln
(garantirt durchgehend)
12, 20, 28, 30, 35, 40, 48 S.

Zählöffel
25, 30, 35, 42, 50, 60, 68 S., 1.08 etc.

Kaffemöhlen
1.18, 1.45, 1.60, 1.95, 2.18, 2.25 etc.

L. Trommer
Mühlenstraße 48.

Bauherren und Bauunternehmern
empfehle mein grosses Lager in

Bedachungsmaterial.

Sofort lieferbar zu billigen Preisen und in besten Qualitäten: -

Hohlpannen, Falz- u. Hannover-Ziegel.

Bieterschwänze usw. in naturrot u. glasiert.

Dachpappen, Kohlentee, Dachfenster.

Heinr. Schleinecke, Weskampstr. 17. Fernruf 816.

Ein gut florierendes

Manufaktur- oder Gemischtwaren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 585 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Yoghurt-Milch.

Nahrhaft - Bekömmlich - Blutreinigend.

Von vielen Aerzten empfohlen und in deren persönlichen Gebrauch.

Stedinger Molkerei-Genossenschaft

Hoflieferant

:: Berne in Oldenburg. ::

Generalvertrieb für Oldenburg und Umgegend:
Frerichs & Sohn (Inh.: Fr. Lichtenberg).
Man verlange Prospekte u. achte besonders auf die Schutzmarke.

Restaurant od. Gasthaus

zu pachten oder zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unt. S. 588 an die Exp. d. Bl. erbet.

Fenster schmiedeeiserne

liefert billig und gut

Ernst Eckardt

Dortmund.

Mobiliarverkauf

in

Osternburg.

Oldenburg. Für Rechnung dessen, den es angeht, werden wie am

Versäumen Sie nicht vor Ankauf einer Schreibmaschine kostenlose Vorführung der

Mentor-Schreibmaschine,

vollendet in Technik und Form, alle Verbesserungen u. Verulkommungen der Jetztzeit vereinigend

Preis Mk. 350.

Vertreter für Oldenburg:

Oskar Müller & Co.,

Spezialgeschäft für Bürobedarf,

Donnerschwerstraße 12. Fernsprecher 780.

Schreibmaschinenpapiere, Farbbänder, Kohlepapiere, Wachspapiere etc. in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Köterei,

bestehend aus dem Wohnhause nebst großem Schweinestoben und Garten, zu verkaufen. Der Antritt kann am 1. Mai 1913 erfolgen. Die Besichtigung befindet sich in einem sehr guten Zustande. Käufer wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Oldenburg. Das den Erben der verstorbenen Ehefrau des weil. Arbeiters Johann Ernst Brüder gehörige, zu Trielakermoor am Grenzwege günstig belegene, in gutem Zustande befindliche

Reinwohens gestrichte

Herrenhemden, Jacken u. Hosen, Damenjacken u. Hosen, Reformhosen, Hemdhosen für Damen u. Kinder

in offenem u. gesch. Façon. Extra schwere u. warme Qualitäten als Schutz gegen Rheumatismus.

Albert Eilers & Co., Langestr. 28.

Zweifamilien-Wohnhaus

mit Haus, Hofraum bezw. Garten, groß 7 Ar 98 Quadratmeter (ca. 1 Sch. Z.) haben wir mit Antritt zu Mai u. 3. preiswert zu verkaufen.

Der größte Teil des Kaufpreises kann auf Wunsch verzinslich stehen bleiben.

A. Biffhoff & Grimm.

Oldenburg. Zu verk. ein gutes Wohnhause.

Friedrich zur Mühlen.

Ohmstedt. Zu verk. eine schöne Kuh. 3. Janhen.

2 fast neue Extraurformen (Antant, m. Treifen), Vitelofa, Rügen, Reglementis, Sandlich, gebraucht, billig zu verk. Zu erfragen Kallale, Kanauer, 20.

Habe noch ca. 20 000 kg

Stroh

und 1000 Zentner

Kartoffeln

billig abzugeben. Zu erfragen

H. Berends & Söhne,

Gundsmühlen und Etau 68.

Hast neues elegantes Winterkostüm u. verschiedene Sachen billig zu verkaufen.

Brommstraße 51

Korbermoor. 3. vt. 1 bold laib u. 1 fette Luene. 1/2 Hühner.

Pianino sehr bill. u. verk. aber zu verk. Langstraße 43L.

Ein Ofen,

für großes Lokal passend, zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 573 an die Exped. d. Bl.

Ende zwei

Hengstfangschien anzufragen. Offerten m. Preis und Abkennung unter, R. 169 Kallale, Langestr. 20, erbeten.

Zu verk. ein Klavier. Zu beliehen 10-4 Uhr.

Kallale, Langestr. 20, oben.

Zu verk. ein Stamm. Washerd. Webstuhlgeschäfte & c.

Keine Hausfrau versäume
das seit 20 Jahren bewährte
Ludewigs Seifenpulver
Alleiniger Fabrikant: **H. F. Ludewig, Varel.**



Zu verkaufen ein
Schuh-Strumpfwaren
(Halbhuft), flottes Gänge,
W. Böning,
Oberhammelhorde, b. Bahnh.
Barghorn. Zu verkaufen
200 Ztr. Stedrüben,
Str. 1. A., im Lohrmoor. Näh.
bei J. Schmidt, Lohrberg,
Gehr. v. Offen.

Wienen. Zu verkaufen zwei
belegte Milchfässer auf sofort.
Diedr. Sellmers.
Wetten und Bettstelle
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
S. 321 an die Exped. d. Bl.
Wasserfische. Zu verkaufen
eine 5jährige belegte
Stute,
die gute Nachzucht liefert.
G. Petershagen.

ein **Badeofen** und ein **trischer**
Ofen. Angebote mit Preis unt.
S. 540 an die Expedition d. Bl.
Dalsper. Meinen **Stier**
Diagraph Nr. 5099
empfehle zum Decken.
G. Rüping.

Friedrichsh. Perlantje ein
17jähr. Kind. D. Wichmann.
Eisenwarengeschäft
auf dem Lande, verbunden mit
Klempnerei und Schlosserei, zu
verkaufen oder zu verpachten.
Offerten unter S. 558 an die
Expedition d. Bl.

400 Sellerieknollen
und **Kürbis** abgegeben.
Eversten. Baumstraße 10.
Eine **Sarrige Gesträuche** und
eine **Halm-Gaslampe** billig ab-
gegeben. Auguststraße 62.

Ed. Schnittkor,
Möbelfabrik,
Brinzeimweg 45 (Gerberhof).
Gehe an **jedermann**
Möbel
auf **Kredit!**

Ohne Anzahlung.
Bequeme Teilzahlung.
Sehr billig u. gut.
Rein Schaufensier.
Habe 2-3 **Waggon** schöne
Eigenheim **Speisefarstoffen**
abzugeben. Man verlange Probe
und Preis gratis. Ferner habe
4-5000 **Pfund** alterbesten **Buch-**
weizen zu verkaufen.
N. Nieboer, Nordmooselshorn
(Oldenburg).

Bürgerfelde. Zu verk. beste
Rechenhof. Zu verkaufen 1
gute Kuh oder gegen eine tie-
dige Luene zu verkaufen.
G. Reimers sen.
Bauplätze
zu verkaufen, Stadt und Stadt-
gebiet belegen.
Hof Hiensten, Jägerstr. 48,
Telephon 1020.
Chernburg. Sehr billig zu
verk. **Garnitur** (1 Sofa und 2
Sessel), neu u. mod. Sted. Str. 2.
Damen f. frdl. dist. Aufn. bei
Dne. Heil, Heb., Hamburg,
Wandb. Ch. 24. R. Heim.
Juder's "Salubrina" hat
sich von einem schweren
Hautausschlag
sich u. völlig befreit. 1000 Dant-
s. Phosph. Aufseher. Hierzu
waren empf. Tafe 50 S. 1. A.
(Härte Form) b. G. Richter, G.
Wempe Nhl., G. Folsch u. G.
Sattler Nhl. (L. Storandt),
Wies. Zorn.

Reparaturen an Uhren,
Goldwaren, Optik
werden gewissenhaft und sachge-
mäß zu billigen Preisen aus-
geführt.
Th. Kleinert & Co.,
Uhrmacher und Juweliere,
Gartenstraße 9.

Automobile
verkauft **G. Seicks.**
zu verk. **Köfische v. Chornu**
u. **Kaffee, Weinette, Auguststr. 83.**

Bildschön
macht ein art. rein. Gesicht, ro-
sa, jugendfrisch. Ansehn, weisse
jaune Haut u. e. sch. Teint.
Alles dies erzeugt die all. erste
Stedrap, -Lilienmilchseife
u. **Stid 50 Pf.** Ferner macht der
Baba-Cream
rote u. rissige Haut in ein Nacht
weiß u. jaumwe. Tude 50 Pf.
in der Hof-Apoth., Kais-Apoth.,
Kirch-Apoth., Löwen-Apoth., b.
Lh. Storandt, G. Wempe, Rich-
ard Hedell, Joh. Tiemens, Kurt
Wiedemann, Kreuzdrogerie (S.
D. Kolwey);
in **Rechen:** R. Büchmann;
in **Wisselshorn:** H. Dr. Dobe.
in **Rechenburg:** i. d. Apotheke.

Wirten u.
Saalbesitzern
in Stadt und Land liefere
Postkarten
mit Ansichten ihrer Lokale zu
billigen Preisen.
G. Kahlmeyer, Photograph,
Noltenstraße 17.

Rheumatismus
einreiben mit
„Kolwol“,
Flasche 60 S. u. 1.
J. D. Kolwey, Kreuz-Drogerie,
Langestr. 43, b. Markt.
Katzenfelle.
Herd **Wollesch.** Zu ver-
kaufen ein schönes **Kuhkalb**,
G. Klaußen.

Neue komplette
Wohnungs-Einrichtung,
bestehend aus: **Schlammere** und
Schlammere, beides mit eigen-
en **Küchen-Einrichtung,** natur
laster, **famll.** Sachen sind modern
und **solide** in eigener Werkstatt
angefertigt u. werden zu äußerst
billigen Preisen verkauft.
Noltenstraße 19.

Soy. Habe noch circa
500 ehm Sand
im ganzen oder geteilt
zu verkaufen, **cbm 10 bis**
30 Pfg.
Gil. Gröne.
Zu kaufen gesucht:
1 Zeitschrift f. Verwaltung
und **Rechtspflege.**
G. Stalling'sche Buchhandlung,
W. Schmidt.

Schlafzimm.-Einrichtg.
in massiv **Uche,** modern u. **solide**
gearbeitet, **Iselbalt** billig zu
kontingenzlosen Preisen, da ich
dieselben als
Spezialartikel **maßenhaft**
anfertige. Nolenstr. 19.
Mehrere Sofas,
schon von 50 S. an, sowie **Kom-**
moden, billig. Nolenstr. 19.
Chernburg. Zu verkaufen ig.
gute (Hildobach), G. Seick-

Vollschiff
zu kaufen.
Preis 15 Pfg.
Bei Rückgabe von 25 leeren Hüllen
als Prämie 1 Kart. Blumenfestsche.
Carl Woltje
verm. C. Bastian.
Photographische Anstalt,
Haarenstrasse 33.

Großnumm. Habe
fette Kuh
zu verkaufen.
Friedr. Bielefeld.
Damenkonfektion
Robert Ertel,
Oldenburg, Markt 9 11.
Anfertigung
jämtl. Damengarderobe
* * *

Brennöl,
nicht riechend, nicht blakend,
Flasche 35 und 65 S.
Kreuz-Drogerie
J. D. Kolwey,
Langestr. 43, b. Markt.
Wenn nicht 2 ihs-
la v. Nachh. ne
rezepte! **gez.**
Kleinerollmühle, Vachsh, Dole
32 Oering Wildsauce, Geleesal,
Do. 90 norm. Brather,
ca. 2. Del.-Card, Gelecher,
Stie 40 Sp.-Büchlg. od. Stie
große Büchlg. 9 Fort. ju. 2.95. 1/2
E. Napp, Altona-Citien, 26.

Enno Bültmann.
Buchhandl. u. Antiquariat,
jetzt
24 Heiligengeiststr. 24.
Rechenburg 1228.

Am 1. April nächsten Jahres
habe ich mehrere
Einfamilienhäuser
preiswert zu verkaufen.
A. Oetken,
Baugeschäft, **Radborsterstraße 62**
Fernsprecher 345.

Alles
kocht, bratet, backt

von selbst in der
Heinzelmännchen-
Kochkiste.
Große Feuerungs-**Erparnis!**
Saubere und bequeme.
Speisen **schmackhafter** und
nahelhafter.
In allen Größen zu **Fabrik-**
preisen am Lager bei:
B. Fortmann & Co.,
Rängestr. 21. - **Noltenstr. 65**

Frisches
Buchweizenmehl
empfiehlt
Willy Hillmann,
Melldrain 39.
Stets frisch
gebrannten Kaffee,
nur reinigendende Sorten,
empfiehlt
Willy Hillmann,
Melldrain 39.
Neue Garzer
Konserven-Erbisen,
vorrätlich **mürbelosend.**
Willy Hillmann,
Melldrain 39.

Männer-
Gezangverein
Eversten.
Am **Freitag, den 18. Oktober**
(Erntefest):
Tanzkränzchen
im Lokale des Herrn **Holge**,
(Ladenburg).
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet **freundlichst** ein
Der **Vorstand.**

Carl Woltje
verm. C. Bastian.
Photographische Anstalt,
Haarenstrasse 33.
12 Visit, matt, Mk. 5.00
6 Cabinet, 7.00
Postkarten m. Porträtbilligst
- Miniaturphotographien. -
Bei Eintritt der Dunkelheit
Aufnahmen mit elektrischem
Licht.
Geöffnet von 9-8 Uhr.
Sonntags von 9-6 Uhr.

Haus-Verkauf.
Wegen **Aufhebung** der **Land-**
wirtschaftsschule in **Warel** ist das
an der **Wandallee 29** in **schöner**
Lage **benutzte Wohnhaus** zu
verkaufen. **Wohnung** **erweiterung.**
Gas- u. Badeeinrichtung, sowie
Anschluss an das **Elektrizitäts-**
netz vorhanden. **Das Haus**
kann **entweder** als **Einfamilien-**
haus oder von **2 Familien** in-
gebraucht werden. **Wäheres** durch
Prof. Dr. Neuhold **dabei.**

DETECTIV
Vogelsang, Bremen,
Westerstr. 83, Telef. 6757, bear-
beitet alle Geheimnissen u. liefert
Sensitiv zu allen Verbrechen, la. Refer.
Zu verkaufen **große saubere**
Tässer,
ca. 400 Liter fassend. **Fassend**
zum **Reinigen**, **ferner** zum
Reinigen, auch als **Regen-**
tonnen zu gebrauchen.
F. Kleinshufen & Co.,
Bremen.

Torfwert
Klein-Scharrel
Dittmar & Kyritz
Fernstr. 326. **Rosior:** Markt 5.
empfehlen
Maschinen- und
Grabetor
in **bestimmter, vorzüglich. Qualität**
- **Preise** **inkl. Abladen.**
Rechenburg
Magdeb. Sauerfohl
empfiehlt
Willy Hillmann,
Melldrain 39.

Chernburg. Zu verkaufen ein
großer **Handwagen** u. eine **Beit-**
stelle. **Schützenhofstraße 34.**
Zu sprechen für **Damen** u. **Herr.**
Frau Luise Jörn, Schiffstr. 6.

Radfahrerverein
Lungeln u. Umgeg.
Am **Samstag, d. 3. Novbr.:**
BALL
bei **Gastwirt John, Oberlethe,**
Hierzu laden **freundl. ein**
Der **Vorstand, Aug. John.**

Holle.
Am **Freitag, den 18. Oktober:**
Robert-Vogelschießen
und **Entenverlegen**
mit nachfolgendem
Ernte-Ball,
wogu **freundl. einladet**
Joh. Wilken.

Männer-
Gezangverein
Eversten.
Am **Freitag, den 18. Oktober**
(Erntefest):
Tanzkränzchen
im Lokale des Herrn **Holge**,
(Ladenburg).
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet **freundlichst** ein
Der **Vorstand.**

Moordorf.
Am **Samstag, den 27. Oktober:**
- **Großer**
Volksball,
wogu **freundlichst** einladet
G. G. Nitter.

Wiefelstede.
Am **Erntefest, 18. Okt.:**
Großer Ball
wogu **freundlichst** einladet
Georg Hillmer.
„**Müggenkrug**“, **Ohmstede.**
Am **Erntefest, 18. Oktober,**
abends 6 Uhr **anfang:**
Ernte-Ball
des **Klubs** der **Ammerländer** in
entsprechend **dekorierter Saal,**
verbunden mit **Radfeier**
des **Klubs, Gemütlichkeit.**
Hierzu laden **allerseits** ein
Der **Vorstand, A. Paruffel.**

Oldenburgische Landesbank.
3 1/2 % Oldenburgische Konsols
bringen - zum gegenwärtigen Kurse von
87,50 %
gekauft - dem Erwerber eine Rente von
netto 4 %
für das darin angelegte Kapital.
Wir empfehlen diese Anlage und sind Abgeber zu
obigen Kurse, soweit die Bestände reichen.
Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Sicherheits-Halsbügel,
in 100 Sekunden zu lösen.
Für **Kälber, Rühre, Bullen**
mit **Setzen 1.45 1.65 2.00.**
Emil Willers Nachf.,
Radborsterstraße 6.
Werkstätten für Friedhofskunst
Oldenburg **Jul. Aug. Gottschalk** **Delmenhorst**
Prämiiert mit **Ehrenpreisen, goldenen** und **silbernen Medaillen,**
Besichtigung **ohne Kaufzwang.**

Kaiserhof.
Mittwoch **abend:**
Großes Familien-Konzert.
- **Anfang 8 Uhr.**

Gesellschaft „Union“
Rechenburgischer Verein.
Am **Freitag, den 18. Okt. 1912, abends 8 1/2 Uhr:**
KONZERT
der **Kapelle** des **D. F. A. N. Nr. 62**
(**Operetten-Walzer-Abend.**)
Nach dem **Konzert:**
Tanzkränzchen!
Der **Vergnügungsausschuss.**

Moordorf.
Am **Samstag, den 27. Oktober:**
- **Großer**
Volksball,
wogu **freundlichst** einladet
G. G. Nitter.

Wiefelstede.
Am **Erntefest, 18. Okt.:**
Großer Ball
wogu **freundlichst** einladet
Georg Hillmer.
„**Müggenkrug**“, **Ohmstede.**
Am **Erntefest, 18. Oktober,**
abends 6 Uhr **anfang:**
Ernte-Ball
des **Klubs** der **Ammerländer** in
entsprechend **dekorierter Saal,**
verbunden mit **Radfeier**
des **Klubs, Gemütlichkeit.**
Hierzu laden **allerseits** ein
Der **Vorstand, A. Paruffel.**

Moordorf.
Am **Samstag, den 27. Oktober:**
- **Großer**
Volksball,
wogu **freundlichst** einladet
G. G. Nitter.

Wiefelstede.
Am **Erntefest, 18. Okt.:**
Großer Ball
wogu **freundlichst** einladet
Georg Hillmer.
„**Müggenkrug**“, **Ohmstede.**
Am **Erntefest, 18. Oktober,**
abends 6 Uhr **anfang:**
Ernte-Ball
des **Klubs** der **Ammerländer** in
entsprechend **dekorierter Saal,**
verbunden mit **Radfeier**
des **Klubs, Gemütlichkeit.**
Hierzu laden **allerseits** ein
Der **Vorstand, A. Paruffel.**

th.
ll.
ou